

100 Jahre Berge gemeinsam erleben



DAV

Deutscher Alpenverein

Sektion Reutlingen e.V. 1905 - 2005

8 S 128 FS (2005+2



100 Jahre Berge gemeinsam erleben



100 Jahre Berge gemeinsam erleben

Sektion Reutlingen e. V.

#### 19.12.1905

Gründung der Sektion Reutlingen

#### 1909

Einweihung der Reutlinger Hütte

#### 1926

Anschluss des Schneelauf-Vereins Reutlingen an die Sektion und Gründung einer Skiabteilung

#### 1929

Einweihung der Kaltenberghütte

#### 1945

Auflösung des Deutschen Alpenvereins durch die Alliierten und Enteigung der sektionseigenen Hütten

#### 1949

Neugründung der Sektion Reutlingen

#### 1953

Die Reutlinger Hütte brannte bis auf die Grundmauern ab.

#### 1956

Rückgabe der Hütten durch die »Verwaltung der Reichsdeutschen Hütten«

#### 1960

Einweihung der erweiterten Kaltenberghütte

#### 1970

Einweihung der Neuen Reutlinger Hütte (Walter-Schöllkopf-Hütte)

#### 1970

Gründung der »Ski-Renngemeinschaft Reutlingen« (SRG)

#### 1985/86

Umfangreiche Umbauund Sanierungsarbeiten an der Kaltenberghütte

#### 1991

Geschäftsstelle »Biwakschachtel« mit Räumlichkeiten zu Sektionstreffs eröffnet

#### 1995

Boulderraum in der früheren »Ypernkaserne« eingerichtet



#### **GRUSSWORT**



Barbara Bosch Oberbürgermeisterin der Stadt Reutlingen

Dem Deutschen Alpenverein Sektion Reutlingen e.V. gratuliere ich sehr herzlich zu seinem 100-jährigen Jubiläum und wünsche ihm ein schönes und unvergessliches Jubiläumsjahr!

Die vielen Aktivitäten, die der Deutsche Alpenverein Sektion Reutlingen e.V. für dieses Jubiläumsjahr auf die Beine gestellt hat, spiegeln die Agilität des DAV Reutlingen wieder, so wie wir ihn kennen.

Der Deutsche Alpenverein Sektion Reutlingen e.V. leistet wertvolle und engagierte Vereinsarbeit in unserer Stadt, vor allem liegt ihm auch die Jugendarbeit sehr am Herzen.

Mit seinen vielen Angeboten im Bereich der alpinen Sportarten bietet er zahlreiche Möglichkeiten, in der Gemeinschaft und mit fachkundiger Unterstützung die Bergwelt, ihre Faszination und Herausforderungen kennen zu lernen und zu erleben.

Ich freue mich aber ebenso über das Engagement des Vereins in unserer Stadt und erwähne es deshalb auch besonders: Der Deutsche Alpenverein Sektion Reutlingen e.V. hat sich bereit erklärt, die Patenschaft für die Betreuung des Achalmgipfels mit der Ruine Achalm zu übernehmen und er beteiligt sich regelmäßig beim Reutlinger Kinder- und Jugendferienprogramm.

Außerdem pflegt er regelmäßige Kontakte zu unserer Partnerstadt Aarau. Die Bergtour mit den Freunden aus Aarau, dem Schweizer Alpenclub Sektion Aarau, darf in keinem Jahresprogramm fehlen.

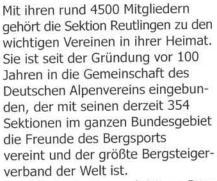
Dieses Jubiläum nehme ich zum Anlass, allen herzlich zu danken, die sich mit so großem ehrenamtlichen Engagement für den Verein einsetzen und mit ihrer Arbeit den Verein ausmachen, der er heute ist.

Ich wünsche dem Deutschen Alpenverein Sektion Reutlingen e.V. alles Gute, viel Ausdauer, Spaß und Freude in den Bergen und stets die notwendige »Puste«!

#### GRUSSWORTE



Erster Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins e.V.



Der Schutz der Bergwelt ist uns Bergsteigern ein ebenso wichtiges Anliegen. Wir schützen sie heute, damit wir und unsere Kinder sie auch noch in Zukunft erleben können.

Die Schwerpunkte ihrer Arbeit setzt die Sektion in Familien- und Jugend-

Mit der sektionseigenen Indoorkletteranlage möchte die Sektion Reutlingen die Familien- und Jugendarbeit noch weiter ausbauen. Ziel ist hierbei auch die Förderung des Klettersports. Bereits jetzt kann die Sektion bei baden-württtembergischen Bouldermeisterschaften respektable Erfolge vorweisen.

An vorderster Stelle steht bei der Sektion Reutlingen auch der Naturund Landschaftsschutz. Hier ist sie nicht »nur« im Alpenraum aktiv, sondern auch in Reutlingen und Umgebung.

Mit der Übernahme einer Patenschaft zur Landschaftspflege und zur Pflege des Naturschutzes des Achalmaipfels, dem »Reutlinger Hausberg« (607 m) hat die Sektion im Frühjahr 2004 einen wichtigen Schritt in diese Richtung getan.

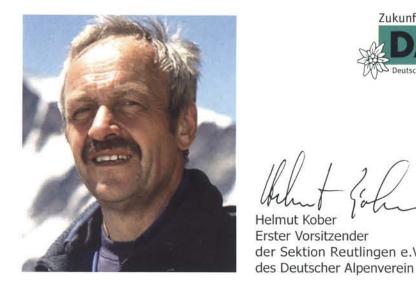
Auch die fernen Berge sind Ziel Reutlinger Alpinisten. 2002 unternahmen sie Expeditionen zu Zielen in Peru und im Himalaya.

Mit der »Neuen Reutlinger Hütte« auch »Walter-Schöllkopf-Hütte«, einer Selbstversorgerhütte in der Verwallgruppe (2397 m) und der »Kaltenberghütte« im hinteren Klostertal des Verwallgebirges (2089 m) ist die Sektion Reutlingen auch stolzer und manchmal sicher auch leidgeprüfter Hüttenbesitzer.

Die »Kaltenberghütte« feierte im vergangenen Jahr ihr 75-jähriges Bestehen. Beide Hütten sind beliebte Wanderziele.

Im Namen des Deutschen Alpenvereins danke ich der Sektion Reutlingen für 100 Jahre Engagement in der gemeinsamen Sache und wünsche der Sektion für die Zukunft alles Gute.

6



Zukunft schützen

Erster Vorsitzender der Sektion Reutlingen e.V.

Aus Liebe zu den Bergen reisen seit nunmehr über 100 Jahren Reutlinger Bergsteigerinnen und Bergsteiger in die Berge um gemeinsam mit Gleichgesinnten die Natur und die Schönheiten dieser Berge zu erleben.

Die Sektion Reutlingen gehört nicht zu den Gründungssektionen, die 1869 mit Franz Senn den Deutschen Alpenverein in München gegründet hatten. Jedoch waren Reutlinger Bergfreunde schon damals bergsteigerisch aktiv, sie waren größtenteils in der Tübinger Sektion organisiert. Erst eine Meinungsverschiedenheit über den gemeinsamen Hüttenbau veranlasste die Reutlinger Mitglieder über die Gründung einer eigenen Sektion nachzudenken.

Die Gründungsfeier der Sektion Reutlingen fand dann mit 83 bergbegeisterten Reutlinger Alpinisten am 19. Dezember 1905 im Hotel Kronprinzen statt.

Die Skialpinisten und Bergsteiger der Sektion waren schon immer und sind auch heute noch europaweit, ja sogar weltweit in den Bergen unterwegs. Bereits 1912 stand der Reutlinger Dr. Rudolf Wandel auf dem 5600 Meter hohen Elbrus im

Kaukasus und in der jüngsten Vergangenheit wurden Extrembergtouren von Reutlinger Sektionsmitgliedern im Kaukasus, in Peru oder in Chile durchaeführt.

Aber auch im europäischen Alpenraum, am Eiger oder in den Wänden der Mont Blanc-Gruppe hinterließen Reutlinger Bergsteiger ihre Spuren.

Die Sektion hat sich in den vergangenen einhundert Jahren, was ihre Mitglieder anbelangt, stark verändert. Vom einstigen elitären Verein der so genannten »Besseren Gesellschaft« hat sich die Sektion für alle Menschen geöffnet, die ihre Liebe zu den Bergen entdeckt haben. Mit diesen allgemeinen gesellschaftlichen Veränderungen muss sich ein Verein wie die Sektion Reutlingen auseinandersetzen.

In den vergangenen einhundert Jahren ist die Erwartungshaltung der Sektionsmitglieder an ihren Verein eine andere geworden und prägt damit zu einem nicht geringen Teil die Sektionsarbeit.

Der Zuwachs an Mitgliedern ist auch weiterhin ungebremst - inzwischen sind es 4500 - da ist das Wissen über die Sektionsgeschichte eher wenig bekannt. Deshalb ist das 100jährige Bestehen unserer Sektion ein besonders geeigneter Anlass, die bewegte Geschichte der Reutlinger Alpinisten und deren Rolle in unserer Gesellschaft für die künftigen Generationen aufzuarbeiten und in Wort und Bild zu dokumentieren.

Ein herzlicher Dank gilt all denen, die an der Erstellung dieser Festschrift mitgearbeitet haben. Insbesondere danke ich dem tüchtigen Redaktionsteam um Horst Bürkle, der in verantwortlicher Weise zum Gelingen dieses umfassenden Werkes beigetragen hat.

# Gründung und deren Gründer – Geschichtliche Entwicklung

Bis 1905 gehörten die Reutlinger Bergsteiger verschiedenen schwäbischen Sektionen an: »Schwaben«, »Schwarzer Grat« und vor allem »Tübingen«

ber die Frage, welcher Standort für den Bau einer Sektions-Hütte der geeignetste wäre, gab es Anfang 1905 Meinungsverschiedenheiten unter den Sektionsmitgliedern. Die Reutlinger waren überzeugt, in dem Platz, auf dem heute die Wormser Hütte steht, auf dem mächtigen Kapell-Joch über Schruns, das Richtige gefunden zu

Die Sektion Tübingen entschied sich für einen Hüttenplatz am Garnera-Joch in der Silvretta und die Wormser bauten inzwischen schleunigst am strittigen Platz ihre Hütte. So kam es, dass sich die Reutlinger am 20. November 1905 im Hotel Kronprinzen entschieden, eine eigene und wie sich herausstellte, sehr rührige Sektion, zu gründen.

> **Die Reutlinger Sektion** konstituierte sich am 19. Dezember 1905

Am Tag der ersten Hauptversammlung, am 19. Dezember 1905, zählte die Sektion 83 Mitglieder.

Der erste Vorstand mit Beirat der neu gegründeten Sektion setzte sich aus folgenden Gründungsmitgliedern zusammen:





**Adolf Anner** 2. Vorsitzender





**Hans Auer** Schriftführer



Felix Schwandner Beisitzer



Alfred Schradin Beisitzer





Gustav Hochstetter

geb. 27.08.1865

gest. 10.11.1917

Rechner

(kein Foto)

**Emil Hartmann Bibliothekar** 



Dr. med. Gustav Appenzeller Beisitzer



**Gustav Pfizenmaier** Beisitzer

Im November 1906, also genau ein Jahr nach der Gründung der Sektion, tauchte die Frage nach einer eigenen, geeigneten Hütte im Gebirge auf. Felix Schwandner (Fabrikant) der rührige Vorstands-Beisitzer,

erzählte von einem prachtvollen Gelände, der Wildebene im Ferwall. Am ersten Jahrestag der Sektionsgründung beschloss die Mitgliederversammlung, den Hauptausschuss zu bitten, der Sektion die Wildebene im nordwestlichen Ferwall als Arbeitsgebiet zuzuweisen. Dem wurde am 27. März 1907 entsprochen.





Die Reutlinger Hütte auf der Wildebene des Ferwalls mit den Pflunspitzen



Hüttenplatzsuche 1907 an den Eisentälern

Der Sommer 1907 wurde dazu verwendet, das Arbeitsgebiet nach allen Richtungen zu durchwandern, die Hauptberge: Eisentaler Spitze, Kaltenberg und Pflunspitzen zu besteigen, und die besten Zugänge zur Wildebene zu erkunden.

Am 28. August 1907 erklärt der Stand Montafon sich bereit, 80 Festmeter Bauholz zur Erbauung einer Hütte zu liefern.

Im gleichen Jahr wurde in der auf inzwischen über 200 Mitglieder angewachsene Sektion gesammelt, und es kam dabei ein Betrag zusammen, der den Hüttenbau sicherte.

Am 3. Dezember 1907 verfügte die Sektion über 14.000 Mark für den Hüttenbau.

Der Hauptausschuß des D.Ö.A.V. lehnte im Jahr 1908 die erbetene Beihilfe von 4000 Mark fürs Erste ab. Rivalitäten zwischen Vorarlberg und Tirol spielten hier eine gewisse Rolle, da die Hütte unmittelbar an der Grenze errichtet werden sollte, aber auf Vorarlberger Boden. Im Juni 1908 wird der Hüttenbau vergeben an den Baumeister Franz. Jos. Walser in Schruns um rund 16.000 Kronen. Verschindelung und innere Einrichtung usw. wurden mit rund 8.000 Kronen veranschlagt. Der Voranschlag wurde

nicht wesentlich überschritten, die Hütte kostete im ganzen 24.000 Kronen = 20.000 Mark.

Endlich eine eigene Gebirgshütte für die Sektion Reutlingen

Am 3. August 1909, (die Sektion war noch keine 4 Jahre alt) wurde auf der Wildebene die Reutlinger Hütte feierlich eingeweiht; die kirchliche Weihe vollzog der damalige Reutlinger Stadtpfarrer

Zum Hüttenwart wurde Felix Schwandner erwählt, von dem der erste Plan ausgegangen war, auf der Wildebene zu bauen. Er hatte sich auch große Verdienste um den Bau der Hütte erworben.

Als Hüttenwirt konnte der Schrunser Bergführer Anton Vonier gewonnen werden, der die Hütte über 2 Jahr-



Dr. Johner.

zehnte bewirtschaftete. Alle Besucher waren in den darauffolgenden Jahren des Lobes voll über die Unterkunft und über die Möglichkeit

Anton Vonier herrlicher Bergtouren von hier aus unternehmen zu können.

Viele tausend Kronen wurden verwendet für Wegbauten durch das Silbertal, durch das Nenzigasttal und das Pfluntal zur Konstanzer Hütte. Der 1914 ausgebrochene Weltkrieg machte all dem für mehrere Jahre ein Ende. In den Kriegsjahren wurde die Hütte aufgebrochen und beschädigt. Bis zum Kriegsende 1918 war jede Aktivität der Sektion im Hüttengebiet und natürlich auch zu Hause gelähmt.

Der Rechner Gustav Hochstetter (Kommissär), und der Schriftführer Hans Auer (Kaufmann), der kühnste und ausdauerndste Bergsteiger der Sektion, starben an den Folgen des Krieges. Auer war 1911 Erstbesteiger des Reutlinger Turms. Auch die »Auerrinne« an den Pflunspitzen trägt seinen Namen.

Der verdiente Hüttenwart Felix Schwandner konnte aus Gesundheitsgründen sein Amt nicht mehr ausüben. Er wurde als erster zum Ehrenmitglied ernannt. Sein Nachfolger war 1919 der Gewerbeschuldirektor Karl Haug, der auf Grund seiner großen Verdienste um die Kaltenberghütte später ebenfalls die Ehrenmitgliedschaft erhielt.



Karl Haug, er gilt als der Erbauer der Kaltenberghütte

Nun galt es, alles wieder neu aufzubauen.

1921 wurde die Reutlinger Hütte wieder eröffnet, war bewirtschaftet und wurde in diesem Jahr gleich von 750 Personen besucht. Trotz der Schwierigkeiten in der darauffolgenden Inflationszeit nahm die Sektion in den zwanziger Jahren in jeder Richtung wieder einen starken Aufschwung.

Die Mitgliederzahl war inzwischen auf über 500 angewachsen. Vor allen Dingen wurde der wundervolle Höhenweg von Langen bzw.

Stuben über Bludenzer- und Satteinser

Alp auf die Hütte erstellt. Im Januar 1926 feierte die Sektion ihr 20-jähriges Stiftungsfest mit Musik und Tanz im Saal der Bundes-

Dieses Fest war der Vorläufer des bis heute alljährlich stattfindenden **Alpenballs.** 

halle in Reutlingen.



»20jähriges Gründungsfest 1906 – 1925« ist auf dem Plakat zu lesen. Die Reutlinger Bergsteiger hatten offensichtlich ihre eigene Art, den Zeitenlauf darzustellen. Richtig, im Jahr 1925 war die Sektion

20 Jahre alt, da 1905 gegründet.

Großen Auftrieb erhielt 1926

Großen Auftrieb erhielt 1926 die Sektion durch den Anschluss des »Schneelauf-Vereins Reutlingen», weil ihr dadurch die Jugend in Scharen zuströmte.

10



Unter dem Vorsitz von Paul Bantlin, dem bisherigen Vorstand des »Schneelauf-Vereins«, erfolgte die **Gründung einer Skiabteilung**, in der der Schneelauf-Verein Aufnahme fand.



Paul Bantlin, Vorsitzender des »Schneelauf-Vereins« und

1. Hüttenwart der »Kaltenberghütte«

Am 22. Oktober 1926 wurde in einer außerordentlichen Hauptversammlung der Bau einer »Schneeschuhhütte» für den Winter oberhalb der Albona Alp auf rund 2100 m Meereshöhe beschlossen. Eine Winterhütte, eine »Schneeschuhlaufhütte» – die Kaltenberghütte wird gebaut.

Im Jahr 1927 wurden die endgültigen Pläne für die Schneeschuhhütte ausgearbeitet, hauptsächlich durch Karl Haug sowie Adolf Lutz und Richard Rapp. Das waren die treibenden Kräfte der Sektion für den Hüttenbau.

Die Stadtgemeinde Bludenz verpachtete den notwendigen Hüttenplatz auf 100 Jahre.

Im Mai 1928 wurden der Hüttenbau um 47.000 Reichsmark an den Baumeister Walser vergeben.

Gewaltig erleichtert hat in der kurzen Zeit, in der die Hütte gebaut wurde, die Erstellung einer Materialseilbahn. Diese Material Seilbahn blieb stehen und bildet bis heute das nicht genug zu schätzende

Mittel für die Bewirtschaftung, für Renovierungsarbeiten sowie auch für den Skiläufer und Bergsteiger, um seinen Rucksack bis vor die Hüttentür bringen zu lassen.



Ein erheblicher Teil der Baukosten wurde wiederum, wie bei der Reutlinger Hütte auf der Wildebene, durch freiwillige Beiträge aufgebracht.

Im Dezember 1928 war die Schneeschuhhütte fertig, im Januar wurde sie wohnlich eingerichtet und zwar in dankenswerter Weise von Irene Schradin.

Bei strahlendem Wetter wurde am 14. April 1929 die neue Winterhütte eingeweiht.

Sie erhielt den Namen »Kaltenberghütte«.

Der bewährte Leiter der Skiabteilung, Paul Bantlin, wurde zum Hüttenwart gewählt. Er hatte sich in seinem bisherigen Amt bestens bewährt und war selbst ein hervorragender Schneeschuhläufer und Kenner des winterlichen Gebirges.

Im Winter 1929/30 konnten schon 2159 Übernachtungen verbucht werden.

11



Zukunft schützen





Die Sektion demonstrierte in ihrem 25-jährigen Bestehen Schaffenskraft, eisernen Willen und Zusammenhalt, zählte im Jahr 1930 bereits 646 Mitglieder und erfreute sich weiterhin regen Zulaufs.

In der Festschrift von 1930 ist dies



# Der Deutsche Alpenverein wurde aufgelöst und wieder neu gegründet

Auf Grund der Bestimmungen des Kontrollrates der Allierten wurde der Deutsche Alpenverein 1945 aufgelöst. Eine Neugründung konnte erst 1949 vollzogen werden.

ach dem Bau der Kaltenberghütte 1928 entstand ein Skiparadies, wie man es sich schöner nicht denken konnte, und der Ring war geschlossen. Sommertouristik und Wintertouristik bildeten eine Gemeinschaft. Jahre mit Sorgen und hartem Kampf um das Bestehen der Sektion mußten durchgestanden werden. Es war ein weiter, manchmal auch beschwerlicher Weg in den folgenden 25 Jahren; und wie glücklich konnte sich die Sektion schätzen, dass es stets Männer und Frauen unter ihnen gab, die aus Liebe zu den Bergen, von Idealismus beseelt, der Sektion zu einer solchen Blüte verholfen haben.

#### 1933 übernahm Gustav Gross ir. den Vorsitz der Sektion

von dem langjährigen Vorsitzenden, Emil Roth.



Gustav Gross ir. 1. Vorsitzender der Sektion von 1933-1945

Gustav Gross fiel als Soldat in den letzten Kriegstagen 1945.

Dann kam die Zeit, wo der Arlberg für den Skitourismus erschlossen wurde. Hüttenwart Paul Bantlin schrieb dazu: »Mit gemischten Gefühlen habe ich der Erschließung des Arlbergs in den letzten Jahren zugeschaut. Von Zürs, St. Anton und St. Christoph führen Skilifts und Bergbahnen hoch hinauf, sogar bis auf den Gipfel der Valluga. In diesem Jahr wird von St. Christoph her ein Skilift auf die Brunnenköpfe, im kommenden Jahr eine Bergbahn von St. Christoph auf den Peischelkopf erstellt; außerdem soll die Albonabergbahn von Stuben in Kürze gebaut werden. Trotzdem hoffen wir, dass unsere Hütte nicht allzu sehr von den Massen überflutet wird und so ein echtes Bergsteigerheim bleiben wird.«

Die Kaltenberghütte wurde im Lauf der Jahre von verschiedenen Hüttenwirten betreut:

Von 1929 bis 1932 war Anton Vonier, der langjährige Wirt der Reutlinger Hütte, auch Hüttenwirt auf der Kaltenberghütte, von 1933 bis 1940 der unvergessene Bergfreund Willi Kailer, den Frau Fanny Fritz von der Post in Stuben, auf die Hütte entsandte.

Von 1941 bis 1949 war Konrad Künzle Hüttenwirt, ein autorisierter Berg- und Skiführer, der 1949 bei der Direktabfahrt zur Hütte in den Steilhängen der Maroi in einer Lawine sein Leben lassen mußte. Danach bewirtete Ludwig Zudrell die

1945 war der Deutsche Alpenverein auf Grund der Bestimmungen des Kontrollrates der Alliierten aufgelöst worden.

Ein Gesuch ging an Oberbürgermeister Oskar Kalbfell im Jahre 1947 wegen einer Neugründung. Unterzeichner waren: Herbert Anner, Manfred Gminder, Eberhard Maier, Willi Schmidtbleicher, Wolf Schradin, Dr. Gerd Fröb und Walter Schöllkopf.

1949 Neugründung des **Deutschen Alpenvereins,** Sektion Reutlingen



Dr. Gerd Fröb 1. Vorsitzender 1949-1950

Die Neugründung wurde 1949 im kleinen Saal der Bundeshalle unter dem Vorsitz von Dr. Gerd Fröb voll-

Am 20. Januar 1950 wurde bei der ersten Hauptversammlung nach der Neugründung ein neuer Sektions-Vorstand gewählt, der sich wie folgt zusammensetzte:





**Herbert Anner** 1. Vorsitzender der Sektion Reutlingen 1950 - 1968





**Paul Bantlin** 

Hüttenwart

Friedrich Spühler

**Amt des Pressewarts** 

Richard Landenberger 2. Vorsitzender ab März 1952



Richard Schwenk Fritz Speidel Schriftführer Schatzmeister



Kachel **Bücherei** 

kant)

Beirats- und Ausschussmitglieder

Fritz Eisenlohr (Fabrikant), Manfred

Gminder (Fabrikant), Richard Rapp

(Strickmeister), Wolf Schradin (Fa-

brikant) und Walter Weisert (Fabri-

In der Geschäftsstelle war Wilhelm

Brandner (Photograph)

(Baurat), Willi Schmidtbleicher



Dieter (»Dieze«) Walter Schöllkopf Bergsteigen und Skilauf

15. Juli 1953 brannte die Reutlinger Hütte bis auf die

Grundmauern ab.

übernahm als Redakteur das

Bis zum Jahr 1953 wurde die Kaltenberghütte ausschließlich als Winterhütte genutzt.

Dies änderte sich, als in diesem Jahr die Reutlinger Hütte, die bis

im Jahr des Verlustes der Reutlinger Hütte, die Kaltenberghütte auch als Sommerhütte zu bewirtschaften. Mit Franz Schranz, einem ausgezeichneten Tiroler Berg- und Skiführer, wurde auf Empfehlung des

dahin als Sommerhütte diente, bis

auf die Grundmauern niederbrannte.

Vorstand und Beirat beschlossen

Ö.A.-V. der Mann gefunden, den die Kaltenberghütte in dieser Zeit dringend brauchte. Der umtriebige Hüttenwirt hat in den Jahren seiner Kaltenbergbewirtung im Auftrag der Sektion

verschiedenene Wege auf die Hütte neu angelegt und markiert, so dass man von Langen und St. Christoph bequem zur Hütte gelangen konnte.

Im Jahr 1955 wurde die Sektion Reutlingen 50 Jahre alt. In Reutlingen, Stuben und auf der Kaltenberghütte wurde aus diesem Anlass gefeiert.

In einem Beitrag zum 50-jährigen Jubiläum brachte Paul Bantlin seinen Wunsch zum Ausdruck, dass die kommende Zeit die endgültige Rückgabe der immer noch beschlagnahmten deutschen Hütten in Österreich, zu denen auch unsere Kaltenberghütte gehörte, bringen möge. Dieser Wunsch sollte nach mehr als einem Jahr in Erfüllung gehen.



12

Hütte bis 1952.

# ਸ਼ 1956–1980

### Rückgabe der Liegenschaften Erweiterung der Kaltenberghütte und Einweihung Neue Reutlinger Hütte

Durch eine Erklärung 1956 der »Verwaltung der Reichsdeutschen Hütten« erfolgte die Rückgabe der Liegenschaften »Kaltenberghütte« und der »Reutlinger Hütte« (Ruine)

m Zusammenhang mit den Enteignungen nach dem Zweiten Weltkrieg muss erwähnt werden, dass die Kaltenberghütte in diesen Jahren von dem eingesetzten »Hüttenbetreuer«, Hubert Valkanower aus Feldkirch, bestens betreut wurde, Notwendige Reparaturen und Inventarergänzungen wurden während seiner Betreuung vorgenommen. In einem Schreiben vom 22.12.1953 bedankte sich der damalige Vorstand der Sektion Reutlingen bei Hubert Valkanower für die Mühe, die er für unsere Hütte aufgewendet hatte, die ihm im Laufe der Zeit offensichtlich sehr ans Herz gewachsen war.

#### 2. Juli 1956 Erklärung zur Freigabe der Reichsdeutschen Hütten

Am 2. Juli 1956 war es dann soweit: In einer Erklärung der damals so genannten »Verwaltung der Reichsdeutschen Hütten« wurde gemäß Anweisung des »Österreichischen Bundesministeriums für Finanzen« die Rückgabe der Liegenschaften »Kaltenberghütte» und »Reutlinger Hütte« (sie bestand zu diesem Zeitpunkt zwar nur noch als Ruine) vollzogen.

In diesem Zusammenhang hatte sich damals Hofrat Prof. Martin Busch, Vorsitzender des ÖAV, besonders hervorgetan.

Auch ihm galt der Dank der Sektion Die Mitgliederzahl war inzwischen wieder auf 624 angewachsen. Reutlingen, den der Vorstand in einem Schreiben vom 4. Juli 1956 Verwaltung der Reichsdeutschen fütten zum Ausdruck brachte. Social Prof. Martin Buid), 1. Dorfisender des GRD
Begulfregner des Bundssministeriums für Sincutan für die Bermelium 1.7.1956 empring toh die von innen matsungegen getertigte Erklerung von 26.6.1956; nach daren Abgabe bet mit gerertigte Erklering von 26.6.1956, nach deren Abgabe bei mix gemiß Anweisung des Usters, Bundsaministeriums für Finanzen vom 11.v.1956, Zahl 242536 = 33/56 die übergabe folgender Schutz-Sehr swehrte Herrant gemäß Anweigung des Usterf. Bundesministeriums für Finanzen von 11. v. 1956, Zahl 242536 = 33/56 die Übergebe folgender Schutzen hutten und migenhäriger Tilegenscheften en gie nie von 15. migenhäriger Tilegenscheften en gie von 15. migen von 15. migenhäriger Tilegenscheften en gie von 11.V.1956, Zahl 242536 - 33/56 die Übergebe folgender Schutz-hutten und zugehöriger Liegenschaften an Sie als vollzogen gilt: Reutlinger Hütte Kaltenberghütte Ton dear 318 My diesem denkwürdigen Akt von Herzen be-Ton derf gie zu diesem denkwürdigen Akt von Herzen begluckwünschen und meine sufrichtige Freude hierüber in eigenen gluckwungchen und meine sufrichtige Freude hieruber im

Ein Jahr nach der Rückgabe beschloss der Vorstand und Beirat der Sektion, dass die Kaltenberghütte erweitert werden soll.

Unter Leitung des damaligen
2. Vorsitzenden, Richard Landenberger begann der Um- und
Erweiterungsbau, und das Richtfest
konnte bereits im August 1959
gefeiert werden.

Im Sommer 1960 war es dann soweit: Die vergrößerte Kaltenberghütte konnte eingeweiht werden. Mit dem erweiterten Gastraum, mehr Schlafmöglichkeiten und verbessertem sanitären Komfort wurde dem zunehmenden Interesse an unserer Hütte entsprochen.

Ri Ka Er

Richtfest der Kaltenberghütten-Erweiterung1959









Zum Hüttenwart

ab 1966 wurde

Dipl.Ing. Dieter

Zweigle gewählt,

der dieses Amt

persönlichem

Einsatz und mit

Freude bis 1973

mit viel

ausübte.

Schlüsselübergabe durch den DAV-Architekten Richard Landenberger an den 1. Vorsitzenden Herbert Anner

Das Jahr 1964 brachte mit 5300 Übernachtungen einen absoluten Besucherrekord. Dies war ein Beweis für den guten Ruf der Kaltenberghütte, zu dem der damalige Hüttenwirt Johann Obermoser und der neue Hüttenwart, Albert (Bätte) Waiblinger, sehr viel beigetragen hatten.



Aus Altersgründen hatte der bisherige Hüttenwart Paul Bantlin 1957 sein Amt an Albert Waiblinger abgegeben. Waiblinger, der als Ingenieur und

Albert Waiblinger Hüttenwart 1957–1965

Betriebsleiter beruflich sehr in Anspruch genommen war, stellte nach 8 Jahren sein Amt als Hüttenwart zur Verfügung.



Dieter Zweigle Hüttenwart 1966–1973

Auch er konnte als Mitinhaber einer Textilmaschinenfabrik sein Engagement für die Sektion und seinen Beruf zeitlich nicht mehr vereinbaren. Ein neuer Hüttenwart wurde in Walter Spannagel gefunden, der



dieses Amt bis 1982 ausübte.

Walter Spannagel Hüttenwart 1974–1982 Der langjährige Vorsitzende Herbert Anner legte im Jahr 1968 sein Amt aus Altersgründen nieder.

Mit seinem Engagement schrieb Herbert Anner während seiner 18jährigen Amtszeit ein wichtiges Stück Vereinsgeschichte. Er wurde deshalb 1968 zum ersten Ehrenvorsitzenden der Sektion Reutlingen gewählt.

Sein Nachfolger als Erster Vorsitzender wurde Walter Schöllkopf. Mit seiner Wahl fand im Vorstand ein Generationswechsel statt, mit dem der Aufwärtstrend der Sektion Reutlingen seine Fortsetzung fand.

Der neue Vorsitzende war selbst ein begeisterter Bergsteiger, Bergwanderer und Skifahrer. Die von ihm eingeführten und oft auch angeführten Ausfahrten wie »Herbstgebrenzel«, »Stubai-«, »Davos-« und »Alpenrosenausfahrt« finden auch heute noch jedes Jahr statt.









Die nächste Läuferin ist startklar, Rolf Wizgall prüft nochmal die Strecke

Mit dem Zusammenschluss der Der Neue Vorstand setzte sich neben Skiabteilungen des DAV, PSV und Walter Schöllkopf als Erster Vordes SAV im Jahr 1970 zur »Skisitzender aus folgenden Mitgliedern renngemeinschaft Reutlingen« (SRG) zusammen:

16

2. Vorsitzender **Dieter Kachel** Schatzmeister Fritz Schneider Richard Schwenk Schriftführer

Walter Schöllkopf

1968 - 1983

**Erster Vorsitzender** 

Inzwischen hatte die Sektion 1545 Mitglieder.

konnten in den darauffolgenden Rolf viele Sektionsmitglieder

Jahren unter Leitung von Weinmann beachtliche sportliche Erfolge erzielen.

Nicht nur auf der Skipiste war die SRG aktiv, sie war auch Veranstalter der jährlichen Ski-Börse und eines großartigen geselligen Ereignisses: dem SRG-Fest bzw. der SRG-Hockete, Bei Tanz und Unterhaltung trafen sich Sportler aller Sparten an den unterschiedlichsten Veranstaltungsorten, wie in der neu erbauten Holzlagerhalle der Firma Fetzer, in der Tennishalle-Nord der Firma Sport-Vohrer oder in den Ausstellungsräumen des Autohauses Max-Moritz.





Das Team zur Vorbereitung des Fundaments der Neuen Reutlinger Hütte: Armin Kühner, Willi Pauschert Walter und Matthias Schöllkopf

Der Vorsitzende Walter Schöllkopf war an Allerheiligen 1968 mit seinem Bergfreund Armin Kühner von der Kaltenberghütte aus in die Wildebene, dieses Urrevier der Sektion gewandert:

»Mit staunender Bewunderung« erkannte er, welch glückliche Hand die Reutlinger Pioniere damals mit der Auswahl dieses »unbeschreiblich schönen Hüttenplatzes« auf der Wildebene hatten und es kam ihm die Idee, hier für die Sektion wieder etwas entstehen zu lassen, wenn es auch nur in Form einer Selbstversorgerhütte wäre.

So wurde der 1. November 1968 zur eigentlichen Geburtsstunde dieser Hütte.

Die Verantwortung für Bauplanung und -Leitung lag bei dem späteren Hüttenwart Otto Schurr.

Ein Blockhaus in den Abmessungen 6 x 6 m als Selbstversorgerhütte entstand auf dem Gelände der 1953 abgebrannten Reutlinger Hütte.









Sein Name wird unvergessen bleiben, die Hütte wurde später auch nach ihm benannt.

Rechtzeitig zum 50jährigen Jubiläum der Kaltenberghütte wurde 1979 die neue Seilbahnbergstation und ein gut ausgestatteter Selbstversorger-/Winterraum fertiggestellt.

1980 wurde das 75-jährige Jubiläum im Rahmen des Alpenballs gefeiert. Zu diesem Anlass erschien die Festschrift »75 Jahre Sektion Reutlingen«. In dem Jubiläumsjahr wurde unsere Sektion mit über 2500 Mitaliedern zu einem der größten Vereine

Reutlinge is.



27. September 1970 Einweihung der Neuen Reutlinger Hütte

Die Einzelteile (ca. 11 Tonnen) der Hütte wurden per Hubschrauber vom Silbertal zum Landeplatz auf der Wildebene transportiert. Innerhalb einer Sommersaison wurde in einem Kraftakt, größtenteils mit freiwilligen Helfern, die Hütte nebst Fundament erstellt. Für Walter Schöllkopf waren dies »Tage, die man in hundert Jahren nicht vergessen kann».



## Kontinuität und Attraktivität – weitergeführt und zu Hochform gebracht

**Albert Wenzler** 

Der Alpenverein, über viele Jahrzehnte selbst ein Förderer und Werber für den Tourismus im Alpenraum, ist längst zum Mahner und Anwalt einer zum Teil geschundenen Alpennatur geworden.

Als Quellen für die Dokumentation der Sektionsgeschichte über drei Vierteliahrhunderte dienen schriftliche und mündliche Überlieferungen. Für das vierte Vierteljahrhundert Sektionsgeschichte gibt es noch genügend Zeitzeugen.

Einer davon ist Bert Wenzler, der 18 Jahre dieses Zeitraumes Erster Vorsitzender war.

Lassen wir ihn als Chronisten berich-

Im zurückliegenden Vierteliahrhundert Vereinsgeschichte hat sich die Mitgliederzahl verdoppelt. Sie ist bei 4500 Mitglieder angelangt. Unter Walter Schöllkopf hat sich der Wandel vom Honoratiorenverein zum Verein für jedermann vollzogen. Bei meinem eigenen Eintritt in die Sektion Reutlingen im Jahre 1958 hatte ich, obwohl seit 1950 Mitglied im DAV, noch zwei Bürgen beizubringen. Zwei Urgesteine der Sektion, Eberhard Meier und Willi Schmidtbleicher, haben für mich gebürgt.

Es ist aut, dass solche alten Zöpfe abgeschnitten sind und den Abschottungstendenzen Einhalt geboten worden ist.

Heute verfolgt der Deutsche Alpenverein die Linie: alle, die in die Berge gehen, sollen zum Alpenverein kommen.

Warum diese Losung?





**Bert Wenzler** Erster Vorsitzender 1983-2001

18

Walter Schöllkopf verabschiedet sich mit allen Ehren und gibt ab mit den Worten zu dem jüngeren Gefährten: »Jetzt geh Du voran«!

Der neue Vorstand setzt sich neben Bert Wenzler als Erster Vorsitzender aus folgenden Mitgliedern zusam-

Rolf Wizgall Fritz Schneider Schatzmeister Dieter Zweigle Schriftführer

2. Vorsitzender

Werfen wir einen Blick zurück:

In den letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts haben sich die allgemeinen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse günstig entwickelt. Es ist uns gut gegangen

Das Auto wurde praktisch zum Besitzstand von jedermann und brachte eine Ausweitung des persönlichen Freiheitsraumes, wie es ihn noch nie gegeben hatte.

Viele Menschen machten die Alpen zum Ziel ihrer zugewonnenen Freizeit und Möglichkeiten. Das Streben in die Alpen wuchs sich sehr rasch zum Massentourismus aus. Die Verantwortung gegenüber der Natur ist bei dieser Entwicklung vielfach missachtet und aus dem Blickfeld verloren worden.

Der Alpenverein, über viele Jahrzehnte selbst ein Förderer und Werber für den Tourismus im Alpenraum, ist längst zum Mahner geworden und Anwalt einer zum Teil geschundenen Alpennatur. Er fordert den sanften, den naturverträglichen Tourismus, Er will, dass uns, unseren Kindern und Kindeskindern das Gottesgeschenk Alpen in erlebenswerter Form erhalten bleibt. Der Alpenverein wirbt um Mitglieder. Er tut dies nicht bei denen, die auf der Suche sind, aus ihrer Freizeitgestaltung größtmögliche Lebens-

qualität zu gewinnen. Er tut dies bei denen, die bereits in die Berge gehen, von den Bergen bereits begeistert sind. Sie sollen vor allem für die umweltpolitischen Ziele des Vereins gewonnen werden. Je mehr Freunde der Alpen sich hinter diese Zielsetzungen stellen, desto größer die Aussicht, dass der Alpenverein politisch wahrgenommen wird, wenn Alpenschutzkonferenzen durchgeführt werden, Alpenkonventionen beschlossen werden oder andere politische Entscheidungen heranstehen, bei denen es um den von uns so geliebten Lebensraum Alpen geht.

In einer Sektion der Größenordnung, wie sie unsere Sektion hat, finden die meisten bergsteigerischen Unternehmungen ohne die Sektion statt, individuell gestaltet von ein-

zelnen Mitgliedern oder Mitgliedergruppen. Dabei reichen diese Aktivitäten von der Familienwanderung bis zu Extremunternehmen.

Diesen Mitgliedern können alle Hütten, die von den Alpenvereinen der alpenangrenzenden Ländern unterhalten werden, als Stützpunkt dienen, dank der Gegenseitigkeitsrechte, die sich diese Vereine eingeräumt haben. Die Individualbergsteiger geniessen einen nicht unerheblichen Versicherungsschutz.

Sektionsmitgliedern, die ihr Bergerlebnis suchen in Gemeinschaft mit Gleichgesinnten und die sich gerne qualifizierter Führung anvertrauen möchten, ein attraktives Angebot an Ausfahrten im Rahmen des Sektionsjahresprogramms anzubieten, und zwar für Sommer und Winter, war und ist noch immer ein Hauptanliegen der Sektionsleitung. Mit einer deutlichen Ausweitung des Sektionsprogramms ist den steigenden Mitgliederzahlen Rechnung getragen worden.

Alpenrosenausfahrt, Davosausfahrt, Stubaiausfahrt und Herbstgebrenzel sind Traditionsausfahrten, die aus der Ära Schöllkopf stammen oder noch älter sind. Seit den 80er Jahren zählen Langlaufausfahrt Engadin und Botanikausfahrt zu den jährlich sich wiederholenden Sektionsausfahrten.

Bis weit in die 80er Jahre waren die von der Skiabteilung verantworteten Skifreizeiten auf der Kaltenberghütte Winter-Highlights. Ausser den Skifreizeiten auf der Kaltenberghütte hatte die Skiabteilung für Pistenskifahrer sowie für Skitourengänger ein ansprechendes Angebot auf

Willi Brändle, Lothar Etter, Rolf Wizgall, Bernd Schönwälder und andere waren die treibenden Kräfte.

Die meist als Wochenendausfahrten angebotenen diversen Ausfahrten

19

wurden ergänzt durch das Angebot von Bergwanderwochen sowie Hochtourenwochen im Sommer und Winter, Diese Angebote stießen auf grosse Akzeptanz.

Zukunft schützen

Dolomiten, Wallis Dauphiné, Vonoise, Val d' Isère, Triglay, Adamello, Silvretta, Korsika und Madeira waren unter anderem Ziele gemeinsamer Bergwochen.

Einige herausgehobene Ausfahrten dieser Art seien genannt. Im Jahr 1988 führte uns eine Korsikawanderwoche über den als GR 20 bekannten Weg über den Hauptkamm des korsischen Hochgebirges. Teilnehmerzahl 22. Von den Hochtouren ist die Sektionsausfahrt zu Gran Paradiso und Mont Blanc den Teilnehmern bestimmt in bester Erinnerung. 18 Bergfreunde aus der Sektion standen am Gipfel des Mont Blanc, 16 schafften die Überschreitung zur Aiguille du Midi, 2 begnügten sich mit dem Mont Blanc du Tacul.

Gleichschöner Erinnerungen erfreuen sich die Bergfreunde, die im Sommer auf der Haute Route von Chamonix nach Zermatt dabei waren.

Bergsteiger die sich Touren in den mittleren und oberen Schwierigkeitsgraden gewachsen fühlten, konnten sich der unter Walter Seeger etablierten »Bergsteigergruppe« anschliessen, um mit zuverlässigen Seilpartnern an Gemeinschaftsausfahrten teilzunehmen. Der Tourenspiegel der Bergsteigergruppe ist eine beachtliche Bilanz.

Walter Seeger, Nick Bantlin und Albrecht Roller waren und sind die Motoren dieser Gruppe.

Ende der 80er Jahre hatte sich wieder eine Juniorengruppe zusammengefunden, ähnlich der legendären Jungmannschaft um Armin Kühner und Peter Haag, die Ende der 50er Jahre die Kletterelite der Sektion darstellte.



Nick Bantlin, Guido Seeger, Thomas Müller, Rigo Hermann, Steffen Eckstein, Ute Geier-Müller und andere waren die neuen Helden. Beide Gruppen kletterten in Fels und Eis in den obersten Schwierigkeitsgraden. Ihre Leistungen gereichen der Sektion zur Ehre.

Einem modernen Alpenvereinstrend zum Familien- und Kinderbergsteigen Rechnung tragend, haben in den Jahresprogrammen der Sektion, Familienausfahrten mit Eltern und Kindern einen festen Platz. Ute Geier-Müller und Anni Borz haben diese Ausfahrten ins Leben gerufen.

Neben all den Aktivitäten in den Alpen und darüber hinaus kam und kommt noch immer das Wandern in der Heimat nicht zu kurz. Monatswanderungen und regelmässige Seniorenwanderungen waren und sind feste Bestandteile des Sektionslebens. Wer denkt dabei nicht dankbar an die Wanderwarte Heinz Scheiba, Rolf Weinmann und Herbert Kälberer, die mit ihren Wanderungen bleibende Erinnerungen geschaffen haben.

Wie in früheren Zeitphasen der

Sektionsgeschichte hat auch in dem letzten Vierteljahrhundert die Sorge um unsere Hütten die Sektionsverantwortlichen in Anspruch genommen. Für Erneuerungs- und Instandhaltungsinvestitionen sind im genannten Zeitraum über eine Million DM geflossen. Die Kaltenberghütte hat ihr jetziges Gesicht 1985 erhalten. Ziel einer umfassenden Umbaumaßnahme war, die Hütte in ihrer Funktionalität so zu verbessern, dass sie mit einem Minimum an Personal bewirtschaftet werden konnte.



Willi Pauschert Hüttenwart 1982-1993

Im Wesentlichen hat ein Dreierteam die Maßnahme mit einem Investitionsumfang von über einer halben Million DM durchgezogen. Der Hüttenwart Willi Pauschert und der seit Jahrzehnten in die Hütten-



Otto Schurr Hüttenwart 1993-1998

baumaßnahme der Sektion eingebundene Architekt Otto Schurr, der später Willi Pauschert im Amt des Hüttenwarts ablöste, haben die technische Seite bestritten. Was die beiden Bergfreunde an Zeitopfer gebracht haben, übersteigt bei weitem die Grenzen dessen, was im Rahmen ehrenamtlichen Engagements zumutbar ist. Die Sektion schuldet ihnen Dank.

Dank schuldet die Sektion auch der Familie Reinstadler, die als seinerzeitige Hüttenbewirtschafter den Hüttenbetrieb während der Bauarbeiten aufrecht erhielt. Auch dies war kaum zumutbar.

Als Dritter im Team hatte ich für die erforderlichen Finanzmittel zu sorgen, ohne dass die Belastung für die Sektion zu gross wurde.

Beinahe wäre alle Mühe vergebens gewesen. Ein Schwelbrand hätte sich fast zum grossen Feuer entwickelt. Beherztem Zupacken von Sektionsmitgliedern ist zu danken,

dass der Kaltenberghütte das Schicksal der alten Reutlinger Hütte erspart geblieben ist. Den Prozess, den wir um die Reparaturkosten von annähernd 100 000,00 DM führen musste, haben wir gewonnen.

Eine bittere Entscheidung, die Kaltenberghütte, einmal als Winterhütte gebaute Haus, im Winter zu schliessen, musste getroffen werden. Die Besucherzahlen waren dramatisch abgesunken auf eine indiskutable Größenordnung. Die Entwicklung des alpinen, liftgebundenen Skilaufs und der dafür Standard gewordenen Ausrüstung isolierte die potentiellen Hüttenbesucher auf Skitourengeher. Wäre es möglich gewesen, einen halbwegs lawinensicheren Zugang von der Albonagipfelstation zu schaffen, wäre ein Anschluss an das Skigebiet Albona gegeben gewesen. Dann wäre auch für den alpinskiausgerüsteten Besucher die Kaltenberghütte als Stützpunkt in Frage gekommen. Alle Überlegungen und diskutierten Lösungen haben zu nichts geführt. Für die wenigen Tourengeher, die sich das lohnende, aber auch an-

spruchsvolle Ziel Kaltenberg setzen, reicht das Angebot unseres Winterraumes aus.

Ein letzter Versuch zur Rettung einer Winterbewirtschaftung war ein Aufruf zur Gründung eines Freundeskreises »Freunde der Kaltenberghütte im Winter«. Über einen Spendenfonds sollte einem Hüttenbewirtschafter eine Wirtschaftlichkeit garantiert werden. Die Resonanz war negativ. Damit

war letztendlich per Mitgliederentscheid das letzte Wort gesprochen. Zurückgeblieben ist romantisch nostalgische Erinnerung.

Auf der Neuen Reutlinger Hütte ist laufend gebaut worden. Durch die Verbesserungen hat sie sich von einer Biwakhütte zu einer Selbstver-

sorgerhütte gemausert, geeignet auch für mehrtägige Aufenthalte. In der Zeit, als wir noch Honoratiorenverein waren, hat in der Sektion jeder jeden gekannt. Ein Grossverein, zu dem wir geworden sind, bedarf einer Klammer, die alles zusammenhält. Die Funktion einer solchen Klammer war dem Sektionstreff »Biwakschachtel« in der Weingärtnerstrasse als Ort der Begegnung und der Vereinsschrift

»Der Reutlinger Alpinist« als Informationsschrift und Diskussionsforum zugedacht. Beide sind gut gediehen.



Anni Borz, Initiatorin vieler Aktivitäten und lange Jahre Seele der Sektion

Die »Biwakschachtel« konzipiert von Anni Borz und Otto Schurr, wurde am 15.6.1991 eingeweiht. Sie beherbergt Geschäftsstelle und Sektionstreffpunkt. Der Sektionstreffpunkt wird - neudeutsch formuliert - multifunktional genutzt. Der Raum ist Sitzungszimmer, Besprechungsraum, Leseraum, Filmund Diastudio in einem, wenn auch im Miniformat. Da wir Alpenvereinler in der Regel nicht in Massen auftreten, ist der kleine Raum den multifunktionalen Ansprüchen, wenn auch mit Einschränkung, bisher gerecht geworden. Sie ist Treffpunkt für alle Sektionsgruppierungen. Einen speziellen Treffpunkt hat die Sektionsjugend bereits in den 80er Jahren erhalten, das »Hexenhäusle« in der Spreuerhofstrasse. In ihrem »Hexenhäusle« kann die

Jugend die Eigenständigkeit entfalten, die ihr in den verfassungsmäßigen Grundlagen des Deutschen Alpenvereins zugesichert ist.

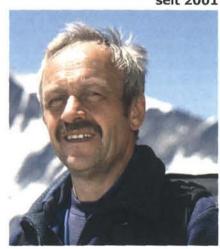
Lange Zeit hat auch die Landesiugend im »Hexenhäusle« residiert. Gerne hatte ich der Landesjugend Heimatrechte angeboten in der Erwartung positiver Auswirkungen der räumlichen Nähe auf die Entwicklung im Jugendbereich der Sektion. Auch das »Hexenhäusle« trägt die

Handschrift von Anni Borz, die hier, bevor die »Biwakschachtel« installiert werden konnte, jahrelang ihr Büro für die Mitgliederverwaltung unterhalten hat.

Zum »Hexenhäusle« trat in den 90er Jahren eine weitere Jugendeinrichtung hinzu. Als der Abzug der französischen Soldaten aus Reutlingen erkennbar war, habe ich die Gelegenheit genutzt und im freiwerdenden Kasernenareal der Jugend Räumlichkeiten verschafft, in denen die Jugendlichen mit viel Einsatz einen Kletterraum eingerichtet haben, das »Räumle«, den sie später dank einer großherzigen Spende des Sektionsmitglieds Karl-Heinz Danzer erweitern konnte.

Dankbar will ich auch vermerken. dass es bei der ordentlichen Mitgliederversammlung am 6. April 2001 gelungen ist, mit der Wahl von Helmut Kober zum Ersten Vorsitzenden, in guter Atmosphäre, für Kontinuität in der Vereinsführung zu sorgen. **Helmut Kober** 

**Erster Vorsitzender** seit 2001



In den neuen Vorstand wurden folgende Mitalieder gewählt: Bernd Schönwälder Zweiter Vorsitzender Dieter Pasternacki Schatzmeister

**Dagmar Mettenleiter** Schriftführerin

Ein 100jähriges Vereinsjubiläum kann man dann ehrlich feiern, wenn die Ideen, Ideale und Ziele, von denen die Gründerväter sich haben leiten lassen, dieselben geblieben sind. Keinen Deut unterscheiden sich unser Gefühl und Empfinden von dem der Gründerväter, wenn wir an Pflunspitzen, am Reutlinger Turm, am Eisentäler Südgrat die Wege dieser Bergsteiger und Erschließer nachklettern. Deshalb lasst uns dies tun. Dann schliesst sich ein hundertjähriger Kreis.

Zur Chronistenpflicht gehört es abschließend, all denen zu danken, die namentlich nicht erwähnt sind, aber ihren Teil zu einer gedeihlichen Entwicklung des Sektionslebens in ehrenamtlichem Engagement beigetragen haben.

100 Jahre Vereinsgeschichte verdienen eine Festschrift und dem Gestalter den Dank der Sektion, danke Horst Bürkle.



# Felix Schwandner und die Reutlinger Hütte in der Wildebene im Ferwall

Sein Vorschlag war es, gerade dieses Gebiet für den Standort der Hütte, der »Reutlinger Hütte« auszuwählen und er sorgte für eine kurze Bauzeit bis zur Einweihung 1909

Is 26 jähriger gelernter Bankkaufmann kam Felix Schwandner von seiner Geburtsstadt Backnang im Jahr 1888 nach Reutlingen, um hier zusammen mit Franz Knapps eine Lederhandlung zu eröffnen, die sich im Laufe der Jahrzehnte zu der vielen noch bekannten Lederfabrik »Knapps & Schwandner« in der Albstraße enwickelte.

Als begeisterter Alpinist war er Mitglied des DÖAV und ein Mann der ersten Stunde bei der Gründung der Sektion Reutlingen im Jahr 1905.

Von Anfang an war er Vorstandsmitglied dieser neu gegründeten Sektion.

Mit der »Reutlinger Hütte« in der Wildebene im Ferwall, ist sein Name untrennbar verbunden. Sein Vorschlag war es, gerade dieses Gebiet für den Standort der Hütte auszuwählen.

Sein großer persönlicher Einsatz bei der Realisierung des Hüttenbaus machte es möglich, dass die Einweihung schon im August 1909 stattfinden konnte.



»Seit der Fertigstellung der Reutlinger Hütte im Jahr 1909 strebten jahraus, jahrein Sektionsmitglieder männlichen und weiblichen Geschlechts in stattlicher Zahl zur Wildebene zum Beweis, dass der Hüttenvater Schwandner seinerzeit die richtige Nase gehabt hat«, so berichtete ein Chronist im Jahr 1930

Jahrelange gesundheitliche Probleme machten 1918 dem Einsatz Felix Schwandners für die Sektion und auch seiner beruflichen Laufbahn ein Ende.

Er legte sein Amt als Hüttenwart nieder und schied später auch aus dem von ihm mitgegründeten Betrieb aus.

22

Für seine großen Verdienste um die Sektion Reutlingen, die von ihm mitgeprägt wurde, erhielt er 1919 als erstes Sektionsmitglied die Ehrenmitgliedschaft.

Sein gesundheitlicher Zustand verbesserte sich nach Jahen offenbar wieder, denn am 20. August 1920 trug er sich in das Hüttenbuch der »Reutlinger Hütte« mit folgenden Worten ein, die zeigen, wie sehr ihm »seine« Hütte ans Herz gewachsen war: »Heute nach 6 Jahren kehre ich zum ersten Mal wieder bei Dir ein, traute Hütte, deren Platz ich in dieser hehren Bergwelt auffand und die ich einst erbauen half.

Sechs Jahre bannte mich ein kranker Leib ins Tal. Nun aber kehren neue Kräfte wieder ein und oft noch, hoffe ich, wirst Du mir Dein schützend Obdach leihn».

74-jährig verstarb Felix Schwandner im Jahr 1936 in Reutlingen. Bis zu seinem Tod war er mit der Sektion eng verbunden.



### Karl Haug gilt als der Erbauer der Kaltenberghütte

Nach ergebnislosen Versuchen mit einheimischen Baumeistern nahm Karl Haug Planung und Bauleitung der Kaltenberghütte in die Hand und trieb dieses Projekt erfolgreich zum Ziel.

r war Planer, Verhandler, Organisator und Bauleiter der Winterhütte am Kaltenberg – sein Name ist eng verbunden mit der Kaltenberghütte. In der Festschrift von 1930 war zu lesen: »Wenn die Hütte in so unglaublich kurzer Zeit von kaum 4 Monaten fix und fertig erstellt wurde, so dankt die Sektion dies in erster Linie der nimmer müde werdenden Arbeit und großen Liebe zur Sache, mit der Herr Direktor Karl Haug, der die Bauausführung selbst in größeren Zeitabschitten überwachte und forcierte.«

Karl Haug wurde am 13. Mai 1873 in Kilchberg bei Tübingen geboren. Der Auf- und Ausbau der Reutlinger Gewerbeschule waren sein Werk. Schon 1909 begann unter seiner Leitung diese Entwicklung, bevor ihm 1910 die Schulleitung übertragen wurde. 1917 wurde er zum Rektor und 1921 zum Gewerbeschuldirektor ernannt. Außer seinem Schulamt übte Karl Haug viele weitere, vorwiegend ehrenamtliche Tätigkeiten aus.

Durch seine Liebe zu den Bergen konnte es nicht ausbleiben, dass er auch Mitglied der Sektion Reutlingen wurde.



Viele Jahre lang hat Karl Haug nach Felix Schwandner das Amt des Hüttenwarts der im Jahr 1909 erstellten und später durch Brand zerstörten »Reutlinger Hütte« auf der Wildebene bekleitet. Den Bau der Kaltenberghütte trieb er in selbstlosem Einsatz voran. Der damalige Vorsitzende und Fabrikant Emil Roth bedankte sich bei einer Veranstaltung im Hotel Kronprinzen im Januar 1932 für die Ehrung, die ihm zuteil wurde, indem man den eben fertiggestellten Weg von der Reutlinger Hütte zur Heilbronner Hütte nach ihm »Emil-Roth-Weg« benannt hatte. Er erinnerte daran, dass sich sein Freund Karl Haug um das Zustandekommen dieses Weges ebenso

23

große Verdienste erworben hatte, und dass auch ihm ein Teil der ihm zugekommenen Würdigung gebühre.

Diese wurde Karl Haug später auch zuteil, als seine großen Verdienste um die Sektion Reutlingen mit der **Ernennung zum Ehrenmitglied** gewürdigt wurden.

Nach seiner Pensionierung im Jahr 1938 setzte Karl Haug sich in Überlingen zur Ruhe.

Seine Verbindung nach Reutlingen, dessen Gewerbeschulwesen untrennbar mit seinem Namen verbunden ist, war nie ganz abgerissen. Im Jahr 1969 verstarb Karl Haug im Alter von 96 Jahren in seiner Wahlheimat Überlingen.

### Fritz Eisenlohr ein aktiver Bergsteiger und Förderer der Sektion

Als Gönner und Förderer, wie es sich eine Sektion nur wünschen kann, war er auch als aktiver Kletterer und Alpinist durch seine Leistungen hoch geschätzt

ine herausragende Persönlichkeit Reutlingens, Fritz Eisenlohr, war Gründungsund späteres Vorstandsmitglied der Sektion Reutlingen. Durch seinen persönlichen, aber auch finanziellen Einsatz hatte er einen erheblichen Anteil an der raschen Aufwärtsentwicklung des Vereins nach der Gründung.

Er war ein begeisterter Kletterer und Alpinist. Zusammen mit dem Wirt der Reutlinger Hütte, Anton Vonier, erstieg er im September 1911 als erster über den Sütostgrat den »Reutlinger Turm«. Sie waren damit das zweite Team

nach Hans Auerund Gustav Graf, das diesen Berg übehaupt bezwang.

In einem von ihm gestifteten Gipfelbuch trug er sich mit folgenden Worten ein: »Die Besteigung dieses, nebenbei eine überraschend schöne Aussicht bietenden Gipfels, ist wohl die schwierigste, aber sicher auch eine der lohnendsten und genussreichsten Kletterturen im ganzen Ferwall«.

Fritz Eisenlohr gilt auch als der erste Reutlinger de das Matterhorn bestiegen hat.

Wann er die Ehrenmitgliedschaft der Sektion erhielt, ist nicht datiert.



Nach seinem Studium am Technikum für Textilindustrie und einer kaufmännischen Ausbildung im In- und Ausland erwarb er die Kenntnisse, die er für seinen Eintritt in die elterliche Fabrik dringend benötigte. Nach dem Tod seines Vaters übernahm er 1909 die Leitung der Firma GM Eisenlohr in Dettingen. In anerkennenswerter Weise sorgte er damals für seine Arbeiterschaft: zahlreiche Arbeiterwohnungen und ein der Belegschaft zur Verfügung stehendes Freizeitheim wurden gebaut. Im Jahr 1952 beschäftigte das Unternehmen über 1000 Mitarbeiter. Fritz Eisenlohr begleitete zahlreiche Ehrenämter in der heimischen Wirtschaft. So war er, Vorstandsmitglied im Verband der deutschen

Baumwollindustrie in Frankfurt und der Industrie- und Handelsbörse Stuttgart.

Für seine Leistungen und Aktivitäten wurde ihm im Mai 1952 das Große Bundesverdienstkreuz verliehen.

Nicht nur ein begeisterter Alpinist war Fritz Eisenlohr, sondern auch ein passionierter Jäger mit eigenen Revieren in der Umgebung und auch im Hochgebirge. Eine weitere große Leidenschaft

Eine weitere große Leidenschaft war seine große Begeisterung für Autos: Es ist überliefert, dass er sich 1938 bei der Firma Wendler ein wunderschönes 4-sitziges Mercedes-Coupé – damals schon mit Alu-Beplankung – bauen ließ, und dass in den 50 Jahren in Reutlingen die erste 8-Zylinder BMW-Limousine an ihn ausgeliefert wurde.

1962 begab sich Fritz Eisenlohr in den Ruhestand. Für die Ausübung seiner Hobbies blieb ihm leider nur noch wenig Zeit: Er verstarb nach längerer Krankheit 1966, also nur 4 Jahre später, im Alter von 81 Jahren.



# Adolf und Herbert Anner zwei Bergfreunde par excellence die ihre Sektion liebten

Der Name Anner ist aus der Geschichte der Sektion Reutlingen nicht wegzudenken. Vater und Sohn prägten über viele Jahre das Geschehen und sorgten sich um das Wohl der Sektion

iner der Initiatoren zur Gründung der Sektion war neben Emil Roth schon im Jahr 1905

Adolf Anner, der Vater von Herbert Anner.

Er war im ersten Vereinsausschuss der stellvertretende Vorsitzende und blieb über 25 Jahr Ausschussmitglied. Noch viele weitere Jahre stand er der Sektion Reutlingen mit Rat und Tat zur Verfügung. Für seine Verdienste um das »Reutlinger Bergsteigertum« wurde das Gründungsmitglied Adolf Anner, im Januar 1950 zum Ehrenmitglied ernannt.







Es konnte nicht ausbleiben, dass sich die Bergbegeisterung vom Vater auf den Sohn übertrug; so wurde Herbert Anner in jungen Jahren Sektionsmitglied und begleitete seinen Vater schon damals auf vielen Bergtouren.

Trotz seiner starken beruflichen Inanspruchnahme fand **Herbert Anner** immer noch Zeit für »seinen« Alpenverein.

1950 wurde er zum 1. Vorsitzenden der Sektion gewählt und blieb dies bis 1968.

Während seiner Amtszeit wurden der »Paul-Bantlin-Weg« von St. Christoph zur Hütte (1955) und der »Berggeistweg« von St. Christoph über die Albona (2400 m) zur Kaltenberghütte (1965) geschaffen. In seine Amtszeit fiel auch die Rückgabe der Sektions-Hütten (die »Reutlinger Hütte« bestand zu der Zeit nur noch als Ruine) durch das »Österreichische Bundesministerium für Finanzen«.

Zu einem großen Teil ist es ihm zu verdanken, dass die Kaltenberghütte großzügig erweitert wurde. Die Einweihung der umgebauten Hütte erfolgte im Jahr 1960 und der Festredner war natürlich der damalige Vorsitzende, Herbert Anner.

Aus Altersgründen legte er 1968 sein Amt als 1. Vorsitzender nieder. Einstimmig wurde er in diesem Jahr zum **Ehrenvorsitzenden der Sektion** Reutlingen gewählt.

## Walter Schöllkopf – ein Bergsteiger mit Leib und Seele

Es war ihm ein Bedürfnis, seine Liebe zu den Bergen, sein bergsteigerisches Können und seine Erfahrung auf nisse gesammelt. andere, vor allem auf die Jugend zu übertragen.

s war noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrunderts, genau genommen im vierten Jahrzehnt, da tauchte an den Felsen der Schwäbischen Alb ein junger, blondschopfiger Bursche auf, der hatte soviel in den Büchern von Leo Maduschka gelesen, dass es ihn mit jeder Faser seines Herzens drängte, Bergsteiger zu werden. Zusammen mit dem Seilgefährten Hermann Bahnmüller machte der Heranwachsende viele Erstbegehungen an den Felsen unserer engsten Albheimat.

Als die jungen Feuerköpfe zum ersten Mal zum Bergsteigen in die Alpen fuhren, da gaben sie sich gar nicht erst mit den unteren Schwierigkeitsgraden ab. Unter IV läuft nichts. Der Auftakt: Über den Heroldweg aufs Totenkirchl im Wilden Kaiser. Dann: Fleischbankostwand, in Bergsteigerkreisen anerkannt als Gesellenprüfung für Klettern im Fels; daran anschließend folgte die direkte zweite Heimat. Allerdings war ihm Westwand auf das Totenkirchl. Die Liebe zu den Bergen ist für den jungen Bergsteiger ausschlaggebend für seine Freiwilligenmeldung zu den Gebirgsjägern. Er rückt in Innsbruck ein beim Nachfolgeregiment der legendären Kaiserjäger.



Jeden Sonntag sieht man von nun an den jungen Jäger auf einem Gipfel im Karwendel oder Wetterstein, in den Stubaier- oder Ötztaler Gletscherbergen. Tirol wird seine offenbar das Schießen weit weniger wichtig als das Nutzen jeder Gelegenheit, auf Berge zu steigen. Ein typisches Beispiel: In wichtiger militärischer Mission muss er nach Süditalien. Sieht den Ätna, beschließt: Da muss ich rauf – und schon ist er unterwegs.

Gesund aus dem Krieg heimgekehrt, hat er seine ganze Tatkraft dem Wiederaufbau der Sektion gewidmet. Als Jugendbetreuer, als Leiter der Jungmannschaft oder als Leiter der Skiabteilung hat er viele Touren und

Ausfahrten initiert und durchgeführt. Viele Sektionsmitglieder erinnern sich zum Beispiel an die Jugendausfahrten nach Val d`Isère, Zermatt und Verbier; auf 25 von Walter Schöllkopf geleiteten Skiausfahrten nach Davos und auf 20 Herbstgebrenzeln haben Mitglieder der Sektion unvergessene Bergererleb-

Von 1968 bis 1983 hat Walter Schöllkopf als Erster Vorsitzender für die Sektion Reutlingen gewirkt und wurde 1983 zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Seiner Tatkraft ist es zu verdanken, dass die Anfang der 50er Jahre abgebrannte Reutlinger Hütte auf der Wildebene, einem seiner Lieblingsplätze im Gebirge, als »Neue Reutlinger Hütte« wiedererstanden ist. Sie ist ein bleibendes sichtbares Zeugnis seines Engagements für den Alpenyerein und erhielt aus diesem Grund den Beinamen »Walter Schöllkopf-Hütte«.

Ein weiterer Markstein seines Schaffens als Erster Vorsitzender ist der Neubau der Seilbahnbergstation bei der Kaltenberghütte.

Dem 75jährigen Vereinsjubiläum und dem 50jährigen Kaltenberghüttenjubiläum gab er einen würdigen Rahmen.

Ganz nach Bergsteigerart zieht sich Walter Schöllkopf 1984 von der Leitung der Sektion zurück: Nachdem ihm seine Gesundheit nicht mehr erlaubt, als Erster vorzusteigen, sagt er zu dem jüngeren Gefährten: »Jetzt geh Du voran!» Walter Schöllkopf war ein Vertreter der romantischen Bergsteigergeneration. Für ihn hatte Bergsteigen nicht nur sportliche Dimensionen, sondern auch und vor allem philosophische. Traditionell ließ er glückhaftes und gemeinsames Bergerleben bei der Heimkehr von einer Ausfahrt mit einem Zitat von Leo Maduschka oder von Oskar Erich Meyer ausklingen.



energiegeladen, ausdauernd und selbstbewußt mit ausgeprägter sozialer Ader ein Berg- und Naturfreund durch und durch!

ert Wenzler ist in Rottweil aufgewachsen. am dortigen Albertus Magnus Gymnasium hat er sein Abitur gemacht mit Großem Latinum und großem Graecum. Dies geht ihm heute noch aeleaentlich nach.

Seine Alpenvereinskarriere begann 1950 mit seinem Eintritt in die Sektion Tuttlingen.

Mit der Jungmannschaft absolvierte er seine Bergsteigerlehrjahre an den Felsen des Oberen Donautals. Ein sein ganzes Bergsteigerleben prägendes Erlebnis war für den zwanzigjährigen der Tod seines Seilgefährten Karl Hosch am Petersfels. Das Seil, das ihn mit Karl verbunden hatte, war bei dessen Sturz gerissen. Vom Donautal führte ihn sein Weg in die Alpen.

Beruflich verschlug es ihn 1985 nach Reutlingen.

Es war nur logisch und konsequent, dass Bert Wenzler seine bergsteigerischen Aktivitäten bei der Sektion Reutlingen mit dem gleichen Elan wie zuvor in Tuttlingen fortsetzte. Im Frühjahr 1983 wurde er von der Mitgliederversammlung zum Ersten Vorsitzenden der Sektion Reutlingen gewählt.

Er übernahm von Walter Schöllkopf den »Führerpickel«, leitete achtzehn Jahre die Geschicke der Sektion und hat dabei vielfältige Spuren hinterlassen.



In all diesen Jahren setzte sich Bert Wenzler mit Begeisterung, Geschick und beispielgebendem Idealismus für die Ziele der Sektion ein, die während seiner Amtsführung zum größten Verein in und um Reutlingen heranwuchs. Dass der Verein heute wie damals ausschließlich von Ehrenamtlichen geleitet wird, entspricht seiner Vorstellung. Jahr um Jahr stand er als Verwaltungsbergsteiger und Tourenleiter im Dienste der Sektion. Er war um ein attraktives Tourenprogramm bemüht. Langlaufausfahrt Engadin, Botanikwanderung, Herbstgebrenzel und mindestens eine Tourenwoche hat er immer selbst geleitet. Weit über 2000

km ist er im Rahmen der von ihm

27

eingeführten Monatswanderungen der Sektion vorausgewandert. Bei der Diskussion um das Grundsatzprogramm des Deutschen Alpenvereins war er aktiv beteiligt. Dass wir für das Ermstal und das Echaztal zu verträglichen Kletterlösungen gekommen sind, ist mit auf seine tatkräftige Unterstützung zurückzuführen.

Zukunft schützen

Im Jahr 1984 wurde von ihm das Sektionsmagazin »Der Reutlinger Alpinist« aus der Taufe gehoben. Dies hat eine stärkere Bindung der Mitalieder untereinander und zu den Vereinsverantwortlichen bewirkt, ein Kommunikationsmedium der Sektion, das bis heute großen Anklang findet. 1991 konnte die neue DAV-Geschäftsstelle, mit Räumlichkeiten für Treffs, bekannt als »Biwakschachtel«, in der Weingärtnerstraße einge-

Das Thema Jugend war ihm ein Herzensgelegenheit. Mit dem »Hexenhäusle« in der Spreuerhofstrasse hat 1984 die Jugend eigenständig zu nutzende Räume erhalten. 1995 besorgte Bert die Räume in der Ypernkaserne, in der die Sektionsjguend ihren ersten Kletterraum installieren konnte.

weiht werden.

Über 1 Million DM Investitionen in die Hütten der Sektion hat er verantwortet. Dabei kam ihm sein Talent der Geldbeschaffung zu gute. Ende 2000 betrugen das Geldvermögen DM 400 000,00, die Schulden DM 30 000,00.

Er hinterließ also mehr als geordnete finanzielle Verhältnisse.

Als hervorragender Brückenbauer hat Bert Wenzler sich bei der Städtepartnerschaft von Aarau und Reutlingen bewährt, wie er auch mit Anni Borz die Partnerschaft mit dem Rambling Club aus Stroud in England in die Wege geleitet hat. Zum Dank für all die aufopfernde und engagierte Arbeit zum Wohle der Sektion wurde er 2001 zum **Ehrenmitglied ernannt.** 

## Zukunft schützen

## **Leitbild des** Deutschen Alpenvereins e.V. – größte alpine Vereinigung Dieter Pasternacki

Der DAV gilt als eine moderne, trotzdem traditionsbewusste Organisation, in der Bergkameradschaft, Solidarität und Offenheit auch heute noch eine entscheidende Rolle spielen.

#### Vorbemerkungen

Das gesellschaftliche Umfeld, in dem sich der Deutsche Alpenverein bewegt, hat sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten stark verändert. Das wird einem besonders dann deutlich, wenn man wie die Reutlinger Sektion aus Anlass ihres 100jährigen Jubiläums nach ihrer Vergangenheit forscht und sie mit der ckend hohe Rücklaufquote. Bei der Gegenwart vergleicht.

Vor diesem Hintergrund der großen Veränderungen werden Organisationen wie der DAV und seine Sektionen nur dann erfolgreich bestehen können, wenn sie in regelmäßigen Abständen die Ursachen der Veränderungen erkennen und ihre Strukturen und Angebote danach ausrichten. Je fundierter sich Organisationen dieser Auseinandersetzung stellen, desto aussichtsreicher werden ihre Zukunftsperspektiven sein. Dieser gesellschaftliche Wandel macht sich auch in einer vielfältigeren und anspruchsvolleren Erwartungshaltung der DAV-Mitglieder bemerkbar. Aber auch Behörden und Verbände legen immer höhere Maßstäbe an das Tun und Lassen einer Sektion an.

Der DAV, in dem Bergkameradschaft, Solidarität und Offenheit auch heute noch eine entscheidende Rolle spielen, hatte deshalb gute Gründe zu einer systematischen Selbstreflexion und Positionsbestimmung.

Im Spannungsfeld von Tradition und Moderne standen dabei vor allem seine ideellen Zielsetzungen und organisatorischen Grundlagen auf dem Prüfstand.

Dieser Aufgabe hat sich der DAV gestellt.

Zunächst fand eine Mitgliederbefragung statt, an der sich 34% der gehalten! Befragten beteiligten, eine beeindru-Altersgruppe 30 – 69 Jahren liefen die meisten Fragebögen zurück, die sich vorrangig mit den Hauptgründen für eine Mitgliedschaft befassten (Hütten und Wege sowie Vergünstigungen auf den Hütten). Ergebnis war: der DAV gilt bei seinen Mitgliedern als bekannte, für alle zugängliche, moderne, aber trotzdem traditionsbewusste Organisation, die zielorientiert Prioritäten setzt, die andererseits vielseitig und unpolitisch ist, die sportlich orientiert, die aktiv, leistungsfähig, kompetent, zuverlässig, sparsam, flexibel und informationsfreudig ist. Der DAV wird also insgesamt von der Basis sehr positiv beurteilt.

Bei der Befragung der Sektionen lag die Rücklaufquote bei 94%; wir Reutlinger waren dabei. Es ging hierbei vor allem um den Organisationsaufbau und die DAV-Führung des Hauptvereins und wie beides zeitgemäß verbessert werden könnte. Im Management des Hauptvereins haben sich letztlich dadurch gewaltige, aber erfreulich effiziente Veränderungen ergeben.

Der neue Leitbildentwurf des DAV, der nach gründlicher Vorarbeit, aus den Befragungen und nach fast dreijähriger Diskussionen entstand, wurde am 16. Juni 2001 in der Hauptversammlung in Duisburg verabschiedet und das auch noch einstimmig. Wer hätte das für möglich



Das neue Leitbild beweist, dass Hauptverein, Sektionen und Mitglieder - auf dem Fundament einer langen Tradition, im Bewusstsein großer gesellschaftlicher Leistungsfähigkeit und unter Abstützung auf das Ehrenamt - über hervorragende Möglichkeiten verfügen, die Herausforderungen der Zukunft gemeinsam zu meistern.

Das Leitbild ist Handlungsgrundlage aller Ebenen des DAV, auch für die Mitalieder in den einzelnen Sektionen. Die nachstehende Kurzfassung ist ein Auszug aus dem DAV-Leitbild. (Der volle Wortlaut kann in gedruckter Form zugesandt oder unter www.alpenverein.de abgerufen wer-

#### Der Deutsche Alpenverein,

1869 gegründet, verkörpert heute mit rund 650.000 Mitaliedern in mehr als 350 selbstständigen Sektionen die weltweit größte Vereinigung von Alpinistinnen und Alpinis-

Der DAV besitzt hohe Kompetenz in allen Bereichen des Alpinismus. Er lebt von der Vielfalt und Lebendigkeit seiner Sektionen und Grup-

#### Selbstverständnis

Der DAV ist eine politisch unabhängige Vereinigung. Im Einklang mit Natur, Kultur und den Werten einer demokratischen Gesellschaft und auch in Verantwortung gegenüber kommenden Generationen definiert er seine Ziele und gestaltet seine Programme nach den Bedürfnissen seiner Mitalieder.

Als in Deutschland führender Alpinismusverband verpflichtet er sich zu höchstmöglicher Fachkompetenz in der bergsteigerischen Aus- und Fortbildung, einem nachhaltigen Natur- und Umweltschutz besonders im Gebirge und bei den Hütten und Wegen - sowie in der Bewahrung und Vermittlung der Kultur des Alpinismus.

Er setzt sich im Rahmen seiner Zielvorgaben mit neuen Trends und Entwicklungen bewusst auseinander.

#### Mitglieder

Der Deutsche Alpenverein besteht aus den Sektionen und deren Mitgliedern. Er ist offen für alle Menschen, die sich mit seinen Wertvorstellungen und Zielen identifizieren und diese unterstützen.

#### Jugend/Familien

Die Förderung und Integration der Jugend und von Familien ist für den DAV eine herausragende Aufgabe.



Die Ziele der Jugend- und Familienarbeit sind:

- Jugendliche für den Alpinismus zu gewinnen;
- ihre Persönlichkeitsbildung zu fördern;
- soziale Verhaltensweisen zu vermitteln;



- zum persönlichen Engagement zu motivieren;
- Eltern und Kindern in Gruppen eine gemeinsame und aktive Freizeitgestaltung zu ermöglichen;
- einen wichtigen Beitrag für den Dialog der Generationen zu leisten.

#### Bergsteigen und alpine **Sportarten**

Der DAV fördert das eigenverantwortliche Bergsteigen und die alpinen Sportarten, die mit seinen Wertvorstellungen und Zielen in Einklang stehen. Die sportlich ambitionierte Ausübung hat ebenso Platz wie Erholung für Körper, Seele und Geist.

Verhalten und Handeln der Bergsteiger heute ist mit entscheidend dafür, dass sich kommende Generationen in gleichem Maße wie wir in der Gebirgswelt bewegen und erholen können.

Der DAV lässt sich von folgenden Grundsätzen leiten:

Einsatz für den weltweit freien Zugang zu den Gebirgen, auch im weglosen Gelände;



- Ausübung des Bergsteigens und der alpinen Sportarten nach ganzheitlichen und nachhaltigen Prinzipien, mit möglichst wenig Hilfsmitteln und unter Abgrenzung vom kurzfristigen Abenteuer.
- Förderung der Eigenverantwortung in Bezug auf alpintechnisches Können, körperliche Leistungsfähigkeit, umweltverträgliches Verhalten und die Respektierung der Interessen der lokalen Bevölkerung.

- Ablehnung von sportlichen Aktivitäten und Veranstaltungen im Gebirge, die nicht natur- und landschaftsverträglich ausgeübt und durchgeführt werden können.
- Nutzung oder Sanierung von Klettersteigen und Wegen, bei Kletterrouten einschließlich der Erschließung, sowie die Empfehlung von Skitouren unter Wahrung der Naturschutzinteressen und Respektierung des Eigentums.

Der DAV fördert die sportliche Entwicklung junger Alpinistinnen und Alpinisten auch im Bereich des Spitzensports.

#### Aus- und Fortbildung

Der DAV ist in Deutschland der zuständige und durch die Mitgliedschaft im Deutschen Sportbund anerkannte Fachverband für die Ausbildung im Alpinismus.

Er versteht Ausbildung als umfassende Aufgabe, einerseits das alpintechnische Können und Führungsverhalten zu vermitteln und andererseits den rücksichtsvollen Umgang mit der Natur zu fördern.

#### Sicherheit

Der DAV leistet einen wichtigen Beitrag, um Bergunfälle zu vermeiden und das Bergsteigen und die alpinen Sportarten sicherer zu gestalten. Gezielte Analysen und Forschungen sollen Grundlagen dafür schaffen.

#### Natur

Es liegt im selbstverständlichen Interesse des DAV, die Natur zu schützen, um auch in Zukunft die Ausübung des Alpinismus zu sichern.



Ausführliches hierzu im »Grundsatzprogramm des DAV zur umwelt- und sozialverträglichen Entwicklung und zum Schutz des Alpenraumes«.

#### Hütten, Wege und Kletteranlagen

Das gut ausgebaute und von den Sektionen mit hohem Aufwand erhaltene Hütten- und Wegenetz bietet für viele Alpinistinnen und Alpinisten eine wichtige Voraussetzung für Bergtouren.



Der DAV betrachtet die Erschließung der Alpen mit dem Bau von Hütten, Wegen und Klettersteigen als abgeschlossen. Es gilt jedoch, das bestehende Netz zu bewahren, zu unterhalten und nachhaltig zu entwickeln. Dabei wird auf umweltfreundliche Materialien und Technologien geachtet.

30

Da die Erhaltung der Hütten, Wege und Kletteranlagen im Wesentlichen aus Vereinsmitteln und mit ehrenamtlichen Arbeits-Einsätzen von Mitgliedern bestritten wird, haben Mitglieder des DAV gewisse Vorrechte.









Kletteranlagen gewinnen für eine ortsnahe Ausübung des Klettersports zunehmend an Bedeutung.

#### **Kultur und Wissenschaft**

Der DAV strebt einen von gegenseitiger Achtung und Toleranz geprägten Umgang mit dem Menschen, seiner Geschichte und Tradition, sowie der Natur an. In diesem Zusammenhang unterstützt, fördert und entwickelt der DAV kulturelle Angebote, wie z.B. alpine Museen und Bibliotheken.

Der DAV ist auf aktive Forschung und Wissenschaft zum Alpinismus angewiesen und koordiniert und fördert deshalb wissenschaftliche Arbeiten.

#### Organisation, Führung

Hauptverein und Sektionen sind rechtlich selbstständige Vereine und bilden eine föderale Solidargemeinschaft. Mit transparenten Organisations- und Führungsstrukturen will der DAV eine effiziente, zielorientierte und partnerschaftliche Führung ermöglichen.

#### Ehrenamt

Das Ehrenamt ist für den DAV von elementarer Bedeutung. Um seine Aufgaben und ein aktives Vereinsleben sicherzustellen, ist er auf eine große Zahl ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewiesen.

#### Information/Kommunikation/ Öffentlichkeitsarbeit

Durch offene, objektive und zeitnahe Information und Kommunikation unterrichtet der DAV seine Mitglieder über das aktuelle Geschehen im DAV.

Die Zusammenarbeit mit den Medien ist ein wichtiges Instrument, die Werte, Ziele und Leistungen des DAV nach außen zu vermitteln und

deren Umsetzung in der Öffentlichkeit zu unterstützen.

#### **Finanzen**

Die Zukunft des DAV ist in entscheidendem Maße auch von seinen finanziellen Möglichkeiten abhängig. Dementsprechend sind die bestehenden Finanzquellen zu sichern und neue zu erschließen.

Wichtigste Einnahmequelle sind die Mitaliederbeiträge. Diese Mittel werden in erster Linie für die Grundleistungen verwendet. Dazu gehören u.a. die Bereiche

Ausbildung, Sicherheit, Jugendund Familienarbeit, Unterhalt der Hütten, Wege und Kletteranlagen und Umwelt- und Naturschutz.

#### Leistungen/Service

Die Leistungen des Hauptvereins und der Sektionen werden entsprechend dem Selbstverständnis des DAV weiter entwickelt und ausgebaut. Dabei sollen eine hohe Qualität gesichert und die Gebühren angemessen gestaltet werden.

#### Nationale und internationale Zusammenarbeit

Der DAV bringt seine Fachkompetenz und Wertvorstellungen in den Gemeinden und Ländern, im Bund und in der EU ein.

In Kooperation mit anderen Verbänden und Organisationen sucht der DAV seine Ziele zu verwirklichen.

31



Zukunft schützen

## Zukunft schützen

### Kaltenberghütte – Wächterin über dem Klostertal

**Hans Kuhn** 

In 2089 m Höhe, hoch über dem Klostertal gelegen, wacht sie seit über einem Dreivierteljahrhundert über der Westrampe der Arlbergpass-Straße

m 13. / 14. April 1929 wurde im Gasthof »Alte Post« in Stuben und auf der neu er**b**auten Kaltenberghütte selbst deren Einweihung mit reger Teilnahme der Klostertäler Bevölkerung und Mitgliedern der Sektion Reutlingen festlich begangen. Diese Feier, unter dem Vorsitz von Emil Roth, war der gelungene Abschluss einer gewaltigen Anstrengung.

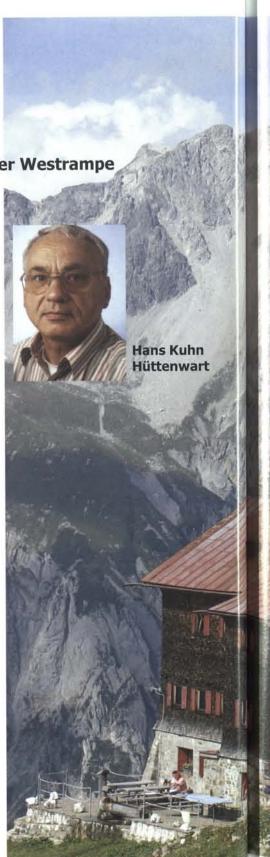
doch als Tätigkeitsgebiet für diese wachsende Sportart zu unsicher sei und man deshalb einen Winterstandort im Hochgebirge erschließen

Viel Zeit wurde darauf verwandt, einen idealen Platz mit lawinensicherem Aufstieg, ganzjähriger Wasserversorgung, reizvollen Tourenmöglichkeiten und schönen Skiabfahrten zu finden.



Bereits 1926 schloss sich der Schneelaufverein Reutlingen der Sektion Reutlingen im Deutschen und Österr. Alpenverein in der Erkenntnis an, dass der Skilauf eine große Zukunft habe, die nicht immer schneesichere Schwäbische Alb je-

Dieser wurde dann an den nördlichen Ausläufern des Kaltenbergs oberhalb Stuben am Arlberg im Gebiet der Alpe Albona in knapp 2100 m Höhe ausgekundschaftet. Von der Stadt Bludenz wurde der nötige Baugrund über der Oberen Bludenzer Alm auf 100 Jahre bis zum Jahr 2027 gepachtet.



Dank der sorgfältigen Planung und des großen Einsatzes der Herren Karl Haug, Adolf Lutz und Richard Rapp wurde mittels der vorab erbauten Materialseilbahn die Hütte in nur 4 Monaten von August bis Bereits Ende Januar 1929 konnten der Kaltenberghütte nächtigen. Von Winter zu Winter erhöhten sich die Nächtigungszahlen. In der besten Wintersaison vor dem 2. Weltkrieg waren 2300 Übernachtungen zu

verzeichnen. Während der Kriegsjahre war die Hütte nur eingeschränkt nutzbar. Nach Kriegsende wurden die Hütten der deutschen Sektionen des von den Besatzungsmächten verbotenen Deutschen Alpenvereins beschlagnahmt und dem in Österreich zugelassenen Österreichischen Alpenverein zur treuhänderischen Verwaltung überlassen. Während dieser Zeit bestanden kaum Möglichkeiten, Einfluss auf die Hüttenbewirtschaftung zu nehmen.

Dezember 1928 erstellt.

die ersten Skitouristen auf

Erst im Jahre 1956 wurden die Hütten den Sektionen des inzwischen wieder gegründeten Deutschen Alpenvereins zurück gegeben. Da ein Wiederaufbau der im Juli 1953 abgebrannten Reutlinger Hütte wegen der Kosten und auch der unsicheren Rechtslage nicht möglich war, ergab sich die Notwendigkeit die Kaltenberghütte nicht nur während der Wintersaison, sondern auch im Sommer zu bewirtschaften. Bereits 1957 traf der damalige Vorstand Vorbereitungen zur notwendigen Erweiterung der Kaltenberghütte. Unter Leitung des Zweiten Vorsitzenden und Architekten Richard Landenberger wurde im Mai 1959 der Um- und Erweiterungsbau begonnen, im August Richtfest gefeiert, und an Weihnachten 1959 war die Hütte in allen Teilen benutzbar. Im Untergeschoß wurde die Küche vergrößert, im Erdgeschoß der Gastraum erweitert, die Sanitäreinrichtung erneuert und eine Wohnung für den Hüttenwirt eingerichtet. Im Obergeschoß wurden 3 zusätzliche Zimmer mit 10 Schlafplätzen und fließend Wasser gewonnen und die Waschräume mit Duschen neu gestaltet. Im Dachgeschoß entstan-

den neue Matratzenlager und neue

Sanitäreinrichtungen.

Insgesamt erhöhte sich die Anzahl der Schlafplätze auf 54 bei gesteigertem Komfort.

Im Sommer 1960 konnte die vergrößerte Kaltenberghütte festlich eingeweiht werden.

Mit 5300 Nächtigungen im Jahre 1964 erreichte die Kaltenberghütte einen seither nicht mehr erreichten Besucherrekord.

Auch wenn die Besucherzahlen im Winter in den Jahren danach immer weniger wurden, musste doch an den technischen Einrichtungen Verbesserungen vorgenommen werden. Die alten Holzstützen der Materialseilbahn wurden 1973 durch Stahlrohrstützen ersetzt. Der störanfällige Seilbahnantrieb und der unzuverlässige Stromerzeuger mussten erneuert werden.

Dazu wurde die Seilbahnbergstation 1978 neu konzipiert und in Verbindung mit einem neuen Winterraum rechtzeitig zum 50jährigen Hüttenjubiläum 1979 fertig gestellt. Leider haben diese enormen Anstrengungen mit großem persönlichem Einsatz vieler Beteiligter und beträchtlichem finanziellem Aufwand nicht die beabsichtigte Wirkung erzeugt.

Auch in den folgenden Jahren war die Auslastung der Hütte während der Wintersaison so gering, dass ein wirtschaftliches Auskommen für den Hüttenwirt nicht möglich war.

33



1990/91 wurde die Bewirtschaftung im Winter eingestellt. Seitdem wird die Hütte als Sommerhütte betrieben.

Die gesamte Wasserversorgung war marode. Auf 700 m Länge wurde mit großem Aufwand die Wasserzuleitung neu verlegt. Die Brunnenstube musste abgedichtet werden. Wegen eines nicht bemerkten Defekts war das Küchenabwasser

Überlegungen und Anstrengungen, diesen Zustand zu verbessern, um den Winterbetrieb weiter führen zu können, hatten keinen Erfolg. Die Gründe dazu sind vielfältig. Sie wurden in der Sektion teilweise sehr gegensätzlich diskutiert. Zahlreiche Beiträge im Sektionsmagazin »Der Reutlinger Alpinist« geben Zeugnis darüber. Letztendlich mussten die Tatsachen hingenommen werden.

#### Die ursprünglich als Stützpunkt für Skifahrer und Skibergsteiger gebaute Kaltenberghütte ist deshalb seit 1991 nur noch im Sommer bewirtschaftet.

Selbstverständlich ist der gut eingerichtete Winterraum für Tourengeher im Winter mit Alpenvereinsschlüssel immer zugänglich.
Der Zahn der Zeit, ganz normale Abnutzung sowie steigende Ansprüche und Auflagen von Besuchern und Behörden zwangen dazu, unsere Hütte ständig den neuen Erfordernissen anzupassen.

Für Sommer 1985 wurden unter Leitung des Ersten Vorsitzenden Bert Wenzler umfangreiche Arbeiten zur Erhaltung und Verbesserung geplant und auch verwirklicht.





Keller gelaufen und hatte die Fundamente angegriffen. Eine umfangreiche Sanierung war notwendig.
Dabei wurde die große, westseitige Terrasse angelegt und, wie man sieht, mit Begeisterung angenommen.

Die sanitären Einrichtungen sind jetzt der Zeit entsprechend eingerichtet.

Die vorhandenen Fenster wurden durch solche mit Isolierverglasung ersetzt. Die Fensterläden sind ebenfalls erneuert worden. Eine riesige Erleichterung für die Hüttenwirte ist die Verlegung der Küche aus dem Unter- in das Erdgeschoss direkt neben den Gastraum und die komplett neue Kücheneinrichtung. Damit entfallen viele umständliche Wege für Küchen- und Bedien-Tätigkeiten. Die Pächterwohnung ist dafür im Untergeschoss mit zeitgemäßem Komfort neu eingerichtet worden. Auch der Gastraum wurde völlig neu gestaltet. Großen Wert legten die





verdanken, dass die ganzen Arbeiten im Herbst 1985 fertig gestellt werden konnten.

Zukunft schützen

Mit dieser bedeutenden Investition waren die Voraussetzungen erfüllt, in absehbarer Zeit keine größeren Vorhaben verwirklichen zu müssen. Zur Erholung der Sektionsfinanzen war dies auch bitter nötig. Ein Anlass, die Hände in den Schoß zu legen, war es jedoch nicht. Die während der ganzen Jahre Regen, Schnee und Stürmen ausgesetzten Schindeln der Außenverkleidung waren so zerzaust und unansehnlich, dass auf Anraten von Hüttenwart Otto Schurr ihre Erneuerung im Jahre 1994 dringend notwendig wurde. Auch musste das Hüttendach repariert werden.

Die Fertigstellung der Baumaßnahmen 1985 wurde mit einem großen Sektionsfest im Sommer 1986 auf der Kaltenberghütte gefeiert.



Planer dabei auf eine gemütliche Einrichtung. Dies ist ihnen hervorragend gelungen.

Die Art der durchgeführten Baumaßnahmen lässt erahnen, welche schwer wiegenden Eingriffe in die Bausubstanz notwendig waren. Die ganzen Umbauten und Neuinstallationen unter laufender Bewirtschaftung durchzuführen, erforderte von allen Beteiligten enormen Einsatz. Bei der Planung, Vorbereitung und Ausführung waren dies Hüttenwart Willi Pauschert, Martin Lutz, Otto Schurr und viele freiwillige Helfer aus der Sektion.

Unter großen Einschränkungen mussten damals die Wirtsleute, Familie Reinstadler, die ganze Sommersaison arbeiten. Waren doch lange Zeit nicht einmal die sanitären Einrichtungen benutzbar. Der Bereitschaft und Einsicht aller Genannten und den Mitarbeitern der ausführenden Firmen ist es zu Anlässlich der traditionellen 
»Alpenrosenausfahrt« zur Kaltenberghütte im Juli 1999 wurde in einer kleinen Feier das 70jährige Bestehen der Kaltenberghütte gefeiert. Der Sektionsvorstand hatte dazu alle Mitglieder des Jahrgangs 1929 eingeladen. Über 40 Bergfreunde, darunter etliche 70-Jährige, stiegen zur Hütte auf. Die Belohnung war ein Stück Torte von den Wirtsleuten.

Ein immer wiederkehrendes Thema war das Abwasser, eigentlich dessen Beseitigung, und dafür hatte schließlich Hüttenwart Hans Kuhn zu sorgen. Wegen strengerer Auflagen musste im Sommer 2000 die Abwasserreinigungsanlage (Kläranlage) durch eine Vorklärkammer ergänzt werden. Auch entsprach das in der Bergstation der Seilbahn untergebrachte Gaslager nicht neueren Vorschriften und musste umgestaltet werden.

Der Materialseilbahn wird vom Amtssachverständigen bei seinen regelmäßigen Begehungen ein gutes Zeugnis ausgestellt. Dies ist auf die im Abstand von 2 Jahren durchgeführten Wartungen und die prompte Erledigung angezeigter Mängel durch die Fachbetriebe oder, wenn möglich, durch Sektionsmitglieder zurückzuführen. Zwischendurch wurden auch die Matratzenlager der Hütte überholt. Die Schlafplätze sind nun in der Länge normalen Körpermaßen von 2 m angepasst und mit neuen Matratzen ausgestattet. Auch erhielten die stark abgenützten Fußböden eine neue Auflage aus Holzlaminat bzw. aus Holzriemen.

War in der Vergangenheit der Wechsel bei den Hüttenwirten ein großes Problem, hat sich dieser Zustand seit Ende der 80er / Anfang der 90er Jahre zum Besseren geändert. Die Wende eingeleitet hat



Magda Moll – Wirtin von 1989 bis 1992 Als bisher einziges Sektionsmitglied zog sie die Bewirtschaftung der einem beschaulichen Ruhestand vor.

Dank ihrer vorzüglichen Küche und freundlichen Art wurde die Hütte wieder ein lohnendes Zief für Bergtouren und Ausflüge aus dem Klostertal.

Seit Sommer 1993 wirtschaften nun Renate und Uli Rief mit großem Engagement auf der Kaltenberghütte. Ein besonderer Anlass zum Hüttenschluss Ende September 2002 war die 10. Saison von Renate und Uli Rief als Hüttenwirte der Kaltenberghütte. Geehrt mit Urkunde und Geschenkkorb vom Ersten Vorsitzenden Helmut Kober mit dem Wunsch,



Renate und Uli Rief Hüttenwirte seit Sommer 1993

noch viele Jahre die Hütte zu bewirtschaften, bedankten sich Renate und Uli mit einer Schokoladentorte, die den zünftigen Hüttenabend nicht überstand. Beigetragen zu dieser Steigerung hat neben dem guten Ruf der Kaltenberghütte, ihre Auszeichnung als »familienfreundliche Hütte« und auch der ausführliche Bericht über sie in den DAV-Mitteilungen »PANORAMA« vom August 2004.



Am 26. Juni 2004 wurde die Kaltenberghütte auf der Hauptversammlung des DAV in Dresden als »familienfreundliche Hütte« ausgezeichnet und mit einer reichlich gefüllten Spielkiste beschenkt. Die Nächtigungszahlen stiegen langsam aber stetig und erreichten im Sommer 2003 fast die 2000er Grenze. Ob der Sprung im Sommer 2004 auf annähernd 2750 Nächtigungen ein Einmal-Effekt bleibt, werden die folgenden Jahre zeigen.

Mit so viel Anerkennung konnte im September 2004 das 75jährige Hüttenjubiläum mit einem beruhigendem Gefühl angegangen werden. Bei gutem Wetter wurde am 10. / 11. September auf vier verschiedenen Routen zur Hütte angestiegen.

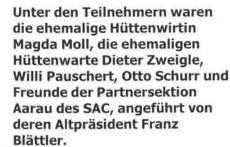






Mein Wunsch ist, dass auch die kommenden Generationen noch viel Freude an unserer Kaltenberghütte haben mögen und der Sektion nie die Leute und das Geld ausgehen möge, sie in ihrem derzeit tadellosen Zustand zu erhalten.





Selbst aus Amerika und Frankreich waren Sektionsmitglieder angereist. Mary Ann und Carl Maier auf den Spuren ihrer Vorfahren hatten die weiteste Anreise, Bruno Benoist-Lucy aus Paris war vor zwei Jahren auf der Kaltenberghütte in die Sektion eingetreten. Nach Sektempfang und Abendmenue, das jedem guten Restaurant Ehre gemacht hätte, ging es zum Hüttenabend. Dieser wurde vergnügt und ausgelassen mit einem Feuerwerk beschlossen. Nach einem verregneten Vormittag konnte der Festakt mit Bergmesse, Grußworten von Dr. Jürgen Christ vom DAV-Landesverband, Leonhard Salzgeber von der Gemeinde Klösterle, Hans-Ruedi Nideröst von der Partnersektion Aarau und einer Ansprache unseres Ersten Vorsitzenden Helmut Kober doch noch trocken unter freiem Himmel abgehalten werden. Der Regen holte jedoch alle beim Abstieg wieder ein.













### Neue Reutlinger Hütte, eine beliebte Selbstversorgerhütte im Verwall Hans Kuhn

Auf dem Fundament der alten Reutlinger Hütte wurde die Neue Reutlinger Hütte, die »Walter Schöllkopf-Hütte« erbaut und im September 1970 eingeweiht.

n der Mitgliederversammlung 1956 hat der langjährige Hüttenwart Paul Bantlin an die Berggeister droben auf der Wildebene erinnert, die auf ein neues Bergheim warten.

Sie mussten bis zum Herbst 1970 woanders geistern.

Am 15 Juli 1953 war die im August 1909 eingeweihte Reutlinger Hütte auf der Wildebene abgebrannt.

Reutlinger Hütte



Immer wieder waren seitdem Überlegungen angestellt worden, wie diese Hütte zu ersetzen wäre.



Erste Nacht vor der Fertigstellung der Neuen Reutlinger Hütte



Einweihungsfeier im Kreis der Sektionsmitglieder

Die bis dahin als Winterhütte genutzte Kaltenberghütte im Sommer
auch zu bewirtschaften, konnte
nach Ansicht vieler Reutlinger Bergsteiger nur eine Zwischenlösung
sein. Einige von ihnen, voran Walter
Schöllkopf, von 1968 bis 1983 Erster Vorsitzender der Sektion, schafften es mit Hartnäckigkeit, Geduld
und großem persönlichen Einsatz,
Geldmittel und Behördenwege zu
finden wieder eine Hütte auf der
Wildebene zu errichten. Im September 1970 konnte dann auf dem

Fundament der alten Reutlinger Hütte eine Neue Reutlinger Hütte eingeweiht werden.

Als einfache, nicht bewirtschaftete Hütte in Blockbauweise mit ca. 20 Schlafplätzen, Gasherd und Gasheizofen erstellt, hat sie seit ihrer Einweihung einige Änderungen erfahren. Zur Erinnerung an den verstorbenen Ehrenvorsitzenden der Sektion und Initiator zum Bau der Neuen Reutlinger Hütte trägt sie seit 1984 den Beinamen »Walter Schöllkopf Hütte«.



geschoben wurde. Hätten gute

Ein Anbau mit Trockenklo und Geräteraum ersetzte 1987 das nicht mehr zeitgemäße außerhalb stehende Plumpsklo.

de Plumpsklo. Der Austausch der Propangasanlage gegen einen Kohle- / Holzherd erfolgte zusammen mit Wärmeisolierung und Verkleidung des Innenraums mittels Profilholz im Jahre 1995. Gleichzeitig wurde die Außenfassade neu geschindelt. Eine Raumbeleuchtung unter Verwendung von Solarstrom konnte 1998 installiert werden. Sie funktioniert bis heute ohne Probleme. Zur Lagerung des offen und lose neben der Hütte gestapelten Brennmaterials wurde im Herbst 2002 ein Holzschopf ostseitig an die Hütte angebaut. Der vorhandene sehr einfache Herd war schon ziemlich verschlissen und auch ein großer »Holzfresser«. Er wurde durch einen moderneren genügsameren ersetzt. Auch kleine, nützliche Ergänzungen des Inventars machen den Aufenthalt in der urigen, einfachen und sauberen Hütte jetzt richtig gemütlich. Die Besucher wissen dies zu schätzen. Sie hinterlassen nicht nur lobende Einträge im Hüttenbuch, sondern auch überwiegend eine saubere, aufgeräumte Hütte. In der Vergangenheit war das nicht immer so. Die einmalige Lage am Zusammenschluss von drei Tälern, Nenzigasttal,

Geister nicht kräftig dagegen gehalre Altvorderen vor fast 100 Jahren ten, wer weiß, ob die Neue als Standort für ihre, jetzt unsere Reutlinger Hütte »Walter-Neue Reutlinger Hütte »Walter Schöllkopf-Hütte« heute noch ste-Schöllkopf Hütte« bestimmt. Sie hahen würde? ben damit nicht nur ein land-Mit Seilwinden wurde sie wieder auf schaftlich wunderschönes Plätzchen, ihre alte Position zurückgezogen. sondern auch einen bergsteigerisch Ohne viele helfende Hände und perinteressanten Stützpunkt ausgewählt. Sind doch von der leichten sönlichen Einsatz von Bergkameraden, die sich zu Arbeitsein-Bergwanderung, über die anspruchssätzen zur Verfügung stellen, die volle Bergfahrt und Skitour bis zur schwierigen Kletterei von hier aus zum Teil seit Jahren regelmäßig an Wochenenden freiwillig Hüttenfast alle Spielarten alpiner Betätigung möglich. Eisentäler Spitzen, dienst leisten, ist es gar nicht möglich diese wirklich wunderschöne Reutlinger Turm und Pflunspitzen Bergsteigerunterkunft zu erhalten. sind klangvolle Namen im Umkreis Dank allen, die dazu beigetragen der Hütte. Auch als Ausgangspunkt für eine Besteigung des Kaltenbergs haben und jenen, die weiterhin mitist die Neue Reutlinger Hütte »Walter helfen, dass die Neue Reutlinger Schöllkopf Hütte« durchaus geeignet. Hütte »Walter Schöllkopf Hütte« mit ihrer ursprünglichen, einmaligen

Gaflunatal, und Pfluntal haben unse-



# Tradition und Fortschritt im Bereich Ski alpin werden in der Sektion hochgehalten willi Brändle

Der industrielle Skiboom zeichnete sich ab und es galt, dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, aber auch eine große und lange Skilauftradition zu verknüpfen und fortzuführen.

as Skilaufen in der Sektion begann mit Paul Bantlin. Er forcierte als Vorsitzender des Schneeschuhlauf-Vereins Reutlingen die DAV-Einbindung. Nach Übernahme gründete er 1926 dann eine Ski-Abteilung in der Sektion, die er auch führte.

Kurz danach wurde in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung der Bau einer Ski-Hütte im Albona-Gebiet entschieden und die Kaltenberghütte samt Materialbahn erstellt, ja bereits am 14.04.1929 eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Damit waren die Weichen gestellt und die Basis geschaffen für den Beginn des seinerzeitigen Vereins-Skilaufes im Hochgebirge.

Schwerpunkte setzte damals ganz eindeutig der Touren-Skilauf um das Hütten-Gebiet und den Kaltenberg. Die Schneeschuh-Pioniere Paul Bantlin, der dann von Herbert Anner abgelöst wurde, konnten enorme Erfolge aufzeigen.

Langlauf und auch Sprunglauf nahmen damals ihren Anfang, genauso wie alpiner Skilauf an der Albona mit dem Beginn der ersten Skikurse. Diese Hobbies im Schnee erfuhren etwa bis 1940 regen Zuspruch und steigendes Interesse.

Die Kaltenberghütte war hervorragend frequentiert.



Willi »Rones« Brändle Leiter der Gruppe Ski alpin 1972–1989 Mit dem zweiten Weltkrieg – dessen Folge, wie überall für fast 10 Jahre auch das Vereinsleben stagnieren ließ – brachten nach der wirtschaftlichen Genesung die 50- und 60er Jahre einen erneuten Aufwärtstrend. Der industrielle Skiboom zeichnete sich ab.



Nachmittagsrast in der Sonne vor der Kaltenberghütte der Touren-Skiläufer einst



Sektions-Touren-Skiläufer der 30iger Jahre unterwegs



Skikurse und auch vereinsinterne Skirennen wurden in den 60iger Jahren an der Kaltenberghütte abgehalten.

Die Vereinsausfahrten nach Davos in die Jugendherberge und Lech ins Haus Olga nahmen ihren Anfang. Es folgten weitere Hochgebirgsausfahrten nach Verbier, Val d'Isère, Zermatt und ins Stubai. Sektionsund Stadtmeisterschaften wurden durchgeführt, genauso wie Skiwanderungen - heute ausgeprägt durch den modernen Skilanglauf, mit den idealen und herrlichen Möglichkeiten in unserer engsten Heimat, der Schwäbischen Alb. Der alpine Rennlauf wurde fester Bestandteil der Abteilung. Die Weihnachts- und Neujahrsausfahrten zur Kaltenberghütte waren ausgebuchte Sektions-Aktivitäten.

Walter Schöllkopf hatte viele Jahre - neben seiner Aufgabe als Sektionsvorsitzender - die Interessen der Skifahrer stark vertreten und gefördert und während der anschließenden Amtszeit von Gerhard Fetzer führte der allgemeine Trend und die enorme Begeisterung am alpinen Rennsport 1970 zur Gründung einer eigenständigen Skirenngemeinschaft, der SRG, ein Zusammenschluß der Skiabteilungen des DAV/PSV und SAV. Fast zehn Jahre lang widmeten sich Herbert Weindl und danach Rolf Weinmann dem Rennsport. Sie leiteten mit beachtlichen Erfolgen und enormem persönlichen - und in ieder Hinsicht großzügigem Einsatz die Geschicke dieser individuellen und kostenintensiven Gruppe.





Das Rückführen der Rennläufer in die DAV-Sektion nach der Auflösung der SRG, fiel in meinen Verantwortungsbereich, ebenfalls die wenig dankbare Entscheidung, nach einigen Jahren mit dem Ski-Rennsport innerhalb unserer Sektion ganz aufzuhören. Die Finanzierung des Trainingszwangs im Leistungssport war nicht mehr vertretbar.



ständig im Fluß, muß den neuen

Techniken angepaßt werden und

Bereits 1975 wurde deshalb mit

ganz besonderer Sorgfalt daran

gearbeitet und großer Wert auf gut

geschulte Ausbildungskräfte gelegt.

lich Hochtourenführer. Dazu gehören heute noch 2 Fachübungsleiter

Snowboard, um der Faszination und

Und schließlich 2 Ausbilder, die aktu-

ellen Schonskilauf unterrichten, um

optimale Carver-Technik umzusetzen. Auch war es mit den lange einge-

führten Wochenend-Skikursen auf

der Schwäbischen Alb nicht mehr

getan. Nicht allein der dort häufig mangelnde Schnee war der Grund,

höher. Wir haben daher neben den

Ausbildungsfahrten zur Kaltenberg-

über lange Jahre Skikurse zunächst

im Schwarzwald, später im Gebirge

berg-Hütte erfolgreich durchführen

Davos oder im Stubai, wurden von

vielen Mitgliedern gerne angenommen.

se während der Aufenthalte in

hütte (Jahreswechsel und Ostern)

sondern die Ansprüche wurden

Begeisterung dieses modernen Trend-Sports, aus den USA kom-

mend, gerecht zu werden.

Unsere Sektion verfügt im Schnitt über 15 Fachübungsleiter einschließ-

den aktuellsten Stand haben.

Haute Route vor beeindruckender Kulisse







Nach der Skiabfahrt vom Piz Bernina



Bestmöglich wurden die Interessensgebiete abgestimmt, die Angebotspalette erweitert, den jeweiligen Trends angepaßt und laufend verfeinert, Skihochtouren aller Schwierigkeitsgrade - dafür verantwortlich Rolf Wizgall, genannt »Udo« und Bernd Schönwälder mit eingebracht und besonders auch dem Langlauf viel Augenmerk geschenkt.

Schon 1979 wurde der große 100 km-Langlauf im Schwarzwald von Schonach zum Belchen (in drei Tagen) mehrmals in Folge gefahren. Teilabschnitte dieser Strecke und viele Langlauf-Treffs an den Wochenenden, meist auf der Schwäbischen Alb, kamen hinzu. Und noch heute ist jährlich im Frühjahr der Engadiner-Langlauf - der von Maloja nach Zuoz führt – eine sehr gefragte Langlauf-Ausfahrt.

Die Öffentlichkeitsarbeit wurde intensiviert, die Verbindungen zur lokalen Presse vertieft und so gut gefestigt, dass dafür sogar ein separates Referat eingeführt werden konnte.

Auch wurde ein eigenes, gut gegliedertes Winterprogramm zusammen-

Mit Herausgabe des Sektionsmagazins »Der Reutlinger Alpinist« konnten dann dort im Veranstaltungskalender unsere Aktivitäten effizient eingebracht werden.

Skigymnastik mit Konditionstraining wurde angeboten. Die ständig steigende Teilnahme führte im Laufe der Jahre dazu, zwei Abende sinnvoll für Aktive und Senioren einzuführen.

Im alpinen Bereich liefen neben den großen Jahresausfahrten – Davos nahezu über 50 Jahre - und Stubai - inzwischen 31 Jahre - wechselweise Wochenend- oder Sonntagsausfahrten, auch zur Faschingszeit in viele große Skistationen der

Alpen, mit all den Freuden und dem Skispass, aber auch den Belastungen, die wir heute im modernen Ski-Massentourismus kennen. Seinerzeit hatte unsere Abteilung Ski alpin ca. 500 zusätzlich zahlende Mitglieder und galt als eine der größten Skiabteilungen innerhalb des Reutlinger Raumes. Nach Austritt aus dem Schwäbischen Landessportbund 1980 entfiel auch der zusätzliche Versicherungsbeitrag samt separater Führung ski»Brettlesmarkt« und so manche Veranstaltung wie auch ein Stadtfest nicht erfolgreich über die Runden aekommen.

Dank der vielen treuen Ausfahrtsteilnehmer gab es immer wieder spontane Einfälle oder Aktionen, die so manchem Skitag abendliche Glanzlichter aufsetzten und viele Erinnerungen wachhalten werden. In ganz besonderem Maße sorgte dafür unser Sektions-»Star-Fotograf«, Willi Pauschert.

#### Unsere Fachübungsleiter Ski alpin

fahrender Mitglieder.

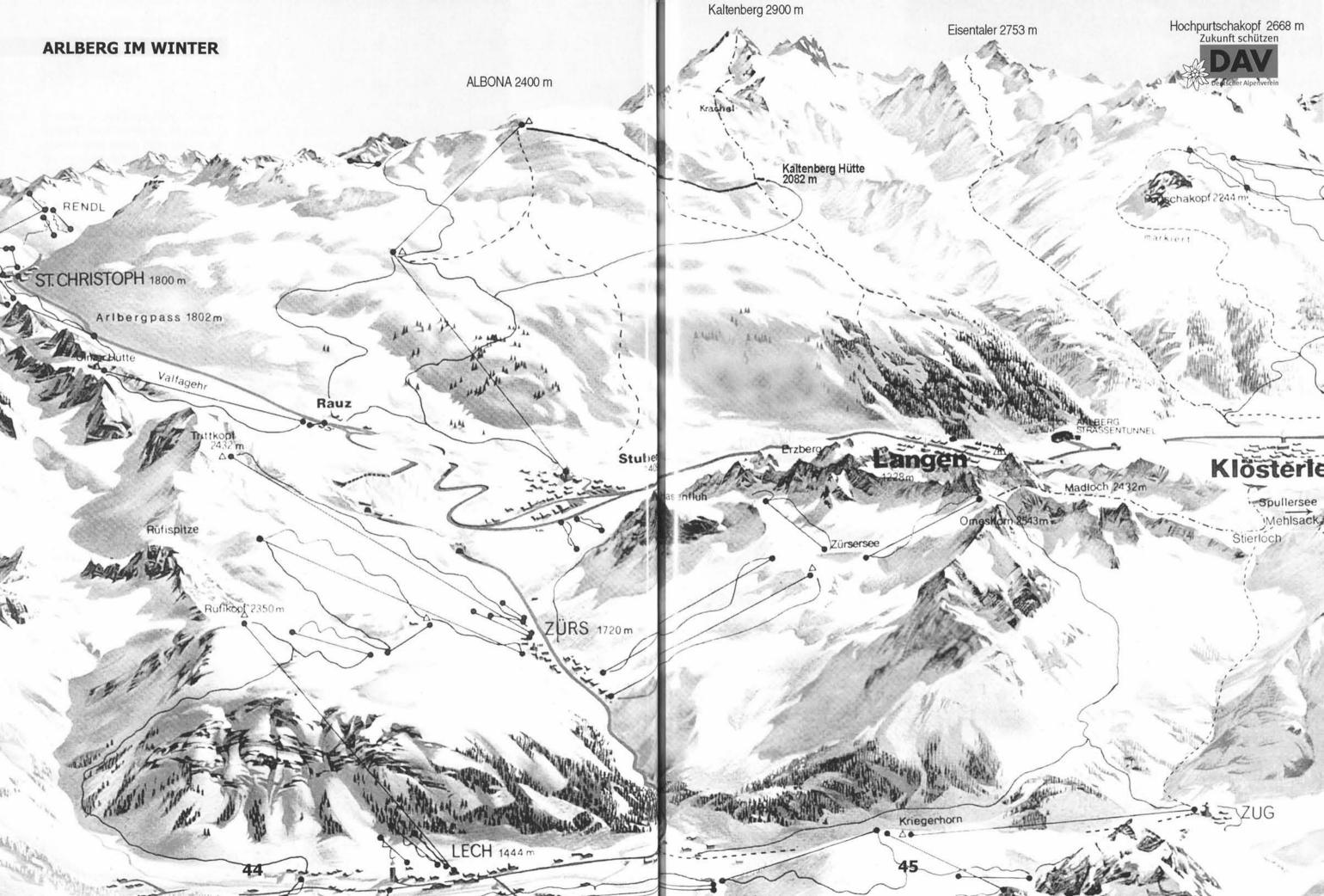


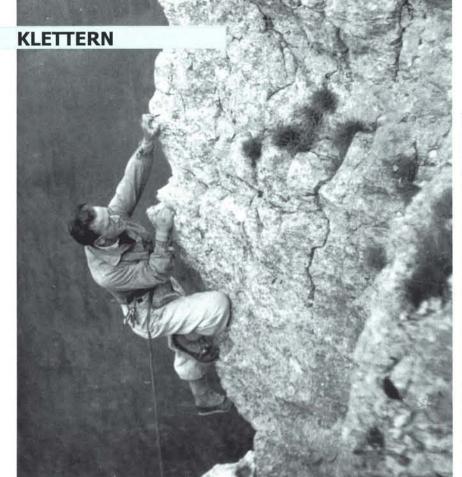
Während meines Engagements bis 1989 expandierte der gesamte Bereich Ski unvorstellbar, mit tiefgreifenden Strukturänderungen.

Dabei waren die Ausbilder unserer Sektion der harte Kern der Abteilung Ski alpin, eine tragende Säule. Auf alle Anforderungen reagierten sie zuverlässig und flexibel. So wären ohne deren Mithilfe z.B. ein

Erfreulich auch die aufwendige Renovierung der Kaltenberghütte 1985/86, die seitdem wieder für Winter-Aufenthalte attraktiv wurde.

Eine lange sportliche Ski-Tradition mit einem hohen Standard von Ski-Aktivitäten heißt es auch in Zukunft erfolgreich aufrecht zu halten.





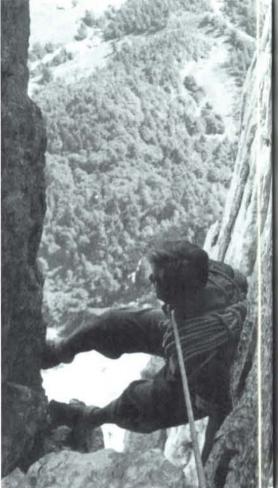
Hermann Bahnmüller

chon vor dem Gründungsdatum der Sektion
Reutlingen im November
1905 müssen in Reutlingen
erfahrene und dem damaligen
Stand der Technik gewachsene
Bergsteiger und Kletterer gelebt
haben. Denn die Reutlinger Hütte
auf der Wildebene, zwischen
Pflunspitzen und Eisentaler, steht
mitten in einem Klettergebiet, dessen
Erschließung eben erst angefangen

Eisentaler Spitze (1885 m) und Pflunspitzen (1886 m) waren erstiegen. Der Reutlinger Turm wurde erst im Juli 1911 von Hans Auer (Schriftführer der Sektion) und Gustav Graf von der Sektion Stuttgart erstiegen.



Walter Schöllko an den Kletterfelsend Schwäbischen A



In den 30iger bis zu den 50iger Jahren kennen wir aus der Sektion vor allen Dingen Hermann Bahnmüller und Walter Schöllkopf und später Walter Seeger von der Sektion Reutlingen als Erschließer der Kletterfelsen an der Schwäbischen Alb. Sie waren auch im Wilden Kaiser und im Dachstein tätig.

Im Jahre 1954 ergab sich durch eine glückliche Konstellation am Reutlinger Kepler Gymnasium eine sehr aktive Jungmannschaft, Allein aus zwei Schulklassen gingen 10 aktive Kletterer hervor. Diese fanden, durch Jörg Huber angeregt, an den schwäbischen Albfelsen reichlich Trainingsmöglichkeiten und haben ihre Qualität bei zahlreichen Bergfahrten, von denen sie immer gesund zurückkehrten unter Beweis gestellt. Ziel waren damals die Touren der alpinen Vorbilder wie Comici, Cassin, Micheluzzi, Tissi, Carlesso, Bonatti, Rebufat, die durch zahlreiche Veröffentlichungen die Phantasie der damals 17 bis 20 Jährigen anregten. Einige Bergfahrten seien angezeigt: Piz Ciavaces direkte Südwand, Gro-Be Zinne Nordwand, Westliche Zinne Wand um Wand in den Bergen unserer Alpen auf schweren und schwersten Routen eroberten, als das Goldene Zeitalter bezeichnen, so wie man in der Geschichte des Alpinismus der 30er Jahre auch als ein goldenes Zeitalter bezeichnet.

In den 60er und 70er Jahren wurden Hochtouren auf klassischen und neu erschlossenen Wegen von Sektionsbergsteigern wie Walter Seeger, Willi Pauschert, Armin Kühner oder auch Bert Wenzler unternommen. Im Tourenbuch von Nick Bantlin stehen neben vielen Alpentouren, Höhepunkte wie Pic Korschenewskaja (7 105 m) bestiegen im Rahmen einer Pamierexpedition mit seinen Sektionsfreunden Guido Seeger und Thomas Müller.

Zukunft schützen

Daran schlossen sich in den 90er Jahren zwei Andenexpeditionen zum Alpamayo (5 947 m) und Chopicalqui (6 354 m) an.

Weitere Höhepunkte im Rahmen außeralpiner Unternehmungen damals junger Reutlinger Kletterer,



Willi Pauschert am Bumillergrat des Piz Palü

### Klettern began an der Piz Palit Schwäbischen b und setzte sich fort am Wilder Kaiser Armin Kühner

Weitere Erstbegehungen folgten, von SO durch Fritz Eisenlohr und Anton Vonier (Führer) und erste Überschreitung 1912 durch Hans Auer und Karl Haug. An den Pflunspitzen war ebenfalls Hans Auer und Gustav Graf durch die S-Schlucht der Westwand erfolgreich, von Norden Richard Imhof und Paul Bantlin 1927. Die Ersteigungen sind umso bewundernswerter, wenn man das damalige Schuhwerk mit Ledersohlen und Eisenbeschlägen bedenkt.

Nordwand, Torre di val grande, Torre die Venezia Süd, Civetta Nord, Punta Civetta Nord, Marmolada Südpfeiler, Ortler Norwand und mehr.
Besonders die Klettertouren am Petit Dru im Montblanc-Gebiet zeigten das hohe Niveau der damaligen Reutlinger Kletterer.

Betrachtet man die Geschichte des Bergsteigens in der Sektion Reutlingen, darf man die Zeit, als die Bergkameraden um Peter Haag, Armin Kühner und Roland Votteler Einige herausragende Touren aus dem Tourenbuch von Walter Seeger: Bumiller Pfeiler am Piz Palü. Blümlisalpüberschreitung, Presanella Nordwand, Doldenhorn-Nordwand, Bügeleisenkante am Piz Gemelli und Zmuttgrat am Matterhorn.

Ende der 80er Jahre fand sich wiederum eine Juniorengruppe zusammen, die schwierigste Touren in den Alpen und, dank einer guten Zeitentwicklung, in den Bergen der Welt unternehmen konnten.

47

stellen die Bigwall Klettereien am El Capitan im Yosemite Valley dar. Im Tourenbuch von Guido Seeger stehen zwischen 1990 und 1995 Salathè-Wall (VII A 3) mit Martin Steegmaier, The Nose (VI+ A 3) mit Wolle Huhn, Luvking Fear und Thomas Müller (VII- A 3). Die Tradition großer Bergunternehmen im Ausland setzen in der Gegenwart Bergsteiger um Oliver Haid, Albrecht Roller und Arnold Kaltwasser fort.

Einen großen Solokletterer hat die Sektion in der Person von Jürgen Straub. Seine Eintragungen reichen von den Alpen bis zum Himalaya und Karakorum, von Alsaka bis zu den Bergen Patagoniens mit vielen beachtenswerten Erstbesteigungen.

# Bergsteigen in der Sektion wurde aktiviert walter Seeger und als besondere Gruppe geführt

1984 startete eine neu formierte Bergsteigergruppe, um speziell auch diesen Bereich in das Angebot der Sektion für besonders aktive Bergsteiger aufzunehmen.

as Bergsteigen in der Sektion voranzutreiben, war schon lange ein Anliegen der jeweiligen Vorstandschaft der

Nach Amtsantritt von Bert Wenzler als Erster Vorsitzender wurde dieses Thema wieder aufgegriffen. Ich fühlte mich dazu verpflichtet, dies zu unterstüzten, da schon Walter Schöllkopf in den fünfziger Jahren für uns junge Albkletterer viel bedeutete und sich sehr bemühte, das Bergsteigen in der Sektion zu aktivieren.

So stand ich also unvermittelt vor der Aufgabe, eigenständiges Bergsteigen im Verein auf die Beine zu stellen.

Nachdem es damals nur die Jungmannschaft gab, dürfte dies ja kein Problem sein, dachte ich. Für ein Programm von Berg- und Skihochtouren bis zu einer mittleren Schwierigkeit sollte in einer so gro-Ben Sektion doch genügend Interesse und Bedarf bestehen und auch Bergkameraden aus den früheren Jahren wieder hinter dem Ofen hervorlocken. Die Begeisterung hielt sich in Grenzen.

Im neuen Vereinsmagazin »Der Reutlinger Alpinist« wurde mein erstes Tourenprogramm ausgeschrieben. Ein Statut, das jeder Teilnehmer einer Ausfahrt zu unterzeichnen hatte, sollte die Haftung für mich und die Sektion weitgehend beschränken.



So starteten Mitte Februar 1984 acht Teilnehmer zum ersten Mal zu einer Skitour ins Allgäu. Hauptziel war die Überschreitung des Hohen Ifens. Es folgten weitere Unternehmungen mit vier bis dreizehn Teilnehmern.

An den Felsen der Alb und im Donautal sollte das Klettern geübt und verbessert werden, und es bildete sich langsam eine geeignete Gruppe heraus.

Höhepunkte des ersten Jahres waren die Skiüberschreitung des Wildstrubels mit drei Vorgipfeln und die Kletterei über den Gitzigrat auf das Balmhorn in den Berner Alpen. Die Ausfahrt mit Ski und Seil zur Südkante des Bschießer sollte vor allem dem Kennenlernen von Bergsteigergruppe und Jungmannschaft dienen.

48

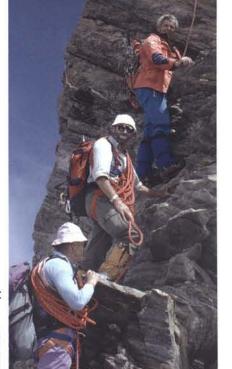
In den folgenden Jahren hat sich dann eine Kernmannschaft gebildet, zu der dann immer wieder andere Teilnehmer gestoßen sind. Bei Skihochtouren mit teilweisen Durchquerungen von Gebirgsgruppen sind uns dann einige große Drei- und Viertausender gelungen, angefangen bei der Aiguille d' Argentière über das Berner Oberland bis zum Monte Rosa. Ein ganz anderes Ziel war der Heilbronner Weg auf Skiern. Im Sommer lag der Schwerpunkt auf kombinierten Touren im Fels und Eis der Ost- und Westalpen. Im Juli 1985 startete eine Fünfergruppe zur Überschreitung von Petit und Grand Dru.



Zur Lenzspitze



Im Rückblick betrachtet wurde die Ausfahrt im Juli 1990 ins Wallis zu einer der Schönsten. Zu sechst stiegen wir bei Hochsommerhitze von Saas-Fee die 1500 Höhenmeter zur Mischabelhütte auf. Am nächsten Tag ging es über die wie ein 500 m hohes Eisschild dastehende Nordostwand auf die Lenzspitze und über den Nadelgrat zum Nadelhorn.

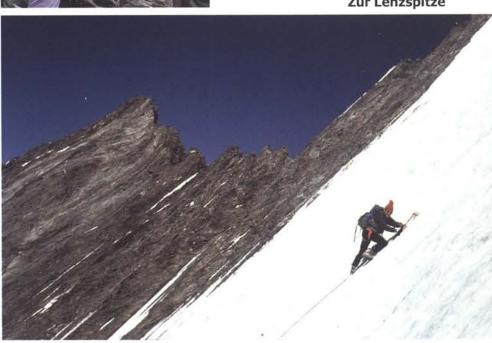




überschlagend, die Flanke hinunter. Auf einer kleinen Verflachung blieb ich 120 m tiefer liegen und konnte schwerverletzt geborgen werden. Wie durch ein Wunder durfte ich nach drei Wochen Koma überleben und ich hatte das große Glück, alle Verletzungen dieses bösen Absturzes überwinden zu können und wieder gesund zu werden.

Eine bittere Lehre blieb mir dabei nicht erspart. Ich mußte erfahren, dass das Wort Bergkameradschaft nicht mehr die gleiche Bedeutung wie früher hat.

Zur Lenzspitze



Zu diesem Zeitpunkt konnte ich noch nicht ahnen, dass dies meine letzte erfolgreiche Unternehmung als Leiter der Bergsteigergruppe werden sollte.

Denn am 20. Juli 1991 waren wir zu sechst zur Biwakschachtel am Col de la Fourche unterwegs, um am andern Tag über den Kuffnergrat (NO-Grat) den Mont Maudit zu besteigen. Dabei ist mir im Aufstieg zur Schachtel infolge der Ausaperung der Eisflanke kurz unter dem Grat ein Fehler passiert und ich stürzte, mich mehrfach rückwärts

49

Mein Engagement für die Bergsteigergruppe konnte ich nicht mehr aufrecht erhalten und gab das Amt 1992 an meinen jüngeren Bergkameraden Nikolaus Bantlin ab.

# Anspruchsvolle Bergtouren mit hoher eigenverantwortlicher Beteiligung Albrecht Roller

Immer als Gruppe von Gleichgesinnten zu alpinen Anstiegen in den West- und Ostalpen, sowie zu Sportkletterausfahrten in den Alpen und zum Wasserfallklettern unterwegs.

Als Nik Bantlin 1992 die Bergsteigergruppe von Walter Seeger übernahm bestand sie als eine Gruppe von Gleichgesinnten, mit einem festen Stamm, mit der Möglichkeit, Touren in Fels, Eis sowie im kombinierten Gelände zu unternehmen.



Nick Bantlin Leiter der Bergsteiger-Gruppe 1992-1997

Weiterhin waren die Ziele schwerpunktmäßig klassische, alpine Anstiege in den West- und Ostalpen. Hinzu kamen auch Sportkletterausfahrten in die Alpen und die damals noch relativ neue Disziplin des Wasserfallkletterns.

In der Wintersaison blieben jedoch die Skihochtouren das bestimmende Element. Der Teilnehmerkreis umfaßte etwa 6 bis 10 Personen. Die Vielseitigkeit und Breite der Gruppe wurde, durch die Vielzahl von Gerbirgsgruppen, die im Lauf der Jahre oder auch innerhalb nur eines Jahres Ziel der Unternehmungen waren, belegt. Die folgende Auswahl an Ausfahrten zeichnet ein genaueres Bild davon.

Im Jahr 1992 wurde der Tödi in den Glarner Alpen mit Skiern bestiegen, 1993 die Wildspitze Nordwand als Ski- und Eistour durchstiegen und weitere Skitouren in der Berninagruppe und den Lechtaler Alpen unternommen. Im Sommer wurde der Biancograt überschritten.

1994 konnten in den Glarner Alpen (Gemsfairenstock) und Ötztaler Alpen (Weißkugel) einige schöne Skihochtouren gemacht werden und im Südtiroler Ahrntal wurden Wasserfälle hinaufgeturnt.

Im Frühsommer des Jahres wurde die Bernina Westwand durchstiegen und der Spraunzagrat auf den Piz Morteratsch sowie der Galletgrat auf das Doldenhorn in den Berner Alpen erstiegen, gewissermaßen als Trainingstouren für die Peruausfahrt der Gruppe.

In der Cordillera Blanca wurde der Chopicalqui 6354 m erreicht und ein Versuch am Artensonraju 6025 m unternommen.

1995 wurde an Wasserfällen im Lechtal geklettert und eine ganze Reihe von Skitouren im Engadin und in der Albulagruppe organisiert. Der krönende Saisonabschluß sollte der Grand Combin im Wallis werden, doch auf 3500 m mußte die Tour wegen schlechten Wetters abgebrochen werden.

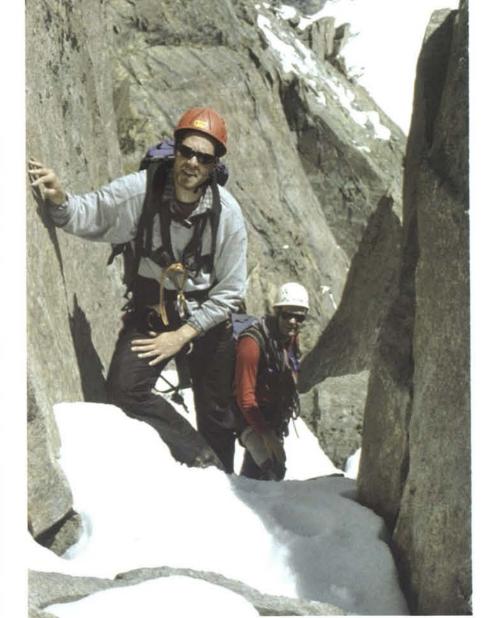
Im Sommer des gleichen Jahres stand mit der Nordwand der Aiguille du Plan (Montblancgruppe) ein ganz exquisites Ziel auf dem Programm. Diese kombinierte Tour mit abenteuerlichem Biwak am Fuß des Hängegletschers in gewaltiger Umgebung stellte sicher ein besonderes Highlight dar.

Das Jahr 1996 war durch viele Tourenausfälle gekennzeichnet, wegen des schlechten Wetters an den Ausfahrtsterminen, doch eine Skitour fand erfolgreich im Bregenzer Wald statt. 1997 führten die Skitouren ins Rätikon und in die Silvretta (Piz Buin). Im selben Jahr übergab Nik Bantlin die Gruppe an Albrecht Roller.



Albrecht Roller Leiter der Bergsteigergruppe seit 1997

Im wesentlichen wurde das Spektrum der Ausfahrten beibehalten, jedoch ohne Sportklettern und Wasserfallklettern. Dem Selbstverständnis der Bergsteigergruppe nach waren vor allem alpine Klassiker und unbekannte Bergziele abseits der Modetouren im Programm. Aus dem Wechsel in der Gruppenleitung ergab sich auch eine nahezu völlige Neubildung der Gruppe. Um eine feste Kernmannschaft finden sich immer wieder neue Teilnehmer in ihrem Kreis, die sich so aus einem Pool von etwa 15 Personen zusammensetzt.



1998 konnte in der ersten Ausfahrt

werden, 1999 standen Skitouren in

Ötztaler Alpen sowie im Wallis die

Lyskamm Nordwestwand als Erfolg

ins Tourenbuch aufgenommen wer-

2000 ging eine Skitour ins Unter-

engadin. Im anschließenden Som-

mer überkletterten Teilnehmer die

durchstiegen die Paradeeistour der

Nordwand des Obergabelhorns im

2001 führten Skitouren auf Gipfel

der Silvrettagruppe und Ammergau-

Wallis.

Fluchthörner in der Silvretta und

der Piz Palü Ostpfeiler erstiegen

mer durften Eistouren in den

er Alpen, während im Sommer Berge in den Berner Alpen und der Berninagruppe Ziele der Ausfahrten waren. den Stubaier Alpen an, und im Som-Der frühe Sommer 2002 hielt

> und der fast unerschöpflichen Berninagruppe bereit. Im August 2002 zog es dann die Berasteigergruppe wieder mal in fernere Gefilde, wo in sie der dünnen Luft der peruanischen Anden unterwegs war. In Peru konnten wie bereits 1994 der Chopicalqui, und neu der Nevado Pisco und Alpamayo erfolgreich bestiegen werden.

wieder Eistouren in den Ötztalern

Auf einer 4 tägigen Skitourenausfahrt 2003 durchquerte die Gruppe einen Abschnitt der Verwallgruppe. Dem extrem heißen Sommer des

Jahres 2003 fielen speziell Eistouren zum Opfer. So wurde aus einer Eistour in den Berner Alpen eine Felstour im gleichen Berggebiet. 2004 konnte mit einer teilweisen Skidurchauerung der Silvrettagruppe an den Erfolg des Vorjahres angeknüpft werden. Der Bergsommer hielt eine Klettertour auf die Wilde Leck in den Stubaier Alpen bereit.

Zukunft schützen

In all den Jahren spielten natürlich immer das Wetter und die Verhältnisse wichtige Hauptrollen bei den Unternehmungen, so daß mitunter eine hohe Flexibilität der Teilnehmer gefordert war, die darin gipfelte, daß erst kurz vor einer Autobahnausfahrt über das endgültige Ziel entschieden wurde.

Zu allen Zeiten der Bergsteigergruppe waren die Unternehmungen nicht bergführermäßig geleitet, sondern Gemeinschaftsausfahrten, in der jeder Teilnehmer den Schwierigkeitsanforderungen auch im Vorstieg gewachsen sein und selbstverantwortlich handeln mußte.

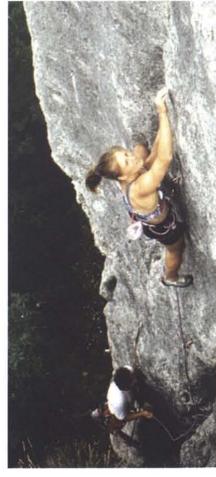
Neben dem bergsteigerischen und sportlichen Moment wurde und wird die Kameradschaftlichkeit groß geschrieben. In diesem Sinne wird die Gruppe der Bergsteiger weiterhin sicher noch viele schöne und anspruchsvolle Bergfahrten gemeinsam ausführen.

### Klettern in der Sektion – die Schwierigkeiten werden immer weiter nach oben getrieben

Klettern hat sich auch in der Sektion zwischenzeitlich vom reinen Üben für das Gebirge zu einer eigenständigen Disziplin entwickelt.

er Politiker Dr. Heiner Geißler, einer der Redner auf der Demonstration für das Klettern im Donautal, sagt über das Klettern:

»... Es vermittelt in immer wechselnden Situationen das Bewusstein der eigenen Leistungsfähigkeit, des Reaktionsvermögen und der psychischen Stabilität. Richtiges, d.h. sicheres Klettern stärkt die psychische Kraft, Gefahren zu begegnen, unvorhergesehene Schwierigkeiten zu meistern, gibt innere Ruhe und macht fit für das tägliche Leben. Klettern fasziniert deswegen so viele Menschen, weil es eben nicht nur die Muskeln trainiert, sondern den ganzen Menschen fordert, und zwar oft in extremen Situationen. Klettern ist auch eine Probe auf den Charakter. Klettern ist, wie auch andere Natursportarten, eine überzeugende Alternative zu Alkoholund Drogenmissbrauch, Aggressivität und Verantwortungslosigkeit. Das Klettern vermittelt einprägsame Erlebnisse, die in der Erinnerung lange haften bleiben und zu immer neuen Abenteuern herausfordern . . «. Der Bergsport hat im Bereich Klettern eine rasante Entwicklung erlebt. Geklettert wird auf der Schwäbischen Alb schon seit über 100 Jahren und schon lange auf hohem Niveau, was die Begehung der »Langen Felsenwand« (heute 6+ UIAA) vor 70 Jahren an den Linken Wittlinger Felsen bei Bad Urach eindrucksvoll belegt.



Seit Helmut Kiene und Reinhard Karl 1977 die Pumprisse im Wilden Kaiser kletterten und so die Schwierigkeitsskala der UIAA nach oben geöffnet haben, hat sich vieles geändert. Aus dem reinen Üben für das Gebirge haben sich eigenständige Disziplinen im Bereich Klettern entwickelt. Dies geht vom Bouldern (Klettern in Absprunghöhe), »Free

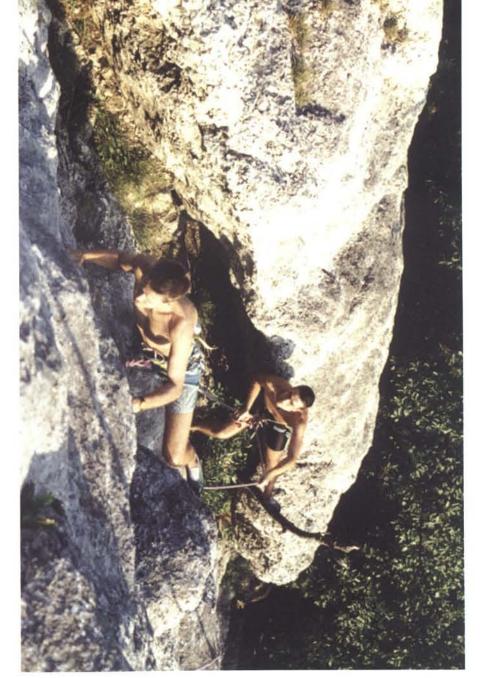
#### Arnold Kaltwasser

Climbing« oder Sportklettern (Klettern ohne künstliche Hilfsmittel, das Seil wird nur zur Sicherung verwendet) bis zum Wasserfalleisklettern im Winter.



Arnold Kaltwasser Leiter der Fachgruppe Klettersport

Am Albtrauf im Raum Reutlingen gibt es Felsen die besonders gut für Anfängerkurse geeignet sind (Wiesfels oberhalb von Glems), große »alpine« Nordwände mit 100 Meter Wandhöhe (Rutschenfels bei Bad Urach) und in vieler Hinsicht anspruchsvolle Felsen (Traifelberg in der Gemeinde Lichtenstein) bis zur Bouldermöglichkeit (Spielplatzfels bei Bad Urach). Leider musste der Klettersport Ende der achtziger Jahre die Sperrung von Kletterfelsen aus Naturschutzgründen verkraften. Viele Felsen werden seit dieser Zeit nicht mehr zum Klettern betreten. Die Rechten Wittlinger und der Fünffinger Fels sind hier exemplarisch genannt. Auch der Uracher Wasserfall, eine der wenigen Eisklettermöglichkeiten im Raum Reutlingen, wurde gesperrt.



Schade ist, dass im gleichen Zeitraum z. B. an der Eninger Steige 30000 Kubikmeter Fels weggesprengt wurden, um die Landesstraße 380 zu verbreitern (Zeitersparnis 30 Sekunden laut Reutlinger Nachrichten 13.08.2004). Durch die jahrelange, von Jürgen Nuber und Dieter Brodmann mit initiierte, unermüdliche Arbeit des AKN (Arbeitskreis Klettern und Naturschutz Reutlingen), die für alle Felsen Felspaten stellen, konnten viele Wogen geglättet und Verständnis für die Natursportart Klettern geweckt werden.

Dennoch ist die Sperrungssituation für die Kletterer nach wie vor äußerst unbefriedigend.

Im Raum Reutlingen hat sich der Klettersport immer vielfältig entwickelt. Eine herausragende Bedeutung hatte hier Rainer Nedele aus Honau, der leider 2003 in Spanien verstorben ist. Er erschloss 1982 im Alter von 15 Jahren am Traifelberg die Route »Ikarus« (eine der schönsten 6er Routen der Schwäbischen Alb). Seine ca. 50 Erstbegehungen auf der Schwäbischen Alb und im Donautal setzten Maßstäbe – weniger in der absoluten Schwierigkeit als viel mehr



durch ihre herausragenden psychischen Anforderungen, wie »Casino Royal« Traifelberg (8 UIAA 1983), »Popobello« Geschlitzter Fels (A3+) »Psychologika«-Eichfels (8+ 1986). Einige seiner Routen werden heute zu recht Extremklassiker genannt. Rainer Nedele ist viele seiner Routen Solo gegangen – auf einem Niveau, das zu seiner Zeit selbst im internationalen Vergleich kaum erreicht wurde.

Andere, wie z. B. die Uracher Klettergruppe um die Kletterführerautoren und Erstbegeher Jörg Nuber, Urs Reusch und Mike Sauter (Begeher der schwersten Route im Ermstal »Snail« 10- geschlitzter Fels) herum, haben ihre Spuren an den Felsen der Region in Form von Kletterlinien hinterlassen. Durch die von Achim Pasold u. a. angestoßene Entwicklung des Sportkletterns im Raum Reutlingen wurden die Schwierigkeiten immer weiter nach oben getrieben und so gab es Zeiten, in denen jedes Wochenende im Bergwachtbuch Bad Urach neue Touren eingetragen wurden.

Heute gibt es viele schöne Routen auf der Schwäbischen Alb vom 3. bis 10. Schwierigkeitsgrad. Dank der Arbeit des AKN sind viele Routen saniert und mit sicheren Haken und Umlenkungen ausgestattet. Eine eigene Entwicklung hat das Bouldern erlebt. Da Bouldern aus Naturschutzgründen im Raum Reutlingen nur sehr eingeschränkt möglich ist, lag es nahe, hier eine künstliche Kletteranlage zu bauen, das »Räumle« im Dachgeschoß von Gebäude Ringelbachstraße 195 in Reutlingen.

Aus den Anfängen des ersten Boulderraumes, der mit viel Energie (treibende Kraft war hier Steffen Eckstein) der Jugend der Sektion Reutlingen gebaut wurde, ist ein Boulderzentrum entstanden, das über die Tore von Reutlingen hinaus bekannt ist.

Erlebte Reutlingen Anfang der 90er Jahre noch »Fun-Wettkämpfe« mit regionaler Bedeutung, werden heute in Reutlingen nicht nur Jugendwettkämpfe sondern auch die Baden-Württembergische Bouldermeisterschaften ausgetragen. Hier ist eine gute Zusammenarbeit zwischen der Sektion Reutlingen des DAV und der IG Klettern Schwäbische Alb entstanden.

Wettkampfklettern hat in der Sektion Reutlingen schon fast Tradition, neben einigen Deutschlandcupteilnehmern, kommt aus der Sektion Reutlingen die amtierende Baden-Württembergische Bouldermeisterin und ehemalige Deutsche Vizemeisterin Ines Bischoff. Auch der Nachwuchs aus der Jugendgruppe hat in den Bereichen Schwierigkeitsklettern und Bouldern in der jüngsten Zeit einige Erfolge aufzuweisen (Lukas Binder, Jürgen Gutekunst, Phillipp Hoffmann, Johannes Kielmann, Gerold Kleineickenscheid, u.a.)

Geklettert wird in der Sektion Reutlingen natürlich nicht nur im »Räumle« oder an z. B. den Linken Wittlingern, sondern es werden auch in den hohen Wänden der Alpen neue Touren erschlossen (z. B. Jürgen Nuber), in den Granitwänden des Karakorums (Arnold Kaltwasser) oder in Eis und Fels von Südamerika (Jürgen Straub) Erstbegehungen gemacht. In diesem Bereich, wie auch im Expeditionsbereich, sind die Verbindungen des Fachbereichs Klettern in der Sektion Reutlingen zur Bergsteigergruppe um Albrecht Roller sehr eng.

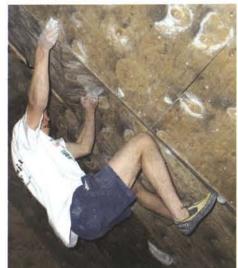
Neben den vielen Schnittstellen z. B. zur JDAV und als Ansprechpartner zum Thema Klettern bietet der Fachbereich Klettern heute Kletterkurse, Klettertreffen und Ausfahrten an. Wohin das Klettern in der Sektion Reutlingen sich entwickeln wird, kann die nächste Festschrift beantworten. Zu wünschen ist, dass die Natursportart Klettern auch in Reutlingen ihre Bedeutung behalten wird, unsere Kinder noch neue Möglichkeiten des Kletterns an den Felsen der Schwäbischen Alb entdecken können bzw. dürfen und nicht vergessen: \*\*Der beste\* Kletterer auf der Welt ist derjenige, der den meisten Spaß hat« frei nach Alex Lowe.

Literatur:

AKN Reutlingen (Hrsg) Naturerlebnis Klettern auf der Reutlinger Alb 2004 N. Mailänder: Hart am Trauf, Panico Alpinverlag 2003

J. Nuber; U. Reusch: Uracher Alb, Panico Alpinverlag 6. Auf. 2001 Deutscher Alpenverein (Hrsg.): KLETTERN Ein Sport fürs ganze Leben 2. Aufl. 1996







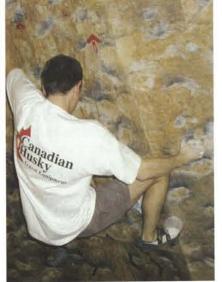
**Dieter Pasternacki** 

### Bouldern im »Räumle« der Sektion

Das »Räumle«, so wird liebevoll der Bou der raum im Dachgeschoss des städtischer Gbäudes Ringelbachstrasse 195, des früheren Ypern-Kasernen-Gebäudes Nr. 042, gnannt. Er ist fast täglich Treffpunkt von Jugendlichen und Kletterfans unserer Regio Durch die eingeschränkte Möglichkeit, in der Reutlinger Umgebung im Freien zu bouldern ist der jetzige Boulderraum vor allem durch die Initiative von

er, damals angehender Bauingenieur und Vertreter der Jugend im Beirat, bot an, manderen Kletterern zusammen das Dachgschoss zum Boulderraum auszubauen, wenn die Sektion die Materialkosten bezalen würde. Die Materialkosten schätzte ein auf 17 500.-DM. Der Sektionsvorstand stimmte zu, weil auch er die Chance sah den Jugendlichen der Sektion eine witterungsunabhängige Klettermöglichkei auf preisgünstige Weise bieten zu können









Gebaut wurde noch im selben Jahr mit enormer Eigenleistung der meist jugendlichen Kletterer.

jugendlichen Kletterer. Die Materialkosten beliefen sich auf ca.14 500.- DM. Einen ordentlichen Mietvertrag mit der Stadtverwaltung gab es erst im November 1996; bis dahin galt mündlich Vereinbartes. Der Kletterraum wurde sehr schnell über die Stadtgrenzen hinaus bekannt, und Kletterer aus dem gesamten süddeutschen Raum kamen zum Trainieren nach Reutlingen. Es entstand manchmal drangvolle Enge und dabei wohl auch der Name »Räumle«. Um die Nutzung besser kanalisieren zu können, wurde eine Benutzungsordnung erlassen, praktisch wurden nur noch Reutlinger Sektionsmitglieder zum Bouldern zugelassen, und mit der Stadtverwaltung über eine Ausdehnung im Dachgeschoss verhandelt. Seit September 1999 verfügt die Sektion über fast die doppelte Fläche im Dachgeschoss und nun war eine Erweiterung der Klettermöglichkeiten nur noch eine Frage des Geldes. Hier kam uns unser langjäh-

zu Hilfe; davon kündet eine metallene Ehrenplakette im »Räumle«. Die Planung und sämtliche Arbeiten leisteten Sektionsmitglieder, aktive Kletterer und die Jugendgruppe. Die Sektion bezahlte in den Jahren 2001 und 2002 Materialkosten von zusammen ca. 22 600.- DM. Dabei entstand in diesem Dachgeschoss auch ein Archiv- und Lagerraum. Den Kletterern stehen seither ca. 300 gm Kletterfläche zur Verfügung, die durch hohes ehrenamtliches Engagement betreut werden. Die Resonanz war so groß, dass im Jahr 2003 auf Betreiben unseres Beiratsmitglieds Arnold Kaltwasser mit der IG Klettern zum 1. Mal Baden-Württembergische Bouldermeisterschaften stattfanden und das in Reutlingen, im »Räumle«. Bei den Damen gewann Ines Bischoff vor Marie-Luise Bareiss, beide Reutlinger Sektionsmitglieder, und bei den Herren gewann Aric Merz aus Schwäbisch Gmünd; bester Reutlinger war Gerold Kleineickenscheidt auf Platz 6. Im Jahr 2004 folgten die 2. Landesmeisterschaften in Reutlingen. Es siegten die Vorjahressieger Ines Bischoff und Aric Merz. Die Reutlingerin Katrin Fischer kam auf Platz 4 und Johannes Kielmann aus Reutlingen auf Platz 6. Zum gleichen Zeitpunkt wurde für Jugend A und B und für Junioren der Baden-Württembergische Jugendcup eingeführt, der über das ganze Jahr an verschiedenen Orten stattfindet. Bemerkenswert ist, dass in Reutlingen bei den Junioren 2 Reutlinger, Lukas Binder vor Philipp Hofmann gewannen gegen starke Konkurrenz aus Stuttgart. Wie es weitergeht? Lesen Sie es im »Reutlinger Alpinisten«.

## Zukunft schützen

Im Januar 2003 hatten wir bei der

Stadt einen Zuschuss in Höhe von

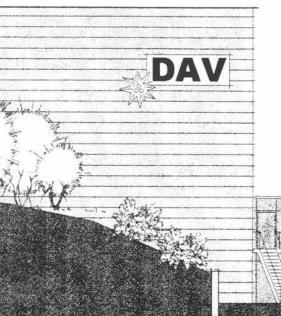
## Planung Kletterhalle – wo und wann kann man denn in Reutlingen klettern? Dieter Pasternacki

Um zukunftsfähig zu bleiben und den Erwartungen der Jugend gerecht zu werden, ist es wichtig, so bald als möglich eine Kletterhalle zu realisieren.



enn wir diese Frage beantworten könnten, wären wir glücklich. Leider liegt so vieles trotz vielfältiger Bemühungen noch im Dunkeln. Im Augenblick können wir nur abwarten und hoffen, dass unsere derzeitigen Bemühungen zum Erfolg führen.

Dass wir eine Kletterhalle brauchen und wollen, um als Sektion mit 4 500 Mitgliedern, davon 500 Kindern und Jugendlichen, zukunftsfähig zu bleiben, ist in der Mitgliederversammlung am 12.4.2002 ausdiskutiert worden. Mit großer Mehrheit hatte damals die Mitgliederversammlung den Startschuss zur



Planung einer Kletterhalle (neudeutsch: »Indoor-Kletteranlage«) gegeben.

Die Eckpunkte waren: mindestens 500 gm Kletterfläche und mindestens 10 m Kletterhöhe. Bei der Besichtigung anderer Kletterhallen und beim Erfahrungsaustausch mit Fachleuten ergab sich, dass 12 bis 15 m Kletterhöhe geplant werden sollten, um auch in Zukunft attraktiv und konkurrenzfähig zu bleiben, dass Erweiterungsmöglichkeiten nicht außer Acht gelassen werden sollten und dass die Möglichkeit bestehen sollte, in späteren Jahren die Geschäftsstelle der Sektion von der Weingärtnerstrasse dorthin zu verlagern.

Unsere Projektgruppe bestehend aus den Sektionsmitgliedern Oliver Haid, Arnold Kaltwasser, Stephan Danco, Werner Costabel, Albrecht Roller, mir und nicht zuletzt Sektionsmitglied und Architekt Albert List kam mit der Planung zunächst zügig voran.

> 2. Bauabschnitt Geschäftsstelle

56

Der Standort der Halle mit Erwall der Ost-West-Trasse wurde ren in Aussicht gestellt. Das Gelände wie es derzeit vom Kultusministeri-

weiterungsmöglichkeiten zwischen dem öffentlichen Parkplatz vor der Eislaufhalle und dem Lärmschutznicht nur von uns für ideal gehalten. Auch die Stadtverwaltung begrüßte unsere Initiative und hatte uns die erforderliche Grundfläche im Erbbaurecht auf die Dauer von 30 Jahliegt zentral, ist gut erschlossen, eine Bushaltestelle davor, öffentliche Parkplätze in großem Umfang daneben, was will man mehr?! Die Eislaufhalle und eine tolle Skateboard-Anlage liegen in unmittelbarer Nachbarschaft, und unsere Kletterhalle könnte eine feine Ergänzung dazu sein. Als großartig empfanden wir auch die Nähe von Albert-Einstein-Gymnasium, Römerschanz-Schule, Peter-Rosegger-Schule und Kindergarten Sonnenstrasse. Diese Einrichtungen, aber auch andere, in Verbindung mit unserer Kletterhalle würden gute Chancen für »Klettern als Schulsport« bilden,

werden kann; auch dann nicht, noch befristet genutzt wird. Weil eine Verlegung des Kanals 130 000.- € gekostet hätte und wir davon 2/3 der Kosten der Stadt zu ersetzen gehabt hätten, verschoben

um Baden-Württemberg propagiert

Nachfragen von Schulen, ob und wo

der DAV Klettern anbieten kann,

haben in letzter Zeit zugenommen.

Auch ein gemeinsamer professio-

Skateboard-Anlage und Kletterhalle

Aber es kam anders. Zunächst er-

klärten die städtischen Tiefbauamts-

neller Betrieb von Eislaufhalle,

leute, dass der städtische Ab-

wäre hier gut denkbar.

wird. »PISA« lässt grüßen.

bundes, aus dem wir einen Zuschuss in Höhe von 120 000.-€ erwarteten und auch seit Beginn unserer Planung in Aussicht hatten, um ca. 10 Millionen Euro kürzt. Wir stehen nun beim Landessportbund mit anderen Vereinen im Stau.

Bedauerlicherweise entwickelte sich auch die Finanzlage der Stadt Reutlingen denkbar schlecht.

wir unsere Planung um ca. 20 m in Richtung Eislaufhalle. Dann kam uns das benachbarte Autohaus Heusel in die Quere; die Firma machte im Bebauungsplanverfahren geltend, sie benötige das Gelände, um sich ihre Zukunftsfähigkeit zu sichern. Seither hängt das Bebauungsplanverfahren. Allgemeine Ratlosigkeit ist eingezogen.

Parallel dazu wurde offenbar, dass das Land Baden-Württemberg den 50% der durch Beihilfen des Landes (120 000.-€) und unseres Hauptvereins (80 000.-€) nicht gedeckten Kosten von restlichen netto 600 000.-€ beantragt, wie ihn die TSG für ihre Turnhalle im Ringelbach kurz zuvor erhalten hatte. Zur Jahreswende 2003/2004 war dann klar, dass die Stadt rund 8,8 Mio. Euro städtisches Vermögen verwenden muss, um ihre laufenden Betriebskosten 2004 decken zu können und dass sie damit kein Geld für den Bau einer Kletterhalle zur Verfügung hat. Ob sich der Gemeinderat mit unserem Vorschlag, eine Umwegfinanzierung über die gut situierte städtische Tochter GWG ins Auge zu fassen, befasst hat? Wir wissen es nicht. Wie dem auch sei, von Planungssicherheit konnte und kann bei diesen Gegebenheiten nicht die Rede sein, weder städtebaulich noch finanziell. Angesichts dieser Verhältnisse haben wir im Dezember 2003 die Verantwortlichen auf dem Rathaus auf das Investitionsprogramm des Bundes »Zukunft, Bildung und Betreuung« (IZBB) angesprochen. Am Beispiel der Nachbarstadt Metzingen legten wir dar, dass sich mit diesem Programm eine alternative Finanzierungsmöglichkeit für den Bau von Turnhallen und damit auch für den Klettersport auftun könnte. Zwischenzeitlich wissen wir, auch andernorts ist diese Fördermöglichkeit erfolgreich genutzt worden. Diesen Weg beschreiten wir nun, gemeinsam: Stadt, Schulen und DAV und haben dazu als Standort für den Bau einer Kletterhalle die Rückseite der Sporthalle des AEG gewählt. Wir hoffen, dass diese gemeinsamen Bemühungen zum Erfolg führen. Im Frühjahr 2005 werden wir mehr wissen. Bei unseren Wanderfreunden in Stroud (Südengland)

sagt man in solchen Fällen »wait

and see«!



57

Ansicht von der Rommelsbacher Straße

# Skisport – aktives Naturerlebnis für Schnee-sportfreunde der Sektion

Die Aktivitäten im Schnee – werden den Zielsetzungen und Bedürfnissen der Mitglieder gut angepaßt und wegweisende Impulse in der Sektion aufgezeigt.

enn wir die Chronik unserer Abteilung lesen, so mag uns das einerseits nachdenklich stimmen, andererseits aber auch mit Stolz und Freude erfüllen: Nachdenklich, weil uns wieder einmal Gedanken an die Schnellebigkeit der Zeit und die Vergänglichkeit wachgerufen werden - stolz und freudig, weil wir feststellen dürfen, dass sich unsere Abteilung in den vergangenen Jahrzehnten den Zielsetzungen und Bedürfnissen gut angepaßt und wegweisende Impulse in der Sektion aufgezeigt hat.

Die Schneesportfreunde der Sektion bilden im Jubiläumsjahr eine engagierte und aktive Abteilung mit über fünfzehn ausgebildeten und aktiven Lehrkräften.
Mit ihrem breitgefächerten Sportangebot bietet sie für jeden etwas – ob jung oder alt, ob alpin oder nordisch, Snowboarder, Skibergsteiger, Variantenfahrer, Anfänger, Extremer oder in der Familie.

Sportliche Erfolge hatten in der ehemaligen Skirenngemeinschaft Reutlingen ebenso Tradition wie auch die gute Kameradschaft. Alle Ski- und Snowboardlehrer in der Sektion können stolz auf die erbrachten Leistungen sein, die ihren Ursprung in der Freundschaft und der guten Harmonie zwischen



Steffen Nedele und Dino Schönwälder

Leiter der Ski-Abteilung seit 2000

Die Vorgänger waren: Peter Jensch, Lothar Etter, Willi Brändle, Gerhard Fetzer, Walter Schöllkopf, Herbert Anner und Paul Bantlin

den »Jüngeren« und den »Erfahreren« zu suchen ist.

Diese Erkenntnis läßt uns zuversichtlich die nächsten Dezennien angehen

Die Möglichkeiten und Schönheiten, die der Skisport als aktives Naturerlebnis und als ausgesprochen familienfreundliche Freizeitbetätigung bietet, haben dieser Sportart in den letzten Jahren eine ausgesprochen expansive Entwicklung beschert.

Andererseits befinden wir uns aber, und wir glauben, dies gilt nicht nur für die Sparte »Ski« in einer von Veränderung und Strukturwandel geprägten schwierigen Phase. Das persönliche, ehrenamtliche Engagement von dem ein Verein lebt, wird immer schwächer. Das Geld wird knapper. Den hohen Anforderungen, die unsere Mitglieder an die Sektion stellen, können wir aber andererseits kaum noch nachkommen.





Zukunft schützen



Angesichts dieser auseinanderstrebenden Extreme müssen wir umdenken und neue Wege suchen. Für uns heißt das Schlüsselwort »Kooperation«.

Wir müssen unsere Arbeit auf eine breitere Basis stellen, d.h. im Klartext partnerschaftliche Zusammenarbeit mit unserer Nachbarsektion. Die Skiabteilung hat diese Nähe zu unserem Nachbarn in Tübingen gesucht. Die bisherigen Erfahrungen sind ausgezeichnet. Ressentiments waren schnell abgebaut. Wir wollen, dies ist unser erklärtes Ziel, auch in

Zukunft diesen Weg weiter beschreiten.

Das Ski- und Snowboardfahren als beliebter Ferien- und Massensport ist stark von der intensiven Diskussion »Sport und Umwelt« betroffen. Es ist insofern wichtig, dass sich alle für den Schneesport engagierte Gruppen mit den in diesem Sport liegenden Gefahren für Umwelt und Natur konstruktiv auseinandersetzen und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen. Das Thema Umwelterziehung ist deshalb fester Bestandteil der Fachübungsleiterfortbildung des DAV.

59

Für Ski- und Snowboardübungsleiter gehören deshalb neben Methodik, Technik und Lehrübungen auch die Vermittlung von Kenntnissen in Natur- und Umweltschutz zum Ausbildungsinhalt, sowie die Eigenverantwortung der Schneesportler für ihre Natur weiter zu geben.

Der Wintersport mit all seinen Facetten ist in besonderem Maße geeignet, sowohl dem aktiven als auch dem Gelegenheitssportler, den gesundheitlichen Wert einer sportlichen Betätigung näher zu bringen. Er ermöglicht jedem, sich die Schönheiten der Natur zu erschließen.

Es ist uns deshalb ein Anliegen, dass uns allen diese schöne Tradition erhalten bleibt und wir nach jeder Ausfahrt, Skifreizeit oder Skitour einen Gewinn an Lebensfreude mit nach Hause nehmen.

## Zukunft schützen DAV Deutscher Alpenverein

# Jugendarbeit – sichert die Zukunft der Sektion

Ein umfangreiches Programm und engagierte Jugendliche sorgen für attraktive und wachsende Jugendgruppen

ach einem Aufruf zur Neugründung der Jugendgruppen im DAV Reutlingen im Jahr 1999 trafen sich 20 interessierte Jugendliche. Aus diesem Treffen gründeten sich 2 Jugendgruppen. Die Jugend 1 für 9 bis 14-Jährige und die Jugend 2 für 14 bis 18-Jährige. Katrin Fischer, Gerold Kleineickenscheidt, Annika Sommer, Johannes Bulling, Rainer Hornung und Manuel Kiefner wurden als Gruppenleiter aktiv. 2003 wurde die Jugend 1, die von Katrin Fischer, Johannes Bulling

hinweg engagiert geleitet wurde, von **Anne Haug und Lukas Binder** übernommen. Johannes und Rainer mussten die Gruppe aufgrund ihres beruflichen Werdegangs abgeben. Im selben Jahr gab Gerold ebenfalls aus beruflichen Gründen die Leitung der Jugend 2 ab. In die

und Rainer Hornung über 2 Jahre

Fußstapfen von Gerold trat Fritz
Miller, der heute zusammen mit
Manuel Kiefner die Gruppe leitet.
Die Jugendlichen sind sowohl vom
Alter, als auch von ihren alpinistischen Aktivitäten dem »Jugendgruppenalter« entwachsen.
Sie sind seit dem Sommer 2004 als

Jungmannschaft Bestandteil der Jugendarbeit des DAV.

Die organisierte Jugendarbeit in Reutlingen umfasst derzeit diese



**Oliver Haid** 

Jugendleiter und seit 2003 stellvertr. Vorsitzender der Sektion

beiden Gruppen mit insgesamt 25 Jugendlichen im Alter von 10 bis 19 Jahren, die sich regelmäßig in unserem »Hexenhäusle«, dem Spreuerhof 3, treffen.

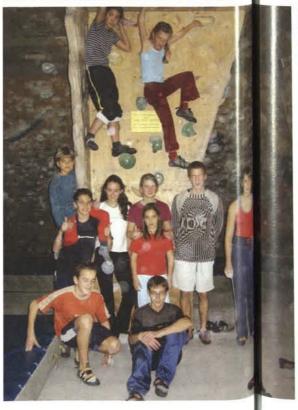


In der Jugend 1, Jugendliche zwischen 9 und 14 Jahren, sind die Hauptaktivitäten das Klettern an nahe gelegenen Felsen, Bouldern in der Ypernkaserne, sowie gemeinsame Treffs mit Spiel- und Bastelaktivitäten und weitere Unternehmungen in der näheren Umgebung.

In der Jugend 2 werden viele Klettereien an den Felsen der schwäbischen Alb unternommen. Die Gruppe setzt sich aus ambitionierten Kletterinnen und Kletterern zusammen, die auch in Auslandsbergfahrten zu einer harmonischen Gruppe zusammengeschweißt wurden. Große Unternehmungen waren die Südfrankreichausfahrt 2003 und die Ausfahrt in die Dolomiten 2004. In dieser Ausfahrt wurden auch zahlreiche klassische Bergfahrten













unternommen wie z.B. die Überschreitung der Vajolettürme, die Gelbe Kante an der kleinen Zinne, der Normalweg auf die große Zinne und die Comici-Führe in der Nordwand der großen Zinne.

Da sich die Jugendarbeit der Sektion sowohl als Bestandteil der Sektion als auch der Jugendarbeit der Stadt Reutlingen versteht, beteiligen sich die Jugendlichen an diversen Aktivitäten der Sektion und der

Stadt. Erwähnenswert sind dabei die Mithilfe bei der Betreuung der Kinder des Reutlinger Ferienprogramms auf der Kaltenberghütte, die Mitarbeit an Projekten des Naturschutzreferates, die Teilnahme an der Landesbouldermeisterschaft und die Organisation und Betreuung des Kletterturmes am Kinder- und Jugendtag des Stadtjugendringes Reutlingen.

Der Naturschutzgedanke ist ein wesentlicher Bestandteil der Jugendarbeit in der Sektion. Beide Jugendgruppen engagieren sich durch ihre aktive Teilnahme an den Naturschutzprojekten unserer Sektion. Bei der »Umweltbaustelle Linker Wittlinger« wurden beispielsweise die Zustiege saniert, um die Kletterer zu kanalisieren.

Mit der Patenschaft für den Gipfelbereich der Achalm ist die Sektion die Verpflichtung eingegangen, die Zustiege zu erhalten und Abkürzungen zu versperren sowie Müllsammelaktionen durchzuführen. Bei diesen Arbeiten ist die Jugend motiviert und tatkräftig dabei. Aber auch Exkursionen zu schützenswerten Biotopen am Fels, die zusammen mit dem Naturschutzreferenten Hans Heiss durchgeführt wurden, fanden großen Anklang.

#### Ausblick

Nirgendwo spürt man die Dynamik der steten Veränderung mehr, als bei der Arbeit mit Jugendlichen. Das Streben nach neuen Herausforderungen, großen Zielen und, sportlichen Höchstleistungen, sowie die ständige Verbesserung der Ausrüstungs- und Sicherheitsstandards, erfordert eine erhöhte Qualifizierung der Jugendlichen in der Sektion. Es herrscht eine stetige Nachfrage nach Jugendgruppen, in denen Kinder und Jugendliche gemeinsam das Erlebnis Klettern und Bergsteigen teilen können und unter sicherer Anleitung die Grundtechniken des Bergsports erlernen können.

Schwerpunkt der weiteren Jugendarbeit ist daher zunächst die Ausbildung weiterer Jugendleiter und der Aufbau einer neuen Jugend 2 Gruppe.

Zudem ist die Erweiterung des Fachübungsleiter-Pools innerhalb der Sektion eine weitere wichtige Grundlage für die Steigerung des alpinen Ausbildungsstandes der Sektion und der Jugend.

Eine der größten Aufgaben der näheren Zukunft der Sektion bleibt die Projektierung einer Indoor-Kletteranlage. Gerade die Möglichkeit den Klettersport allen Jugendlichen und Schülern einer Stadt, sowie seiner Region, anbieten zu können, steigert die Attraktivität des Vereins für Jugendliche und junge Familien.

Für die Zukunft unserer Sektion wünschen wir uns, dass die Jugendarbeit als fester und kontinuierlicher Bestandteil der Arbeit im Verein eine Grundlage bilden kann für ein aktives und attraktives Vereinsleben, das getragen wird aus dem Zusammenspiel der unterschiedlichen Spielarten des Alpinismus und dem Miteinander der Generationen.

### Familien-Ausfahrten – kindgerechtes Alpinprogramm im Angebot

Mindestens einmal jährlich wiederholt sich diese besondere Ausfahrt: Kindgerechtes Alpinprogramm, Betreuung durch Mitglieder der Jugendgruppe

m Juli 1989 wurde eine Idee Wirklichkeit: Anni Borz träumte davon, eine der Ausfahrten im Jahresprogramm der Sektion Reutlingen mit einem kindgerechten Alpinprogramm anzubieten, also speziell für Familien. Sie organisierte die Alpenrosenausfahrt zur Kaltenberghütte so, dass außer den Familien und anderen Sektionsmitgliedern auch noch drei Mitglieder der Jungmannschaft der Sektion mit dabei waren. Diese übernahmen zusammen mit Anni Borz die Betreuung der Kinder.

Geklettert wurde am Bantlingrat und am Elefanten. Es war ein voller Erfolg! Die Kinder waren begeistert und für sie war die Ausfahrt ja gemacht.

#### 1989 Gründung des Bereiches Familie mit kindergerechtem Alpinprogramm

Einmal jährlich wiederholte sich nun diese besondere Ausfahrt: Kindgerechtes Alpinprogramm, Betreuung durch Mitglieder der Jugendgruppe, Organisation durch Anni Borz. Immer wurden Hütten ausgesucht, die günstig zu erreichen sind und Klettermöglichkeiten in Hüttennähe bieten. Wir waren auf der Kaltenberghütte ( 3 x ), Ravensburger Hütte ( 2 x ), Schwarzwasser Hütte, Anhalter Hütte, Gasthaus Bollen-



**Ute Müller** 

Leiterin Bereich Familie und Schriftführerin im Vorstand

wies, Biberacher Hütte ( 2 x ), Bad Kissinger Hütte, Freiburger Hütte, Lindauer Hütte und Roslenalp u. a..

Irgendwann habe ich die Organisation der Ausfahrt von Anni Borz übernommen. Das Konzept ist gleich geblieben. Es gab Jahre, da musste das Kletterprogramm wegen anhaltend schlechtem Wetter während der Ausfahrt am Wiesfelsen bei Glems nachgeholt werden. Weil das Klettern den Kindern doch so sehr Spaß macht.

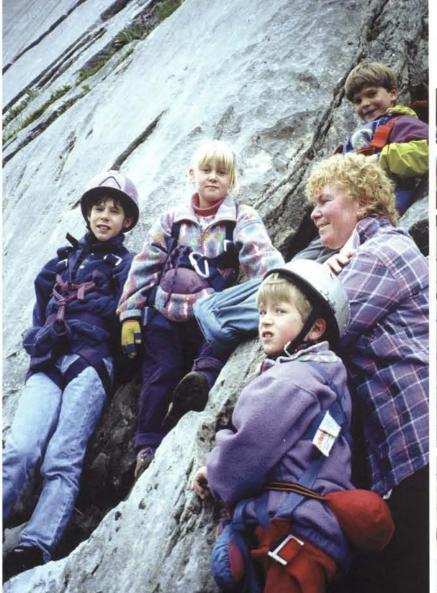
Die Jahre 2000 und 2001 sollen die Ausnahme bleiben, in denen keine speziellen Angebote für Familien im Sommerbergsteigen angeboten wurden.

Das gemeinsame Erlebnis in der Natur und den Bergen ist für Erwachsene wie für Kinder gleichermaßen eine Chance und eine Herausforderung. Diese Unternehmungen werden an den Bedürfnissen und dem Leistungsvermögen der Kinder ausgerichtet. Unser Ziel ist es, unter diesem Motto ein erweitertes Programm für die Sektion zu erarbeiten und anzubieten.







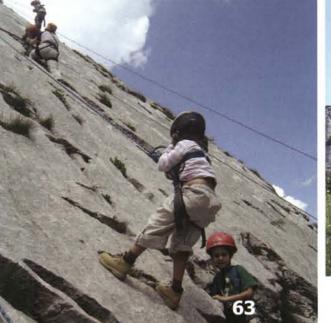


















Schöne Tageswanderungen mit Rucksackvesper und gemütlicher Einkehr bis hin zur Zweitagesausfahrt »Berge und Kultur« sind im Angebot

Rolf Weinmann
Leiter
der Seniorengruppe

ine Seniorenabteilung in der
Sektion Reutlingen des
Deutschen Alpenvereins?
Ja, die gibt es!

Ältere, aber noch rüstige Bergfreunde/innen, die früher schöne, auch
schwere Bergtouren machten, aber

Altere, aber noch rustige Bergfreunde/innen, die früher schöne, auch schwere Bergtouren machten, aber aus Gesundheits- und Altersgründen sich dies nicht mehr zutrauen, die ihren Möglichkeiten entsprechend sportlichen Betätigung und neue Erlebnisse suchen. Gemeinsame Unternehmungen in einer kameradschaftlichen und geselligen Gemeinschaft

Deshalb entschlossen sich im Jahr 1974 Erich Grass, Hermann Reiter und einige weitere Bergkameraden/ -innen, in zweiwöchentlichem Rhythmus dienstagnachmittags eine Wanderung durchzuführen, außerdem an jedem Montagabend in der Eduard-Spranger-Turnhalle eine Seniorengymnastik zu etablieren. 1974 wurde die Seniorengruppe gegründet

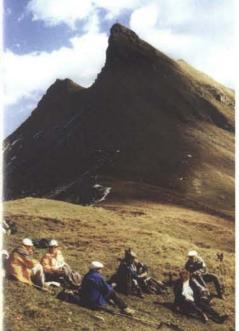
Nach einigen Jahren der Bescheidenheit übernahm 1982

Heinz Scheiba, ein liebenswerte

Heinz Scheiba, ein liebenswerter, knorriger Ostpreuße, die Abteilung. Ihm ist es in erster Linie zu verdanken, dass unsere heutige Seniorengruppe zu solcher Größe und Bedeutung gelangt ist. Die Dienstag-Nachmittag-Wanderungen wurden immer beliebter, und die Seniorengymnastik unter der Leitung von

Frau Michelmann besuchten immer mehr Teilnehmer; fast reichte der Platz in der Turnhalle nicht mehr aus.

Heinz Scheiba organisierte viele Jahre für die Senioren eine Bergwoche in Sexten. Unvergessen sind die vielen Touren um die Drei Zinnen, zur Zsigmondy-Hütte und auf diversen Klettersteigen. Später wurden solche Tourenwochen auch im Tannheimer Tal veranstaltet.







Bei den Monatswanderungen der Sektion, die in dieser Zeit größtenteils vom damaligen Vorsitzenden Bert Wenzler geführt wurden, waren die Senioren immer in der Überzahl. Es waren wunderschöne Tageswanderungen mit Rucksackvesper und natürlich der obligatorischen Einkehr am Abend. Wir erinnern uns gern an die beiden Albrandwanderung von Rottweil bis nach Dinkelsbühl und von Tuttlingen nach Donauwörth. Ein weiterer Höhepunkt der damaligen Monatswanderungen war die Schwarzwald-Route von Pforzheim nach Basel. Bei sämtlichen Aktivitäten, ob Stadtfest oder Alpenball waren die Senioren immer eine willkommene Unterstützung.

Beim Umbau der Kaltenberghütte waren sie fast wöchentlich im Einsatz. Sie engagieren sich auch bei den Hüttendiensten auf der Neuen Reutlinger Hütte.



Im Jahr 2001 setzte sich nach 19 Jahren unermüdlichem Einsatz für die Senioren im DAV unser verehrter Heinz Scheiba zur Ruhe. Als neuer Abteilungsleiter der

Senioren wurde
Rolf Weinmann gewählt. Er war
viele Jahre Leiter der inzwischen
aufgelösten Skirennabteilung im

DAV, langjähriges Beiratsmitglied und Ehrenrat.

Mit frischem Elan und neuen Ideen führte er eine neue Abteilungsstruktur ein. Um mehr Bergfreunde in die Geschicke der Abteilung einzubinden, wurden sieben Wanderführer eingesetzt, die selbständig die Dienstagswanderungen planen und leiten. Es sind dies: Hugo Beck, Jürgen Bornscheuer, Gerhard König, Fritz Mäckle, Dieter Roth, Ossi Schell und Karl Rehm.

Dass diese Maßnahme Erfolg hatte, zeigt die regelmäßige Teilnahme von 30 – 40 Wanderer/innen bei unseren Dienstagswanderungen. Regelmäßig wird ein Halbjahres-Programm vorgestellt, in dem die gesamten Aktivitäten der Seniorengruppe aufgeführt sind.

Es werden immer wieder neue Ziele gefunden.

So hat die jährliche Fronleichnams-Ausfahrt unseres Fritz Mäckle in unserem Jahresprogramm ihren festen Platz. Seine Schwarzwald- und Allgäuwanderungen sind nicht zu übertreffen.

Zum 1. Mai eines jeden
Jahres veranstalten wir
immer einen Ausflug ganz
ohne Auto, wie etwa mit
dem Dampfzug nach Bad
Urach und anschließender
Wanderung über den Wasserfall, St. Johann nach

Eningen. Die Ausfahrten sind immer besonderes Erlebnis.

Neu im Programm ist unsere Zweitagesausfahrt »Berge und Kultur« an einem Wochenende im Oktober: zuletzt in der Gegend von Schruns im Montafon. Bei diesen Ausfahrten bilden wir zwei verschiedene leistungsbezogene Gruppen. Während Rolf Weinmann die gemütliche und jeweils ca. vier Stunden dauernde Wanderung für etwas geruhsamere Wanderer leitet, führt Dieter Roth die noch mit guter Kondition ausgestatteten Bergwanderer in einer sechs- bis siebenstündigen Bergwanderung durch herrliche Gegenden. Diese Ausfahrt ist seit einiger Zeit der Höhepunkt unseres Jahresprogramms.

# Alpenglühen und Ballgeflüster in der Listhalle – Rudi Laumer ein Ereignis der Kontraste

Das Edelweiß am Revers, ein fesches Mädel im Arm, getanzt wie »der Lump am Stecken«, zwischendurch eine kleine Pils-Pause an der Bar, so gefällt's mir beim Alpenball.

erne erzählten meine Eltern über die Zeiten vor dem Krieg und schwärmten dabei immer wieder von den Alpenbällen des »Deutsch-Österreichischen« in der Bundeshalle und später im Hotel Kronprinzen. Man nannte diesen Ball deshalb so, weil »Deutscher und Österreichischer Alpenverein« damals die genaue Bezeichnung des heutigen DAV war.

Der Alpenball war also schon in dieser Zeit, wie später in den Jahren nach dem Krieg, ein tolles Fest und auch ein gesellschafltliches Ereignis in Reutlingen, mit dem sich nur wenige andere Veranstaltungen messen konnten.
Natürlich war es für mich als junger Mann undenkbar, hier nicht mit dabei zu sein. Eintrittskarten waren für ein Nichtmitglied nicht ganz billig und auch nicht leicht zu be-

dabei zu sein. Eintrittskarten waren für ein Nichtmitglied nicht ganz billig und auch nicht leicht zu bekommen. Hierbei war man schon auf die Hilfe irgendeines Vereinsmitgliedes angewiesen. Dieses Problem hatte sich bei mir bald dadurch gelöst, dass ich in den 50er Jahren selbst Mitglied des DAV wurde. Was viele heute nicht mehr wissen: Man benötigte einen »Bürgen«, den ich Gott sei Dank auch auftreiben konnte.

**Die Bundeshalle** war inzwischen zum Kino geworden und das Hotel zum Kronprinzen war den Bombenangriffen zum Opfer gefallen; so wurde der Alpenball zunächst nach Metzingen in das Hotel Sprandel verlegt. Später fand der Ball in der Uhlandhöhe statt, die sich aber als zu klein erwies, deshalb wählte man dann die Festhalle in Eningen.

Egal, wo der Alpenball veranstaltet wurde, es war immer ein rauschendes Fest. Die männlichen Besucher erschienen in kurzen Lederhosen oder in Kniebundhosen. Besonders angenehm fiel man mit Beinkleidern aus schwarzem Hirschleder auf, auch wenn mancher sie sich zuvor von irgendwoher ausgeliehen hatte.

Der Alpenball, das jährliche Ballereignis der Stadt und der Sektion Reutlingen

Die weiblichen Besucher, bei denen es sich vorwiegend um die attraktivsten und hübschesten Damen Reutlingens handelte, trugen fast ausschließlich Dirndl. Kurz vor dem Alpenball waren zur Freude der örtlichen Textil-Einzelhändler in Reutlingen Trachtenkleider restlos ausverkauft.

Es wurde getanzt, gelacht und es wurden viele Gespräche geführt, neue Freundschaften wurden geschlossen und alte Freundschaften konnten aufgefrischt werden. Aus den Reihen der Mitglieder kamen zum Teil bühnenreife Auftritte
und Vorträge. An viele unvergessliche Alpenball-Abende denke ich oft
zurück und gebe es heute gern zu:
Neben meiner Bergbegeisterung
war der Alpenball (nicht zuletzt der
Damen wegen) ein wesentliches
Motiv für mich, dem Alpenverein
beizutreten.

Nach wie vor gibt es unseren Alpenball, und er ist nach wie vor ein gesellschaftliches Ereignis in Reutlingen! Die Kleiderordnung hat sich gelockert, von Dirndl bis Glitzerlook ist alles zu sehen. Auch alle Generationen sind vertreten, die jungen Bergfexen ebenso wie die älteren Kraxler, denen der Alpenverein seit Jahrzehnten eine Heimat ist. Dem trägt der Vorstand mit der Auswahl der Musik Rechnung: alpenländische Folklore und gängige Tanzmusik werden - und das ist ein ganz besonderer Pluspunkt - in einer Lautstärke gespielt, bei der man sich an den Tischen und auf dem Parkett noch locker unterhalten kann. Die Kommunikation wird großgeschrieben! Deswegen ist der Alpenball vielleicht auch bei der nicht mehr discogängigen Generation besonders beliebt!



Auch 1951 war das Tanzvergnügen beim Alpenball der Knüller

Zukunft schützen

Die schönsten »Alpenjodler« in ihrem Element

Schon 1927 war der Alpenball ein beliebter Treff der Alpinisten



1962, Nach der Tanzschule gleich zum Alpenball



Zwei Urgesteine der Sektion in vorgerückter Stunde

(50er Jahre)



Fetzig auch das Unterhaltungsprogramm und professioneller als früher. Ob mit Artistik und Jongelage, oder, wie im vergangenen Jahr, mit den »Vampir-Mädchen« des TSV Dettingen, bei deren Rope-Skipping-Choreographie die Zuschauer das Atmen vergaßen, oder auch bei Vorführungen der neuesten Landhaus-Mode, die jungen Akteure passen wunderbar in die festliche Ballatmosphäre der in jedem Jahr anders und originell geschmückten Listhalle.

Nach wie vor sagen wir nach jedem Alpenball genauso wie früher: »Es war wieder schön und wir freuen uns schon jetzt auf den nächsten«.



























enn im Frühsommer die letzten Schneereste auf den Almwiesen der Albona Alpe oberhalb Stuben a. Arlberg sich in Wasser auflösen, die Alpenflora langsam, aber kräftig und bunt sich zu regen beginnt und der Hüttenwirt seine Hütte für den Bergsommer vorbereitet, findet traditonell die Alpenrosenausfahrt der Sektion zu ihrer Kaltenberghütte statt.

Obwohl schon lange Tradition, finden sich in den verschiedenen Publikationen der Sektion keine Beschreibungen über ausgeführte Alpen-rosenausfahrten. Wie dieser Brauch entstand und wer ihn initiert hat, ist nicht überliefert. So ist

### Ein alter Brauch führt Jahr für Jahr Hans Kuhn zur Kaltenberghütte

nicht festzustellen, wann die erste Alpenrosenausfahrt überhaupt statt gefunden hat. Vermutlich war nach dem

Verlust der Reutlinger Hütte im Jahr 1953 die Öffnung der Kaltenberghütte auch im Sommer Anlass, diese Ausfahrt als Sektionstour einzuführen.

Seit den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts ist der amtierende Hüttenwart der Kaltenberghütte für diesen Teil des Tourenprogramms der Sektion zuständig. Dabei geht es weniger um alpine Taten, sondern mehr um das Erleben der nach einem langen Winter wieder erwachenden Natur und die Verbundenheit der Sektion mit ihrer Hütte zum Ausdruck zu bringen.

Nach dem bei der Anfahrt obligatorischen Lkw-Frühstück in Amtzell,
Lkw = Leberkäswecken, und dem
Verladen des für den Aufstieg nicht
notwendigen Gepäcks in den
Materiallift der Kaltenberghütte
kann der Aufstieg beginnen.

oder St Christoph zur Kaltenberghütte ansteigt, richtet sich nach der ieweiligen Wetterlage und den individuellen Wünschen und Fähigkeiten der Teilnehmer. Oberhalb der Waldgrenze führen alle Wege durch nordseitige Hänge, die durch und durch von Alpenrosen bewachsen sind. Aber auch Alpennelke, Arnika, Aurikel und verschiedene Enzianarten sind neben den rot leuchtenden Alpenrosen nicht zu übersehen. Kenner bevorzugen den von St. Christoph ausgehenden »Paul-Bantlin-Weg«. Benannt nach Paul Bantlin, dem ersten Hüttenwart der Kaltenberghütte. Der Weg weist den kleinsten Höhenunterschied und die geringste Neigung aller Zustiege auf. Er führt beguem an den Albona Seen vorbei hinein in die von Alpenrosen bewachsenen baumfreien Hänge hoch überm Klostertal. Vorher können aufmerksame Wanderer feststellen, dass sich die Fließrichtung des Wassers geändert hat. Statt nach Osten über Inn und Donau ins Schwarze Meer fließt es nach Westen über Ill und Rhein in die Nordsee. Die Europäische Wasserscheide ist überschritten. Der kürzeste Anstieg geht ab der Alpe Rauz, zwischen Stuben und Arlbergpasshöhe, anfangs steil durch Latschen bis er sich unterhalb eines futuristisch anmutenden Bauwerks mit dem »Paul-Bantlin-Weg« vereint. Schlitzohren haben die Unkenntnis von Mitwanderern schon ausgenutzt und ihnen dieses als Kirche verkauft. Es ist der Lüftungsschacht des einige hundert Meter tiefer verlaufenden Arlbergstrassentunnels.

Ob man dabei von Langen, Stuben

Der längste und anspruchvollste Anstieg ist der »Berggeistweg«. Er beginnt in St. Christoph unterhalb des Arlberg-Hospizes und führt sehr steil über die feuchten Osthänge des Wirts auf dessen Südhang über dem Maroital. Die Aussicht hier oben lässt einen das Weitergehen vergessen. Der Blick reicht von den Lechtaler Bergen mit Parseierspitze, über die ganze Kette der Verwallgruppe mit Hohem Riffler, Patteriol, um nur einige zu nennen, bis zum Kaltenberg. Die zahlreichen Polster verschiedener Brech- und Wurz-Arten und stengellosem Enzian am Weg lenken dann die Aufmerksamkeit wieder zurück auf das Bodenständige.



Der in Stuben in Nähe der Talstation der Albona-Bahn beginnende »Stubener See Weg« ist vielleicht der romantischste Zustieg zur Kaltenberghütte.

Anfangs führt er Tal abwärts der Alfenz entlang, dann durch lichten Wald steil den Stubener Hang hinauf. Am idyllischen Stubener See vorbei erreicht der Weg die flacheren Almböden der Albona Alp mit ihren zahlreichen Alpenrosenbüschen. An einem markanten Wegzeiger vereinigt er sich dann mit dem Weg von Langen, der über die Untere und Obere Bludenzer Alp herauf führt.

Absoluter Höhepunkt einer Alpenrosenausfahrt ist natürlich eine Besteigung des Kaltenbergs. Diese Hochtour darf nur von oder mit erfahrenen Bergsteigern und der er-

forderlichen Ausrüstung unternommen werden. Wenn das Wetter und die Verhältnisse am Kaltenberggletscher es erlauben, ist sie einen Versuch wert. Schlüsselstellen sind die im oberen Teil des Gletschers oft offene Querspalte und die Randkluft am Übergang zum felsigen Gipfelaufbau. Auf dem Gipfel wird man mit einem unbeschreiblichen Panoramablick belohnt. Lechquellengebirge, Lechtaler Alpen, Verwall, im Hintergrund ein Teil der Ötztaler Alpen, Silvretta, Rätikon und Alpsteingebirge sind fast mit Händen zu greifen.

Warum immer das gleiche Ziel für die Alpenrosenausfahrt? Die von Reutlingen aus gute Erreichbarkeit der Talorte und die große Auswahl der Anstiege zur Kaltenberghütte mit ihren unterschiedlichen Anforderungen bietet nicht nur Möglichkeiten eine vielseitige Alpenflora zu bestaunen, sondern auch den unter den herrschenden Wetterbedingungen günstigsten Weg auszuwählen. Bis auf den »Berggeistweg« können alle Anstiege in weniger als drei Stunden begangen werden. Auf unserer gemütlichen Hütte kann nach dem Naturgenuß dem leiblichen Wohl ausgiebig gefrönt werden. Gestärkt an Körper und Geist steht weiteren Unternehmungen nichts mehr im Wege. Maroiköpfe, Krachlspitze sind lohnende Ziele. Ein besonderes Schmankerl für absolut trittsichere und schwindelfreie Bergsteiger ist die Ersteigung der Maroiköpfe über den Bantlingrat.

Wer dann während des obligatorischen Hüttenabends noch aus der Hütte schaut, kann mit etwas Glück einen Sonnenuntergang mit rot leuchtendem Himmel und darin eingebettet die dunklen Konturen der von hinten angestrahlten Berge erleben.

Man muss nicht in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nah liegt!

## »Erinnerungen, die noch schöner schimmern als ihre Wirklichkeit im Augenblick des Erlebens«

So schrieb Leo Maduschk, den Walter Schöllkopf, Vater der Traditions-Ausfahrt »Herbstgebrenzel«, sehr verehrte, über ein sogenanntes

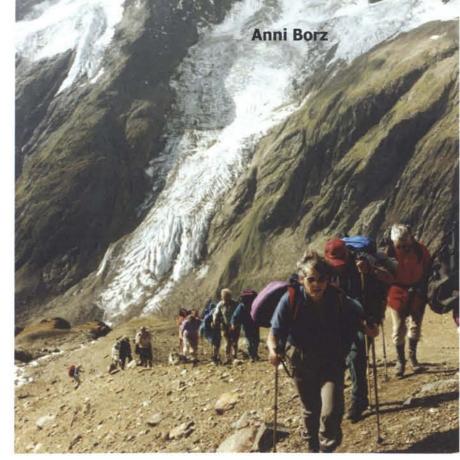
Pfingstgebrezel.

as Herbstgebrenzel versteht sich als Traditionsausfahrt der Sektion. Ins Leben gerufen hat diese Ausfahrt Walter Schöllkopf.

Walter Schöllkopf war ein durch und durch romantischer Bergsteiger, wie viele, die ihren bergsteigerischen Höhepunkt in den 30iger Jahren des vergangenen Jahrhunderts hatten. Ein romantischer Bergsteiger dieser Epoche war Leo Maduschka, ein Extrembergsteiger, ausgestattet mit brillanter Rhetorik und einem intensiven Empfindungsvermögen, dem er mit enormer dichterischer Kraft Ausdruck zu verleihen verstand. Dieser Leo Maduschka, zu seiner Zeit Vorbild für eine ganze junge Bergsteigergeneration schrieb 1930 in sein Tagebuch:

»Mein bisher schönstes Pfingstgebrenzel war zu Ende mit seinen wundervollen Bergen, Wiesen und Fahrten. Braungebrannt, mit fremden Augen und mit fremdem Herzen wieder in der Stadt, hatte ich in mir nur mehr den leisen Atem einer Reihe randvoller Tage, deren Bild im Hohlspiegel der sehnenden Erinnerung vielleicht noch schöner schimmert als ihre Wirklichkeit im Augenblick des Erlebens.«

Walter Schöllkopf war ein glühender Verehrer von Leo Maduschka, der nach Darstellung seines überlebenden Seilgefährten, in der großen Civettawand dem Wettersturz trotzend, singend gestorben ist.



Walter machte aus dem Pfingstgebrenzel kurzum ein Herbstgebrenzel. Er hat es in seinem liebenswürdigen Pathos so beschrieben:

»Nun wird's schon ein bissel deutlicher, unser Gebrenzel. Die Konturen zeichnen sich ab, man sieht fröhliche Menschen jeden Alters und jeder Jugendlichkeit, abseits des großen Rummels inmitten von kleinen und großen, von schweren und leichten Bergen, in herbstlicher Fülle und Reife unvergessliche Tage erleben – Tage, von denen man am Morgen den Lohn des Abends noch nicht kennt. Bergfreunde sitzen am Lagerfeuer, wo sich in das Knistern des sommergedörrten Holzes spritziger, trockener Humor mischt und wo nicht selten mit funkelndem Weine beim Klang der Gitarre mehr oder weniger philosophisch angehauchte Gespräche geführt werden und wo bis in die späte Nacht hinein die alten Lieder klingen«.



Der bergsteigerische Part eines

wortungsbereich des Vereins-

gements war dies Bert Wenzler. Unsere Ziele waren vielfältig. Wir

Gebrenzels lag immer im Verant-

präsidenten, während meines Enga-

wanderten in den herbstlichen Do-

lomiten, oftmals im Engadin, Unver-

gessen die Ausblicke von der Fuorcla

hoch über den Engadiner Seen oder

der Aufstieg auf den bereits tief ver-

Surlei auf die Berninariesen oder

der Gang über die Via Engiadina

schneiten Piz de la Margna.



Ich habe 18 Herbstgebrenzel organisatorisch begleitet, eine nicht immer leichte und jeden Teilnehmer zufrieden stellende Aufgabe. Vierzig bis fünfzig Gebrenzler, einmal, auf dem Engiadina Bassa waren es sogar über neunzig, mussten in der richtigen Kombination untergebracht werden. Ich hatte für Musik zu sorgen, denn das Angebot, das Singen der alten Lieder, mit Tanzen zu verbinden fand bei den Ausfahrtsteilnehmern begeisterte Aufnahme brauchbarer Ersatz für das Lagerfeuer eines Leo Maduschka.



so gewollt.



Wandern durch eine spätherbstliche Berglandschaft, verbunden mit Feiern, Singen und Tanzen, das ist Herbstgebrenzel. Und, wenn Feiern Singen und Tanzen nicht mehr dazugehören sollen, dann liebe Freunde, dann beendet die Tradition und nennt die letzte Ausfahrt eben schlicht Herbstausfahrt und nicht mehr »Gebrenzel«.
Walter Schöllkopf hätte es bestimmt



Stubai-Ausfahrt zur Eröffnung des Ski-Winters nicht wegzudenken Lothar Etter\*

Für viele ein fester Termin Ende November/Anfang Dezember eines jeden Jahres, um den Ski-Winter im Skigebiet um Schaufelspitze und Daunferner einzuläuten.

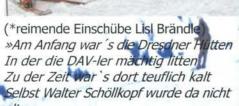
ie Geschichte unserer alpinen Skiausfahrten ins Stubaital begann, als im Jahr 1974 die Stubaier Gletscherbahnen eröffnet worden sind. Bis dahin waren die Gletscher den Hochgebirgswanderern sowie den Skitourenläufern vorbehalten

Das Skigebiet um Schaufelspitze und Daunferner wurde in den letzten 30 Jahren laufend erweitert und auch die Lifte modernisiert so dass heute eine leistungsfähige Gesamtanlage zur Verfügung steht.

Die Stelhänge am Eisgrat werden von verschiedenen Nationalmannschaften zum Training genutzt. Mittlerweile hat sich auch die Gastronomie den steigenden Besucherzahlen angepasst und die am Berg vorhandenen Servicecenter sind nur vom feinsten.

Da unser Ausfahrtstermin Ende November / Anfang Dezember liegt, kann meistens schon die Abfahrt »Wilde Grube« bis ins Tal unter die Bretter genommen werden.

Unter der Leitung des damaligen Ersten Vorsitzenden Walter Schöllkopf, sowie dem nicht minder bekannten früheren Schatzmeister Fritz Schneider führte die allererste Ausfahrt zum Stützpunkt Dresdner Hütte.



Auf Dauer war jedoch der fehlende Komfort für die Teilnehmer nicht befriedigend und so entschlossen sich die Verantwortlichen schnell, im Tal nach einer geeigneten Unterkunft Ausschau zu halten. Die Wahl fiel im Jahr 1975 auf die »Pension Elferblick«. Diesem Haus halten wir nun schon seit über 30 Jahren die Treue. Im Laufe der Zeit hat sich diese Pension, unter seinem Wirt Gerald Schliernzauer, zu einem schmucken Haus mit Wellnessbereich, großzügigen Zimmern mit Dusche, Fernseher etc., entwickelt. Viele Teilnehmer werden sich auch noch an die Mutter Schliernzauer erinnern, sowie an die strafenden Blicke der ebenfalls noch im Hause Elferblick schaffenden »Tante« nach einer feuchtfröhlichen, durchgesungenen Nacht, wenn sie zum Frühstück die rotweingetränkten Tischtücher abräumen









Bald reichten jedoch die Kapazitäten der »Pension Elferblick« nicht mehr aus, und so wurde bald für das gemeinsame Abendessen das Hotel Kindl ausgesucht und für die komfortgewöhnten Gäste Zimmer angemietet. Diese Aufteilung hat sich bis heute bewährt und so sind die »Jungen« im Elferblick und das »Hartschalenkoffergeschwader« im Hotel Kindl.

Das Zepter im Hotel Kindl führt schon immer unser »Kindl-Kapo« Rolf Weinmann unterstützt von seiner »geliebten« Frau Kindl. Auch das Hotel Kindl hat sich natürlich im Laufe der Zeit verändert. Der großzügige Wellnessbereich mit Hallensauna wird allseits gerne auch von den »Elferblicklern« genutzt.

»Mit gutem Arrangement als Bündel Und in der Tat, wir fanden s'Kindl So bliebs's bis heut bei beiden Bleiben Es pflegt der harte Kern im Elferblick sein Treiben

Und abends stossen die vom Kindl zu 'Ne Bombenstimmung ist dann dort im Nu«.

Die ersten Ausfahrten fanden regelmäßig von Buß- und Bettag bis Sonntag statt. Als die Bayern dann ebenfalls in den Genuss dieses Feiertages kamen, nahmen die Besucherzahlen dermaßen stark zu, dass unter der Leitung des damaligen Skiabteilungsleiters »Rones Brändle« der Termin zuerst einmal um eine Woche nach hinten verschoben wurde. Jetzt kamen wir allerdings in Konflikt mit dem »Thanksgiving day« der amerikanischen Soldiers, die sowohl Lifte als auch die Restaurants blockierten. Um auch dem aus dem Weg zu gehen rückte, unter der Leitung des Skiabteilungsleiters »Fitti« Etter der Ausfahrtstermin nochmals kalendarisch nach hinten und zwar von Sonntag bis Mittwoch. Diese Terminverschiebung hat sich bis heute bewährt.









»Wird nun so mancher Hahn gerupft Weil Rainer die Gitarre zupft Er stellt die Skilehrer entsprechend vor Daraus wird dann ein großer Chor Der mit dem Kufsteinlied beginnt, Bevor die ganze Mannschaft singt«.

Allen Versuchen zum Trotz ist die Skiausfahrt ins Stubaital eine bei den Mitgliedern nicht mehr wegzudenkende Traditionsveranstaltung.

»Fuhr doch 'ne große schöne Zahl Auch wieder mit wie jedes Mal An Teilnehmer, die etwas älter, Und manches gar empfinden kälter Mög `diese Mischung so recht lange halten

Zwischen den Jungen und den so genannten Alten

Weil halt die Zeit verrinnt im Nu Gehörst du selbst ganz schnell dazu«

Der Beliebtheitsgrad dieser Ausfahrt lässt sich daran ablesen, dass regelmäßig eine Warteliste angelegt werden muss und jedes Jahr bis zu 65 Teilnehmer mitfahren.



Auf »La Paloma« mussten wir verzichten, Weil unser Bilgers Karl mit nichten, Gefehlt hat einfach dieses Mal Drum fiel auf Lauers Fritz die Wahl Er gab den »G`sangverein« zum besten Konnt`seine Stimm`mal wieder testen. Das Lied, das aufhört mit dem Ballen, Gelang ihm bestens und ganz ohne Lallen.



74

durfte.

### Ein Skigebiet der Sonderklasse – ein Klassiker im **Programm der Sektion** Rainer Blank

Bescheidener Schlafkomfort im Matratzenlager, einfaches Essen und Küchendienst – alles nimmt man in Kauf, um in Davos Ski laufen zu können.

enn der Name Davos fällt und es geht ums Skifahren, dann denken viele Sektionsmitglieder schlichtweg nur an die »DAVOS-AUSFAHRT«!

Dieser Klassiker im Programm der Ski-Abteilung des DAV dürfte einsamer Rekordhalter sein, denn diese Ausfahrt wird seit 1951, von Walter Schöllkopf initiiert, ununterbrochen durchgeführt.

Meine erste Davos-Ausfahrt datiert aus dem Jahr 1959. Ursprünglich war es noch eine Gemeinschafts-Veranstaltung mit der Skiabteilung des SAV. Ab Ende der Fünfziger Jahre jedoch eine Ausfahrt der Ski-Abteilung, damals noch unter der Leitung von Walter Schöllkopf. Stets war es eine 3-Tages-Ausfahrt von Samstag bis Montag und meistens lag der Termin Anfang März.

Der besondere Reiz dieser Ausfahrt liegt darin, dass an jedem Tag in einem anderen Skigebiet gefahren

#### Die Skigebiete:

In allen Jahren war Ziel für den Sonntag das Skigebiet Jakobshorn/ Brämabüel. Der Montag war immer Parsenn-Tag und endete - soweit die Schneelage ausreichte - mit der abschliessenden Abfahrt vom Weiss-fluhgipfel nach Küblis.

Allein die Skigebiete am Samstag erfuhren im Lauf derJahre einen Wechsel, da in und um Davos herum neue Skigebiete erschlossen wurden.

Anfänglich war das Skigebiet Strela (neben der Parsenn gelegen) das Ziel für den Samstag. Dieses kleine Skigebiet schien damals für den »Einfahrtag« gut geeignet. Denn damals war Start zur Davos-Ausfahrt in Reutlingen bereits nachts um 24 Uhr. Die Busfahrt dauerte natürlich wesentlich länger als heute (keine Autobahnen, kein Pfänder-Tunnel und keine Ortsumfahrungen) und war entsprechend anstrengend! Meist begann daher der Skitag auch mit einem gemeinsamen Frühstück im Cafe Weber in Davos.

Später wurde dann das Skigebiet Pischa am Füela-Pass erschlossen und war dann das Ziel für den Samstag.

Einige Jahre begannen dann die Davos-Tage bereits in Klosters, wo zwischenzeitlich das Skigebiet Madrisa entstanden war. Noch später wurde dann in Davos das Skigebiet Rinerhorn gebaut und ist seither bis heute das Ziel für den ersten Tag.

#### Die berühmten Davos-Abfahrten:

Bei den bekannten und grossen Abfahrten ist an erster Stelle natürlich die Parsenn-Abfahrt vom Weissfluhgipfel nach Küblis zu nennen. Sie ist der Klassiger schlechhin und führt









steile, nicht präparierte Nordhänge vom Gotschnagrat nach Klosters führt - eine Abfahrt für Könner und alpine Feinschmecker. Eine ähnlich populäre Abfahrt führt von der Parsenn durch das Maierhoftäli über den berüchtigten Besenbinder-Steilhang nach St. Wolfgang. Allerdings wird diese Piste zwischenzeitlich auf der vollen Länge präpariert, weshalb der gefürchtete Besenbinder viel von seiner Schwierigkeit verloren hat. Eine weitere, echt alpine Abfahrt liegt im Gebiet des Jakobshorns und startet von dort über einen schmalen und extrem steilen Hang ins Teufital, als letzte Abfahrt am Sonntag, für viele ein Erlebnis - nicht zuletzt auch wegen der gemütlichen Einkehr im Restaurant Teufi und der meist feucht-fröhlichen Taxifahrt zurück nach Davos.

über mehr als 2000 Höhenmeter mit

einer Streckenlänge von rund 15

km. Als letzte Abfahrt der Ausfahrt war sie immer ein Highlight – nicht

zuletzt auch wegen der traditionel-

### Die Quartiere:

Viele Jahre (insgesamt bestimmt ca 30 Jahre) war das traditionelle Quartier die alt-ehrwürdige Jugendherberge am Davoser-See. Dieses Haus bestach durch eine kaum zu überbietende Schlichtheit in Form von großen Matratzenlagern, einer einzigen Dusche für alle und ebenso einfachem Essen mit der Verpflichtung zum Küchendienst. Hinzu kam dann noch strenges Alkohol- und Nikotinverbot. Dies galt uneingeschränkt, zumindest noch in der Zeit der legendären Herbergsleiterin Frau Leuthold. Sie war fast so breit wie hoch und mit einem mehr als herben Charme ausgestattet. Mancher gestandene Mann wurde vor Frau Leuthold klein wie eine Maus. Einzig einem Menschen unserer Ausfahrten ist es gelungen, Frau Leuthold menschliche Regungen abzuringen. Dies war unser Prof. Axel Kirn, der es als Einziger schaffte, Frau Leuthold zu umarmen und zu küssen – ein Unterfangen, an dem jeder andere gescheiterert wäre! Die Nachfolger von Frau Leuthold waren dann schon etwas lockerer, so dass dann später auch ein Bier und ein Wein im Haus getrunken

werden konnte. Weitere Quartiere waren dann für einige Jahre das Von-Sprecher-Haus (ebenfalls am Davoser See gelegen) und dann auch einige Male die Brauerei-Gaststätte in Davos. Beide Häuser waren ebenfalls sehr schlicht (Matratzenlager) und kulinarisch nicht eben erwähnenswert. Seit einigen Jahren ist nun unser Davos-Standort das modern-nüchterne Eis-Stadion. Die Zimmer sind sehr zweckmäßig und mit 2 oder 4 Betten ausgestattet. Der Schlafkomfort liegt somit deutlich über allen Qaurtieren davor. Lediglich das Essen erinnert noch an alte Zeiten.

Aber was nimmt man nicht alles in Kauf, um in Davos Ski zu laufen! Daran ändert auch nicht die Tatsache, dass es heute viele gleichwertige und bessere Skigebiete gibt und auch nicht die Tatsache, dass der Schweizer-Franken-Kurs erheblich auf die Konsumlust drückt. Vielleicht sind es Nostalgie und der morbide Charme von Davos, der uns dann veranlasst, uns wieder für die nächste Davos-Ausfahrt anzumelden!





## Allegra Engiadina – Langlaufausfahrten im Festsaal der Alpen

Oft wiederholt und nie langweilig wird diese Ausfahrt seit 1987 durchgeführt, um sich vom Zauber dieser Landschaft gefangen nehmen zu lassen.

us amain las muntognas da quia. Wir lieben Eure heimatlichen Berge. Diese Liebeserklärung an das Engadin nimmt sich natürlich bescheiden aus gegenüber dem Hohelied, das viele Dichter und Denker auf das Engadin gesungen haben.

Gerne lassen wir uns von diesem Hohelied begleiten, wenn wir Jahr für Jahr das Engadin im Rahmen einer Sektionsausfahrt auf Langlaufskiern durchwandern.

Im Jahr 1987 hat Bert Wenzler zum erstenmal zu dieser Ausfahrt eingeladen und seither sind es jährlich dreißig bis fünfzig Bergfreunde jeden Alters, die sich der sportlichen Herausforderung stellen und sich vom Zauber einer großen Landschaft gefangen nehmen lassen. Der alpine Reiseschriftsteller Walther Flaig hat diese große Landschaft den »Festsaal der Alpen« genannt. Diesen Festsaal, er reicht vom Malojapass bis zum Reschenpass, durchwandern wir in vier Tagen auf unseren Langlaufskiern, begleitet von den Erinnerungen an die vielen Sektionsausfahrten, die wir sommers oder winters in diesem Festsaal unternommen haben. Eine stattliche Zahl von uns Ausfahrtsteilnehmern kann wie ich stolz darauf sein, dass so viele der Namen der Berge, die den Festsaal schmücken, in ihrem Tourenbuch verzeichnet sind.

Es sind nicht wenige Bergfreunde, die bei allen Engadinausfahrten dabei waren, zu denen bisher eingeladen wurde. Lässt dies nicht erwarten, dass auch künftig keine Langeweile oder Überdruss aufkommen werden?

Gestartet wird am Malojapass. Zum Einlaufen bietet sich in Maloja die Loipe zum Ley da Cavloc an. Dann geht es über die Engadiner Seen in Richtung St. Moritz, Ganz von alleine bilden sich Gruppen von etwa gleichstarken Läufern. An verschiedenen vereinbarten Punkten zwischen Maloja und Pontresina wird unser Bus abgestellt und bietet sich an für einen Zwischenaufenthalt. In St. Moritz führt die Loipe an der Olympiaschanze vorbei mit anschließender Abfahrt nach Moritz Bad. Anschließend folgt mit dem Stätzerwald und seinen Moorgebieten ein landschaftlicher Höhe-

Die meisten Teilnehmer begnügen sich an diesem ersten Tag in doch 1 800 m Meereshöhe mit dem Teilstück Maloja – Pontresina. Konditionsstarke Läufer nehmen das einmalig schöne Fextal mit seiner anspruchsvollen Loipe mit und kommen damit gut und gern auf 36

Loipenkilometer.
Bert Wenzler hat schon vor Jahren den Leitspruch ausgegeben: Jeder soll nach seiner Fasson selig werden. Und der Engadinseligkeiten sind viele.

Anni Borz

Der Ausgangspunkt am zweiten Langlauftag ist in der Regel Pontresina. Mit entsprechenden Informationen versorgt machen sich die Ausfahrtsteilnehmer, sich zusammengefunden in entsprechenden Leistungsgruppen, auf in verschiedene Richtungen je nach Lust, Laune und Können. Die Loipen ins Val Morteratsch und Val Roseg, ieweils mit angeschlossenen Gletscherloipen, die bis in unmittelbare Nähe der Gletscher führen, sind Langlauf-Highlights der Superlative. Aber auch Val Bever oder die Loipe rund um den Lago Bianco sind äußerst lohnende Ziele.

Seit Jahren mache ich eine Beobachtung: Wie wenn ein Berggeist Regie geführt hätte, finden sich an diesem Tag im hintersten Val Roseg, ohne dass sie sich verabredet hätten, einige Bergkameraden ein, die früher zur bergsteigerischen Elite der Sektion gezählt haben. Sie schauen hinauf in das Rund der Berninaberge. Wenn dann Freund Dietmar Wacker den erwarteten guten Tropfen aus seinem Rucksack herausgeklaubt hat, dann gesellt sich zu diesem Schauen ein lebhaftes Erzählen. Ja, dann erzählen ein Walter Seeger, ein Armin Kühner, ein Willy Pauschert, ein Bert Wenzler von dem, was sie zwischen Jugendzeit und reifem Mannesalter in diesen Bergen erlebt haben.

»Weißt du noch damals am Bumillerpfeiler des Piz Palü, am Biancograt, an der Eisnase des Piz Scercen»?

»Wie war das damals am Vier Eselgrat des Piz Roseg und in seiner Nordostwand»?

Es leuchten die Augen, wenn die Freunde im Paradies der Erinnerungen schwelgen. Wenn man genau hinhört, vernimmt man auch ein gelegentliches »Glück gehabt«.

Wird man dann Zeuge davon, mit welchem Elan die genannten Bergfreunde die Abfahrt in das Tal unter die Bretter nehmen, tut man schon etwas schwer, diese Freunde, die alle samt und sonders plus/minus 70 Jahre auf dem Buckel haben, den »Alten Herren« zuzuordnen. So jung erhalten eben Bergsteigen und Skilaufen.

Dies findet auch jeder bestätigt, der an einem Abend teilnimmt, der auf einen solchen Langlauftag, wie dem beschriebenen, folgt.

Wenn Siegfried Weiß und Armin Kühner zu den Gitarren greifen, dann ist dies der Beginn eines Abends, von dem die Jüngeren in ihrem Jargon sagen würden, »die Post geht ab«. An einem solchen Abend steht das Erlebnis der Gemeinschaft im Mittelpunkt. Gemeinschaftserlebnis und Pflege der Geselligkeit gehören nach dem Leitbild, das der Alpenverein sich gegeben hat, zur Vereinsphilosophie. Und dies umso mehr, wenn wir noch, wie schon oft, die Unterstützung der Sänger vom Engadiner Männerchor erfahren. Der dritte Tag unserer Engadinausfahrt führt uns in der Regel noch-

mals in das Oberengadin. Auch an diesem Tag kann jeder nach seiner Fasson selig werden. Empfohlen wird die 30 km Tour von Pontresina nach Zernez. Genießer wählen die kürzere Variante nach Cinuos-chel, weil es sich dort in der »Veduta« so trefflich sitzen lässt, bis der Bus kommt und einsammelt. Hat es im Unterengadin genügend Schnee heißt das Tagesprogramm

des vierten Tages:





Von Zernez nach Giarsun. Dann Bustransfer nach Scuol. Von dort führt die berühmte Passlong-Loipe nach Martina an der österreichischen Grenze.

Wenn sie geht, dann ist es in der Regel ein Langlauftraum. Langlauftraum deshalb, weil die Loipe, bedingt durch die unmittelbare Nähe zum Inn, durch eine Rauhreifmärchenlandschaft führt. Hat man das Glück, bis Martina laufen zu können, beglückwünscht man sich dort zu einem Langlauf- und Landschaftserlebnis, das man nicht so schnell vergessen wird, sowenig wie das Erlebnis der Gemeinschaft gleichgesinnter Freunde aus der Sektion. Allegra Engiadina

# Zukunft schützen DAV Deutscher Alpenverein

## Haus Olga – eine schöne Erinnerung – die Tage in Lech

**Dieter Zweigle** 

Die »Lecher« des DAV werden ein ganzes Leben lang an die herrlichen Tage, in Gemeinschaft verbracht, gerne zurückdenken.

ech, der berühmte Wintersportplatz mit seiner gemütlichen Dorfatmosphäre war über zwei Jahrzehnte fester und nicht wegzudenkender Bestandteil des Sektionsprogrammes.

programmes. Anfangs der 60-er Jahre, der Erweiterungsbau der Kaltenberghütte war kurz vor der Vollendung. Der Architekt und zweite Vorsitzende des DAV, Richard Landenberger und Dieter Zweigle kamen zur Hütte hoch, um die Arbeiten zu begutachten. Beim gemütlichen Zusammensein mit dem Zimmermeister Felix Gantner, erzählte dieser, dass er in Lech ein Haus besitze, das wie eine Hütte ausgebaut ist und ca. 35 Personen beherbergen könne. Es sei ihm eine Gruppe zwischen Weihnachten und den Heiligen Drei Königen ausgefallen. Dieter Zweigle war von der Idee begeistert, mit einer DAV-Gruppe aus Reutlingen einzuspringen. Der Vorstand hatte, nachdem die Bedenken ausgeräumt waren, dass es kein Konkurrenzunternehmen zur Ausfahrt Kaltenberghütte sein darf und nicht gegen die Statuten des DAV spricht, keine Einwände und akzeptierte, das Angebot an die Mitglieder per Ausschreibung weiterzugeben. Das Haus Olga war innerhalb weniger Stunden ausverkauft. Felix Gantner war mit den Sektionsmitgliedern und ihrem Ausfahrtsleiter Dieter Zweigle

stets zufrieden, so dass das Haus

gemietet werden konnte.

über 25 Jahre lang zu dieser Zeit fest



Es waren familienfreundliche Skifreizeiten mit hüttenähnlicher Unterbringung,

hervorragend geeignet für eine individuelle Selbstversorgung – von **Fritz Schneider** über viele Jahre bestens organisiert.

Unvergessliche Erlebnisse, wie gemeinsamer Heiliger Abend oder Beginn des Neuen Jahres mit einem Gemeinschaftsmenü par excellence. Dann die vielen sportlichen Möglichkeiten: Alpiner Skilauf im Kurs oder in eigener Spur auf den unzähligen Pisten von Lech und Zürs, Leckerbissen für Tiefschneefreunde wie z.B. »Mehlsack, Wöster, Schwarze

Wand« und noch viele andere. Skilanglauf ins Zuger Tal bis hinauf zum Spuler- oder Formarinsee. Eislauf, Eisschießen, Kegeln und Entspannung beim »five a glöckle«, beim Egon oder im Tannenzapfen. Nachtbummel am Wildfütterungsplatz vorbei nach Zug mit guter Speisung in der »Roten Wand«. Durch einen Brand während Renovierungsarbeiten endete von heute auf morgen diese beliebte Ausfahrt. Die Erinnerung bleibt für viele hundert Besucher als idealer Ferienort für wenig Geld in einem der schönsten Skigebiete der Alpen.





## Ein Wanderprogramm, das großen Anklang findet und gepflegt wird Gerhard Patig

icht nur das Streben in die Alpen ist das alleinige Ziel der Sektionsmitglieder. Es hat auch seinen besonderen Reiz, die nähere Umgebung bei Wanderungen zu erkunden.

Es gibt lange Zeitabschnitte im Laufe eines Jahres, in denen Ausfahrtsmöglichkeiten ins Hochgebirge nicht gegeben, oder stark eingeschränkt sind.

Um diese »tatenlose« Zeit zu überbrücken, vor allem aber auch um mit den Bergfreunden in Kontakt zu bleiben, wird dieses »Beiprogramm« in der Sektion seit langem gepflegt.

Es sind immer ca. 20 bis 30 Bergfreunde die in dieser Zeit, zwischen März und Juni sowie zwischen Oktober und Dezember, am jeweils ersten Sonntag des Monats eine fünf- bis sechs-stündige Tageswanderung in einer Länge von etwa 20 km auf der Alb, im Schwarzwald, im Schönbuch und im Alpenvorland unternehmen. Gedacht sind diese Wanderungen für alle die vielleicht nicht so viel Zeit für ein Bergerlebnis in den Alpen haben, oder sich ihre Kondition für Bergfahrten erhalten wollen und so nebenher Einsicht in historische und kulturelle Zusammenhänge verschiedener Regionen bekommen. Es werden attraktive Wanderrouten

Es werden attraktive Wanderrouten ausgesucht die für viele oft Neuland



sind und Überraschungen und Staunen hervorrufen.

Dabei bekommt die Geselligkeit nicht zu kurz. Nach jeder Wanderung wir selbstverständlich eingekehrt, ganz zu schweigen von den Vesperpausen, wobei sich das ganze bei der Dezemberwanderung zu einer regelrechten kleinen Weihnachtsfreier steigert.

Die Tradition der Monatswanderungen wurde vor langen Jahren vom damaligen Ersten Vorsitzenden Bert Wenzler gegründet, fortgeführt von Herbert Kälberer und liegt jetzt in Teamarbeit in Händen von Gerhard Patig und Jürgen Bornscheuer.



# Zukunft schützen

# Ein Tourenangebot in allen alpinen Sportarten und Helmut Kober für alle Altersgruppen

**Punta Anna** 

Pan Cassnile

Bergell

Dolomiten

Tourenwochen für Gemeinschaftsbergsteiger im europäischen Alpenraum finden immer mehr Alpinisten attraktiv

anz allmählich, geprägt von dem Wunsch vieler Alpinisten, hat sich das Tourenprogramm der Sektion in den vergangenen fünfzehn Jahren zum fast allumfassenden Reiseprogramm für Sektionsmitglieder in allen alpinen Sportarten und für alle Altergruppen entwickelt. Waren es bis Anfang der achtziger Jahre hauptsächlich die Wochenendausfahrten und die Tourenangebote an verlängerten Wochenenden, - erwähnt seien die bereits legendäre Langlaufausfahrten in das Engadin und die traditionellen Ausfahrten der Skiabteilung ins Stubaital zur Eröffnung der Skisaison - so veränderte sich das Tourenangebot gegen Ende der achtziger Jahre nahezu zu Ferienangeboten für Gleichgesinnte.

Die ersten Angebote für Senioren und für Bergsteigergruppen mit einwöchiger Dauer waren nun im Tourenprogramm zu finden, weil das Interesse der Sektionsmitglieder an längeren und gemeinsamen Ausfahrten und auch an grö-Beren und anspruchsvolleren Unternehmungen zunahm. . Man kannte sich in der Sektion und wollte gemeinsam Berge erleben und größere Ziele in Angriff nehmen, die sich mancher allein nicht oder nicht mehr zugetraut hätte. Nachdem die Senioren mit ihren einwöchigen Freizeit- und Wandertagen bereits positive Erfahrungen hatten sammeln können, ließen die ersten

Tourenwochen für Gemeinschafts-Eine der ersten großen Unternehmungen der Sektion war 1988 die gerichtet von Bert Wenzler. Angeregt durch diese erlebnisreiche und legendäre Wanderung auf dem

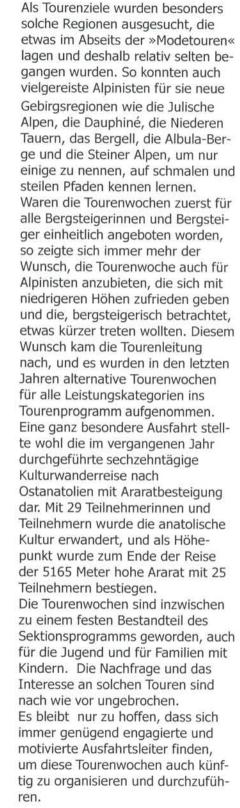
bergsteiger nicht lange auf sich warten. Tour durch Korsika, geplant und aus-GR 20 bekamen die Alpinisten mehr Appetit und die Ausfahrtsleiter die nötige Motivation für weitere Tourenwochen im europäischen Alpenraum.

Auch die Bergsteigergruppe und die Jugendgruppe hatten mit Unternehmungen im Wallis, in der Bernina und in den Stubaier Alpen die Tourenwochen für sich entdeckt. Nach Korsika wurde Südtirol über mehrere Jahre zum Tourenziel. Die schroffen und markanten Felsen der Dolomiten und das meist beständige Wetter hatten es den Bergsteigern angetan. Die Faszination der

Klettersteige und die Kombination von Bergsteigen und Klettersteigen verbunden mit einem Hauch südlichen Flairs fanden über viele Jahre begeisterte Anhänger. Doch es sollte noch höher hinauf gehen. Die Tourenwochen der kommenden Jahre wurden von den Dolomiten zurück in die Zentralalpen verlegt. Eine Tourenwoche in Schnee und Eis rund um das Mont Blanc-



Massiv und den Grand Paradiso mit anschließender Besteigung des Mont Blanc setzte 1993 einen Glanzpunkt auf die einwöchigen Sektionstouren. Jetzt kamen auch die nach Höherem strebenden Alpinisten auf ihre Kosten, aber auch zum Teil an die Grenzen ihrer Kraft und ihres bergsteigerischen Könnens. Bereits zwei Jahre später bescherte die Hochtourenwoche über die klassische »Houte Route« von Chamonix nach Zermatt, die vor allem Skitourengehern wohl bekannt ist, den anspruchsvollen und an Gletschereis gewohnten Hochtourengehern ein besonderes Erfolgserlebnis. Eine ganze Woche unter Obhut erfahrener Bergführer aus St. Gervais in der Bergwelt der Viertausender, das war schon etwas Besonderes. Weitere Tourenwochen sollten folgen.





# Historische Gipfelbesteigungen in Fels und Eis von Mitgliedern der Sektion

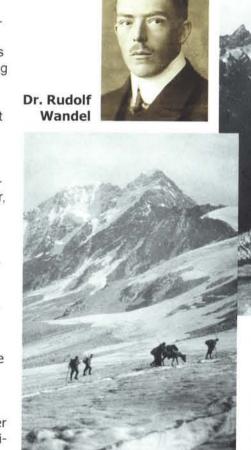
Bemerkenswerte und herausragende Extrembergtouren und Gipfelbesteigungen wurden bereits schon seit Anfang des 20. Jahrhunderts von einzelnen Bergsteigern aus Reutlingen unternommen.

berliefert ist uns als früheste Unternehmung die bewundernswerte alpinistische Leistung unseres Sektionsmitgliedes Dr. med. Rudolf Wandel (1887 in Reutlingen geboren), der als Student unter anderem in Begleitung von vier Studienfreunden vom 27. Juli bis 26. September 1912 Hochtouren im Kaukasus ausgeführt hatte, die man rückblickend als die Anfänge von Bergsteiger-Expeditionen bezeichnen kann. Seinem ausführlichen, handgeschriebenen Tourenbericht entnehmen wir. dass diese 5-köpfige Gruppe auf eigene Faust und unter erheblichen Entbehrungen die Besteigung zahlreicher schnee- und eisbedeckter, wenig oder noch gar nicht bestiegener Bergriesen unternahm. darunter den Elbrus, mit seinen mehr als 5600 m die höchste Erhebung des Kaukasus.

Von Reutlinger Bergsteigern sind viele große und schwere Touren unternommen worden.

Mit der ersten Winterbegehung der direkten Eiger Nordwand wurde aber eine Grenze vom Amateur zum Profibergsteigen überschritten.

Zwei Mitglieder unserer Sektion, Peter Haag und Roland Votteler waren 1966 an dieser spektakulären Bergtour bzw. Expedition beteiligt. Peter Haag hatte immer schon im Kopf, die drei großen Nordwände der Alpen zu durchsteigen. Zunächst hatte er den Grandes Jorasses bezwungen,



anschließend kam die Matterhorn Nordwand als Trainingstour mit vielen anderen Winterbegehungen dazu, Cicvaces, Marmolada Südpfeiler, Sellatürme, Drusenturm Nord, alles erste Winterbegehungen. Derart im Training plante er die erste Winterbegehung der direkten Eiger Nordwand. Planung und vor allen Dingen Finanzierung der Unternehmen erforderte immer mehr professionelles Management mit entsprechendem Zeitaufwand, der in der Regel von Freizeitkletterern nicht aufgewendet werden kann.

In der Folgezeit wendeten sich Reutlinger Bergsteiger vermehrt auch überseeischen Zielen zu.

Nach wie vor gibt es aber eine große Anzahl von Bergsteigern, die am Ersteigen heimischer Berge, auf schweren und auf einfachen Wegen, ihre Freude haben, die nach dem Grundsatz handeln:

Der Preis für die Schönheit der Berge kann niemals das Leben sein.

Roland Votteler im Biwak »Villa Hammerschmidt«







Querung nach der Villa »Hammerschmidt«

> Günter Strobel und Peter Haag bei der Sicherung

## Eisiger Triumph über die »Wand«

Nach einem Monat und drei Tagen voller unsäglicher Mühen und Gefahren haben die fünf Mann, die von der ursprünglich 13 Mann starken deutsch-anglo-amerikanischen »Direttissima»-Expedition übrig gebieben waren, am Freitag. 25. März 1966, um 17 Uhr den Gipfel des 3975 Meter hohen Eigers erreicht. Darunter Roland Votteler von der Sektion Reutlingen. Peter Haag, ein engagierter Bergsteiger, Kletterer und Jugendleiter der Sektion, Vorbild vieler jungen Bergsteiger aus der Sektion, der 1981 viel zu früh verstarb, war mit Rolf Rosenzopf, Karl Golikow, Günther Schnaidt und Toni Hieberler auf dem Eigergipfel über die Normalroute aufgestiegen, um für die »Direttissima»-Bergfreunde mit Proviant und Material ein möglichst beguemes Biwak einzurichten.

Er leistete in der Eiger-Nordwand ein enormes Arbeitspensum. Er biwakierte 26mal in dem 1600 Meter hohen Bergabsturz. Der endgültige Triumph über die Wand, die er 1964 schon einmal besiegen wollte, blieb ihm jedoch versagt. Er und drei Kameraden hatten die Besteigung der Gipfelfallinie am Tag zuvor abbrechen müssen und waren auf die Kleine Scheidegg zurückgekehrt.







Günther Schnait und Peter Haag beim Abstieg (linkes Foto)

Roland Votteler am »Bügeleisen« (rechtes Foto)

Es war zu befürchten, dass sich der Seilriss widerholen könnte, der John Harlin zum Verhängnis geworden war.

Die Mannschaft bestand aus den Besten der Besten und doch musste einer, John Harlin, das Unternehmen mit dem Leben bezahlen. Ein Seil, an dem er aufstieg, war durch Kanteneinwirkung oder Steinschlag gerissen. Am gleichen Tag, an dem Roland Votteler mit Jörg Lehne, Günter Strobel, Sigi Hupfauer und Dougal Haston den Gipfel erreichten, wurde John Harlin in Leyson (Schweiz) zu Grabe getragen. Auf der Schleife des Kranzes der Seilkameraden stand »Good bye Jonny«.





er Cho Oyu ist der westliche Eckpfeiler des Khumbu Himal, Grenzberg zwischen Nepal und Tibet und mit seinen 8201 m der sechst höchste Berg der Erde.

Geplant war eine Besteigung von Norden, von der tibetischen Seite her, über die NW-Flanke, auf dem Weg der Erstbesteiger (Tichy, Jöchler).

Am 07.05. errichten wir auf 5400 m Höhe in einem windgeschützten Moränental ein vorgeschobenes Basislager (VBL).

Nach einem Ruhetag im VBL starteten wir am 23.05. einen letzten Besteigungsversuch. Das Wetter schien noch zu halten.

Wir stiegen auf zum Lager I, 5800 m. Am 24.05, weiter zum Lager II, 6700 m, das wir an einen sicheren Platz verlegt hatten.

Am 25.05. Aufstieg über den »Killerhang« und die Steileisstufe und Ausbau von Lager III auf 7100 m. Das Wetter ist gut, morgen steigen wir zum Gipfel.

Am 26.05., 0.00 Uhr Wecken und 1.30 Uhr Aufbruch mit Stirnlampen. Langsam steigen 15 Personen den steilen NW-Hang hoch.

Über einen mit hohen Windgangeln zerfurchten Gletscherrücken erreichen die ersten den höchsten Punkt.



Nach einer halben Stunde stehen 15 Bergsteiger (12 Männer und 2 Frauen von uns sowie ein Sherpa) mit Sigi Hupfauer am 26.05.1990 gegen Mittag auf dem Gipfel des 8201 m hohen Cho Oyu.

# Cho Oyu-Expedition

27.04.-07.06.1990

Werner Funkler

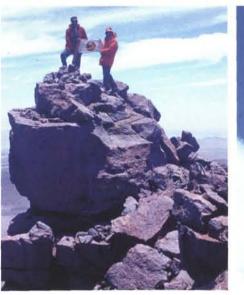






brachte kaum eine sichtbare Annährerung an den Wandfuß. Nur mit äußerster Willenskraft wurde dieser am fünften Tag erreicht.

Während üblicherweise die Besteigung des Gipfelaufbaues über den Ostgrat erfolgt, konnten wir dank der unverhältnismäßig heftigen Schneefälle im vergangenen Winter über bis zu 40 Grad steile Firn- und Eisfelder direkt durch die Nordflanke den felsigen Gifpelaufbau erreichen.



ach dem neuesten Ergebnis

einer argentinisch/chileni-

expedition ist der Ojos del

Ojos del Salado

schen Vermessungs-

Sadado mit 7080 Meter der höchste

Berg in Südamerika.

Durch



Die größte Anforderung stellt zunächst der 80 Kilometer lange Anmarsch mit etwa 35 kg schwerem Rucksack in über 4000 Meter Höhe. Neben der üblichen Bergausrüstung und Verpflegung für etwa zwei



**Heinz Dieterich** Büßerschnee zum

Auszug aus »Der Reutlinger Alpinist« Nr. 16

Die Besteigung dieses Gipfels war 1988 das Ziel einer fünfköpfigen Bergsteigergruppe aus den Sektionen Reutlingen und Göppingen.

Wochen musste auch noch Trinkwasser für die ersten 50 Kilometer Anmarsch mitgetragen werden. Entsprechende Reserven für den Rückweg mussten deponiert werden. Stundenlanges beschwerliches Gehen über die Sand- und Lavafelder

Nach Durchklettern felsiger Passagen im dritten Schwierigkeitsgrad wurde der 7080 Meter hohe Gipfel des Ojos del Salado erreicht. Sieben Tage höchster Anstrengung lagen hinter uns.



eider erreichten nur vier Teilnehmer das Expeditionsziel, den Gipfel des PIK KORSCHENEVSKAJA (7 105 m). Jeanette, Andy

und Flori mußten passen.
Wir waren sieben Teilnehmer:
Florian Beusch (Expeditionsleiter),
Jeanette Frischherz, Andreas
Schneider (alle Schweiz), Hellmut
Seitzl, Thomas Müller, Guido Seeger, Nikolaus Bantlin.
Daß wir unser eigentliches Ziel den

PIK KOMMUNISMUS, aufgeben mußten, lag primär am Wetter (Nebel, Sturm und Neuschnee), dazu kam noch ein Todesfall eines Tchechen auf dem großen Plateau und ein Lawinenabsturz dreier sowietischer Bergsteiger auf 6 500 m.



# Pamir-Expedition des Swiss-German-Teams Nik Bantlin

08. 07. - 06. 08. 1989

Auszug aus »Der Reutlinger Alpinist« Nr. 22

Daher also der »Umschwung« zum PIK KORSCHENEVSKAJA. Der Erfolg an diesem Berg ist in ers-

ter Linie auf 2 1/2 Tage gutes Wetter zurückzuführen, weiter auf unsere gute Akklimatisation, die es möglich machte, von Lager II auf den Gipfel und zurück zu steigen; und nicht zuletzt auf die glänzende Harmonie, die zwischen uns Vieren bestand.

Mittwoch, 26.07.:

88

Endlich ist es soweit: Wir: Hellmut, Thomas, Guido und ich steigen zum Lager I (5 100 m) des PIK KORSCHENEWSKAJA.

Donerstag, 27.07.: Aufstieg zum Lager II (5 800 m) Freitag, 28.07.:
Vorbei an Lager III (6 400 m) erreichen wir vier bei Traumwetter den Gipfel (7 105 m).
Anschließend Abstieg zu Lager II.

Samstag, 29.07.: Abstieg zum Basislager.

Sonntag, 30.07.: Das Basislager liegt unter einer Schneedecke!

Montag, 31.07.:

Rückflug per Hubschrauber ins ATSCHIK-TASCH-Lager, wo wir die Gipfelbesteigung feiern.

Samstag und Sonntag, 05./06.08.: Rückflug über Moskau nach Zürich.

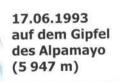




ie Idee, den Eisberg Alpamayo über seine Südwestwand zu besteigen, stammte von Günther Hauser, nachdem sein Vater mit zwei weiteren Gefährten, eben diesen Berg 1957 erstbestieg. Mit Wolfgang Huhn und Stephan Heinzelmann flogen wir am 04.06.1993 nach Lima. Mit unserem Gepäck auf 5 Esel und 1 Pferd verladen liefen wir zwei Tage das Santa Cruz-Tal aufwärts.

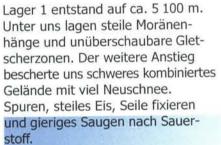






Auszug aus »Der Reutlinger Alpinist« Nr. 37

Südwestwand des Nevado Alpamayo bezwungen Nik Bantlin



Ein ganzer Tag für 250 Höhenmeter, dann Lager 2, direkt vor »unserer« Wand. Wir fühlten uns wie auf Logeplätzen im Theaterstück Alpamayo. Die Sonne gibt ihren Abschied, mit großem farblichem Aufwand, beinahe wie eine Entschädigung für das Fehlen während der nächsten Tage.

Tage.
16.06. Spinarbeit zum Bergschrund, dessen Überwindung und 2 Seillängen in der Wand fixieren.
Nebel, Schneefall. Am 17.06. durchstiegen wir die Wand bis zum Gipfel.
Und dort standen wir dann, im Schnee, im Nebel, jeder mit seinem hochgebrachten Ich, jeder mit einem Nichts in der Tasche, einer Bergeroberung.

89



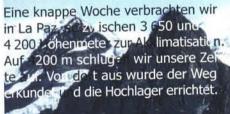


l l



# JDAV-Expedition Bolivien Ostgrat des Chaupi Orco Sur Ute Müller

wei Ziele hatten wir - 18
Jugendleiter des Deutschen
Alpenvereins – vor Augen, als
wir am 26.07.95 den Flieger
nach Südamerika betraten. Zum
einen stand natürlich ein bergsteigerisches Projekt auf dem Programm
und zwar der bislang unbestiegene
Ostgrat auf den 6088 Meter hohen
Chaupi Orco Sur im Norden Boliviens.
Das andere Vorhaben bestand darin,
aktiv an einem sozialen Projekt teilzunehmen und Einblick in die Lebensweise der bolivianischen Bevölkerung zu bekommen.



Am 14. August brachen wir dann zu fünft ( Alexander Ritzer, unser Expeditionsleiter, Thomas Lämmle, Siggi Uttendörfer, Markus Füss und ich = 5 Schwaben ) vom zweiten Hochlager aus auf. Der Felsabschnitt des Ostgrates fiel leichter aus als erwartet. Die kurzen Kletterpassagen in dem groben und losen Blockwerk fielen uns in der morgendlichen Dunkelheit nicht schwer. Bei Tagesanbruch hatten wir schon den Firnund Eisgrat erreicht. Passagen mit bis zu 50 Grad Steilheit, Penitentes (= Firnzähne aus Büßerschnee, gibt's nur in Südamerika ) über einen Meter hoch und große Spalten galt es, auf dem Ostgrat zu überwinden.



Je näher wir dem Gipfel kamen, umso dünner wurde die Luft, umso mehr Anstrengung kostete jeder Schritt. Dennoch war es ein unglaublich gutes Gefühl auf diesem Grat dem Gipfel entgegen zu gehen, auf dem vor uns noch keine Menschenseele unterwegs war.

Um 12.30 Uhr, 14.08.1995 betraten wir den Gipfel des CHAUPI ORCO SUR, 6088 m. Unser großes Ziel war erreicht.

Der Abstieg über den Normalweg Richtung Süden gestaltete sich schwieriger als gedacht. Große Spalten und steile, abbrechende Firnfelder zwangen zur Vorsicht. Erst bei Dunkelheit befanden wir uns auf der großen Moräne oberhalb des Basislagers. Von unten hatte man wohl unsere Stirnlampen gesehen, die Zurückgebliebenen kamen uns entgegen und geleiteten uns zum Basislager zurück. Mit großer Freude am Abend die gelungene Erstbegehung gefeiert.





### Gipfelsturm zum Huascaran in Peru

Ute Müller

as Team, das am 23.07.1997 in Frankfurt am Flughafen nach Lima, der Hauptstadt Perus startet, besteht aus Roswitha Gräter-Haas und Rolf Haas sowie Thomas Müller und Ute

Nach kleinen Akklimatisationswanderungen um Huaraz startet unsere eigentliche Tour. Lediglich vier Tage verbleiben uns. Letzte Chance für einen der schönsten Berge, einen der am Rande der Kordilleren steht, vom schlechten Wetter verschont, ist der Huascaran, höchster Berg Perus. Unsere Akklimatisation an die Höhe ist perfekt. So können wir es wagen: einen »Schnellanstieg« in vier Tagen zu wagen. Normalerweise wird für das Unternehmen eine Woche veranschlagt.

Beim Aufstieg zu unserem ersten Lager, dem Campo morena, überspringen wir das Basislager und lassen dort unseren Koch Felipe, den Begleiter Krispin sowie überflüssiges Gepäck zurück.

Der zweite Aufstieg beginnt sehr früh morgens, wir müssen durch einen Eisbruch, der in der Mittagssonne und –wärme dann schon hinter uns liegt. Wir erreichen das so genannte zweite Hochlager, welches in der Einsattelung zwischen den beiden Gipfeln des Huascaran liegt. Der nächste Tag ist der Gipfeltag! In der Morgendämmerung starten wir. Wir sind ganz allein unterwegs.



Schritt für Schritt steigen wir hinauf. Schneller geht es wegen der immer dünner werdenden Luft nicht.

Um 11.00 Uhr haben wir's geschafft: wir stehen auf der sanften, firnüberzogenen Kuppe des höchsten Berges Perus, dem Huascaran, 6 768 m.

Strahlend blauer Himmel, kein Wind, nur unter uns landeinwärts und Richtung Alpamayo toben die Wolken und das schlechte Wetter. Der Abstieg ist mühsam. Ein Spaltensturz kurz vor den Zelten verzögert das Weiterkommen. Zum Glück ist der Gestürzte unverletzt. Dank guter Ausbildung ist die Bergung aus der Spalte kein größeres Problem. Noch eine letzte Übernachtung am Berg, im Moränenlager.

Am nächsten Tag Abstieg ins Basislager und weiter mit den Eseln ins Tal. Die letzten Tage verbringen wir in den Städten Huaraz und Lima.

Nach 23 Tagen Aufenthalt in Südamerika fliegen wir voll gestopft mit Erlebnissen und Eindrücken und mit schönen Gipfelerfolgen in die schwäbische Heimat zurück.





Karakorum 2 **Expedition zum Unname** P

Am 09.06.2000 brach Arnold Kaltwasser mit seinen Freunden Thoma: Regelmann, Harald Gorol und Rolf Wurster zu der Expedition »Karakorum 2000« nach Pakistan auf

Is Ziel hatten sich die vier Bergsteiger den Gipfel des noch unbestiegenen »Unnamed (Nameless) Peak« gesetzt, den sie über dessen 1 700 Meter hohe, gigantisch anmutende Südostwand zu erreichen gedachten.

Auf dem letzten Abschnitt vor dem Erreichen des Basislagers am Fuße des »Nameless Peak« war die kleine Expedition auf eine Vielzahl von Trägern angewiesen, die sämtliche Tonnen Gepäck der Bergsteiger zur Wand transportierten. Mit nur notdürftigen Schuhwerk ausgestattet trug ein jeder von ihnen eine Last von 25 Kilogramm auf dem Rücken.

Ihre Leistungen kann man nicht hoch genug einschätzen.

Vom Koch und Küchenjungen im Basislager gestärkt konnten sich die vier Extrem-Bergsteiger auf die Kletterei konzentrieren.

Der Einstieg in die neue Route gestaltete sich allerding schwierig. Sie bewegten sich in einem Gebiet, das noch nie zuvor von einem Menschen begangen war und ihnen in der Wegfindung erheblich Probleme bereitete.

Der Weg vom Basislager zum Wandfuß war länger, als sie gedacht hatten, und die ersten Klettermeter stellten sich als sehr schwierige Plattenkletterei heraus.

Die erste Seillänge war im siebten Schwierigkeitsgrad. Gewöhnlich eine leichte Übung für sie. Sie hatten aber damit zu kämpfen, Sicherungspunkte in die noch unbegangene Wand zu legen und darüber hninaus erschwerte die Höhenlage von über 4 000 Meter das Fortkommen. Nach Meistern dieser Hürde wartete auf die Bergsteiger eine Felslandschaft voller griffiger Granitplatten und Verschneidungen, mittels derer sie steig vorwärtes kamen. Sie organisierten sich so, dass immer eine Zweiergruppe kletterte und die andere das benötigte Material in die Wand schaffte. Dies geschah über Fixseile, die das Kletterteam durchgehend in der Wand hängen ließ.

Gewaltig waren auch die Temperaturunterschiede in der Wand. Einmal war bei direkter Sonneneinstrahlung das Termometer in der Wand bis auf 40 Grad Celcius gestiegen, um in der Nacht wieeder bis auf zehn Grad unter Null zu

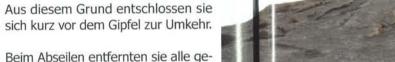
Das schwäbische Team arbeitete sich bis auf 200 Meter unter dem Gipfel vor, wo sie von einer weiteren Schlechtwetterperiode und einem damit verbundenen Temperatursturz überrascht wurden.

Dies äußerte sich so, daß der Regen auf dem Fels sofort zu Eis wurde und von den Kletterern ein Weitergehen mit unkalkulierbarem Risiko verlangt hätte.

sich kurz vor dem Gipfel zur Umkehr.

Beim Abseilen entfernten sie alle gebrauchten Gegen stände aus der Wand, bis auf 25 Bohrhaken, die sie immer am Ende einer Seillänge in den Fels schlugen. Selbst benötigten sie diese zum abseieln und für Wiederholer der Tour dienen sie zur Sicherung.

Über die gleichen Stationen, wie auf der Hinreise, traten sie den Rückweg in die Heimat an, die sie sechs Wochen nach der Abreise erreichten.

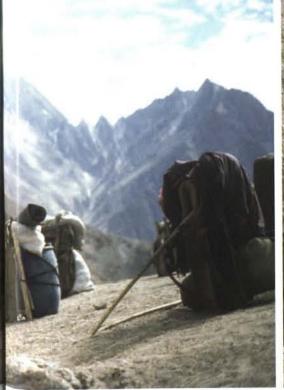


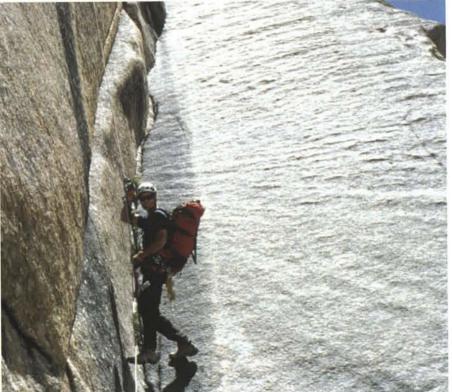


melen Peak Expedition "Karakorum 2000"







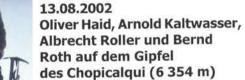


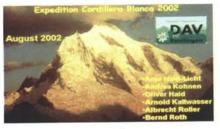


ach ausreichender Akkklimation ging es in die Berge der Cordillera Blanca nach Huaraz, dem Chamonix Perus. Das erste Ziel war der 5 725 m hohe Nevado Pisco, benannt nach dem peruanischen Nationalgetränk. Nach einem Wechsel zum Basislager des Chopicalqui, musste zuerst ein sogenanntes Moränenlager auf 4 900 m und ein weiteres in Schnee und Firn eingegrabenes Hochlager in 5 600 m Höhe bezogen werden. Der Weg zum Gipfel führte die Bergsteiger durch eine bizarre Schnee und Eiswelt, es musste bis zu 100 m tiefe Gletscherspalten überwunden werden.

Die Schlüsselstelle des Berges erwartete die Bergsteiger auf über 6 000 m, ein mehr als 50° steiler Aufschwung aus Eis musste überwunden werden, ehe Olli Haid, Arnold Kaltwasser, Albrecht Roller und Bernd Roth glücklich und zufrieden auf dem Gipfel des 6 354 m hohen Chopicalqui in der Cordillera Blanca in Peru ankamen.

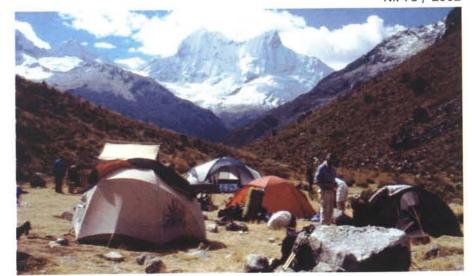
Zurück im Basislager wurde der Erfolg gemeinsam mit Anja Haid-Licht und Andrea Kohnen gefeiert. Am Fluhafen in Sutttgart, nach fünfwöchigem Aufenthalt in Peru, wurden sie von Vorstandsmitgliedern der Sektion und Angehörigen mit einem Begrüßungssekt empfangen.





## Gipfelstürmer aus der Sektion zum **Oliver Haid** Chopicalqui (6 354 m)

**Expedition Cordillera Blanca 2002 in Peru** Auszug aus erfolgreich abgeschlossen »Der Reutlinger Alpinist« Nr. 73 / 2002





rgentinien, auf dem Dach Amerikas, dem Gipfel des Aconcagua: Die Aussicht raubt ihm den Atem. Die dünne Luft auch.

Auf 6 959 Metern Höhe – über sich den tiefblauen Himmel, unter sich nur Stein und Eis. Etwas über zwölf Stunden hat er gebraucht, um hier oben anzukommen.

Es war alles andere als ein normaler Aufstieg. Die Südwand des Aconcagua, des höchsten Berges Amerikas - auch als die »Eiger-Wand der Anden« bekannt, hat der damals 38jährige in Rekordzeit und auf der direktesten Variante bezwungen. Die absolute Rekordzeit von zwölf Stunden, die er am 5. Januar 1997 für die 3 000 Meter hohe Steilwand brauchte, bescheren ihm einen Platz im Guinness-Buch der Rekorde.

Die Südamerikaner haben ihn entsprechen gefeiert. Die chilenische Zeitung »El Mercurio« stellt fest, Jürgen Straubs Rekord sei nicht nur eine spektakuläre Leistung, sondern auch eine »sportliche Heldentat«. Dafür war er zwei Monate in Südamerika zur Vorbereitung. Drei Wochen war er in Ecuador auf einer Höhe von rund 4 500 Metern bis er den Aufstieg zum Aconcagua wagte - ein lebenswichtiges Höhentraining, so Jürgen Straub. Denn die Südwand des Aconcagua hat es in sich, sie bietet höchste Schwierigkeiten in Fels und Eis und ist, objektiv gesehen, sehr gefährlich.





Sektionsmitglied Jürgen Straub hat in zwölf Stunden die Südwand des 6 959 Meter hohen Aconcagua in den Anden bezwungen



95

### Rekord an der Aconcagua Südwand

Jürgen Straub

Auszug aus »Der Reutlinger Alpninist« Nr. 51, März 1997

Es ist die dritthöchste Steilwand der Welt.

Auch Reinhold Messner nahm sich dieser Steilwand an und benötigte zweieinhalb Tage. Jürgen Straub war mehr als viermal so schnell.

Mit dabei hatte er nur einen kleinen Rucksack mit Steigeisen und Eisbeilen. Kein Zelt, keinen Kocher, keinen Schlafsack und nicht einmal ein Seil waren im Gepäck.

Die Liste der Berge, die er bereits bestiegen hat, liest sich wie ein Kletterführer rund um die Welt.



# **Umwelt und Naturschutz**

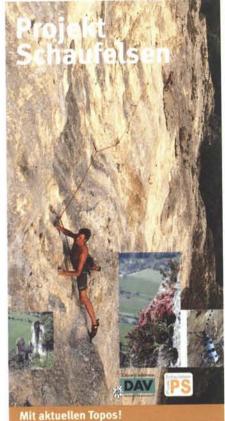
## zentrale Ziele auch in der Sektion Reutlingen

### Hans Heiss / Heiko Wiening

er Schutz der Alpen und die naturverträgliche Ausübung des Bergsteigens sind zentrale Ziele des Deutschen Alpenvereins. Die Basis der Naturschutzarbeit im DAV stellt das im Jahr 1994 vollständig überarbeitete Grundsatzprogramm zur umwelt- und sozialverträglichen Entwicklung und zum Schutz des Alpenraums dar. Das Grundsatzprogramm enthält Leitlinien, Maßnahmen und konkrete Lösungsansätze für Umweltprobleme im Alpenraum und orientiert sich am Prinzip der »nachhaltigen Entwicklung«.

### Umweltschutz über 2000m

Die umweltgerechte Ver- und Entsorgung unserer beiden alpinen Stützpunkte Kaltenberghütte und Neue Reutlinger Hütte liegen uns besonders am Herzen. Mit erheblichem finanziellen Aufwand aber auch mit breiter ehrenamtlicher Unterstützung haben wir die Wärmedämmung unserer beiden Berghütten verbessert und so neben einer deutlichen Reduzierung der Heizkosten auch die Kohlendioxid-Emission gesenkt. Weiterhin wurde die Abwasserreinigung auf den aktuellen Stand gebracht und die Hütten erfüllen nun die strengen behördlichen Umweltauflagen der Abwasserentsorgung. In den nächsten Jahren sind weitere Umweltmaßnahmen beabsichtigt, beispielsweise soll auf der Kaltenberghütte eine Solaranlage installiert



werden. Im Umfeld der viel besuchten Hütte werden in naher Zukunft auch die Zustiegswege saniert. Mit den Gemeinden und Umweltbehörden von Tirol und Vorarlberg wurden bereits Pläne zur Renaturierung von Abschneidern und Maßnahmen zum Erosionsschutz ausgearbeitet.

#### Umweltbildung

96

Bei Ausfahrten, Kletterkursen, Exkursionen, Vorträgen und anderen Aktivitäten weisen Fachübungsleiter, Naturschutzreferent und engagierte Bergsteiger auf den dringend notwendigen Schutz unserer Umwelt hin und geben wichtige Tipps zum naturverträglichen Bergsport.



**Hans Heiss** Naturschutzreferent seit 1997

Nicht nur der Naturschutz selbst, auch die alpine Umweltbildung gestaltet sich als eine wichtige Ouerschnittsaufgabe unseres Vereins; im Vorstand, Beirat und bei den Fachübungsleitern - von der Jugendgruppe bis zur Seniorengruppe. Hierzu gehören auch Aus- und Fortbildungen sowie Tagungen, die unsere Multiplikatoren besuchen, beispielsweise die jährlichen Tagungen der Naturschutz- und der Ausbildungsreferenten des DAV-Landesverbandes. Hier tauschen wir uns intensiv aus, informieren uns über aktuelle Themen und holen uns neue Anregungen für die Arbeit vor Ort.

### Alpine Impulse

Doch die Naturschutzarbeit des DAV ist nicht auf den Alpenraum begrenzt. Die DAV-Sektion Reutlingen engagiert sich in hohem Maß auch für den Schutz und Erhalt einer intakten Natur und Umwelt am Heimatort und in den nahe gelegenen Fels- und Klettergebieten der Schwäbischen Alb. Weil es für eine erfolgreiche Naturschutzarbeit auch starker Allianzen bedarf, arbeitet die Sektion Reutlingen seit einigen Jahren intensiv mit gleichgesinnten Partnern in Form von Vereinen, Verbänden, Behörden, Institutionen und Arbeitskreisen zusammen. Die Sektion bringt ihr bergsteigerisches Wissen und Können in ein grö-Beres Naturschutz-Netzwerk ein und kann so alpine Impulse im lokalen und regionalen Naturschutz setzen.

#### **Klettern und Naturschutz**

Unsere aktiven Kletterer setzen sich seit vielen Jahren für die naturverträgliche Gestaltung und Ausübung des Klettersports auf der Reutlinger Alb ein.

Die Sektion Reutlingen ist Mitglied im Arbeitskreis Klettern und Naturschutz der Bergsteigerverbände im Landkreis Reutlingen (AKN Reutlingen) und beteiligt sich aktiv an der Betreuung der Kletterfelsen im Echaz- und Ermstal. Der AKN Reutlingen entwickelt Kletterkonzeptionen, verhandelt mit Behörden und Verbänden, setzt Regelungen an den Felsen um, organisiert Arbeitseinsätze, informiert Kletterer und übernimmt Felspatenschaften. Bei der Ausarbeitung einer naturverträglichen und ausgewogenen Klet-terregelung für das Naturschutzgebiet »Rutschen« bei Bad Urach waren unsere Bergfreunde mit von der Partie. Es hat sich gezeigt, dass tragfähige und vernünftige Ergebnisse nur gemeinsam mit Kletterern, Naturschützern und Behörden erzielt werden können.

### Naturschutz in der Region

Die Sektion Reutlingen engagiert sich im lokalen Arbeitskreis des Landesnaturschutzverbands (LNV). Wenn beim Thema Klettern und Naturschutz die unterschiedlichen Meinungen schon mal heftig aufeinander prallen, bei vielen anderen Umweltthemen überwiegen die Gemeinsamkeiten. Der LNV-Arbeitskreis Reutlingen zeigt, wie bergsteigende Naturschützer und naturschützende Bergsteiger konstruktiv und effektiv zusammenarbeiten können und den Naturschutz in der Region gemeinsam vorwärts bringen. Ein Beispiel ist das Umweltbildungszentrum Listhof, das aus Geldmangel geschlossen werden sollte. Mit einem Kraftakt ohne gleichen haben die Naturschutzverbände in Stadt und Landkreis erfolgreich für den Weiterbestand des Umweltbildungszentrums gekämpft. Diese Einrichtung ist vor allem für die Umweltbildung unserer Kinder und Jugendlichen ein wichtiger Baustein.

Natürlich ist die Sektion Reutlingen auch im Trägerverein des Listhofs Mitglied.

Seit dem Jahr 2001 wird im Landkreis Reutlingen das Umweltprojekt PLENUM des Landes Baden-Württemberg sehr erfolgreich umgesetzt.

Die Achalm ist ein bedeutendes Naherholungsgebiet, aber auch ein wertvoller Lebensraum und ein NATURA 2000-Gebiet. Bei unseren ersten beiden Arbeitseinsätzen haben wir wilde Pfade und Wegabschneider rückgebaut sowie Müll beseitigt. Zum Schutz sensibler Biotopflächen haben wir in Zusammenarbeit mit der Stadt- und Forstverwaltung ein Konzept für die Besucherlenkung entwickelt, das nun umgesetzt werden soll.

Zukunft schützen



Ortstermin am Fels

Hier – wie auch im Projekt Region Aktiv - sind wir mit dabei und bringen uns ein. Arbeitsschwerpunkte von PLENUM sind beispielsweie die Förderung regionaler Produkte und der sanfte Tourismus, ein größeres Projekt war der Ausbau des Bahnhofs Münsingen zu einem regionalen Info-Zentrum.

Das Faltblatt Naturerlebnis Klettern auf der Reutlinger Alb, das landesweit erste dieser Art, wurde vom AKN Reutlingen unter der Mitarbeit unserer DAV-Sektion erstellt und herausgegeben.

### Patenschaft Achalm

97

Schon seit Jahren beteiligen sich unsere Bergsteiger an Arbeitseinsätzen der Landschaftspflege, beispielsweise beim großen Landschaftspflegetag auf der Schopflocher Alb. Im Jahr 2004 haben wir mit der Stadt Reutlingen eine Vereinbarung zur Betreuung des Gipfels der Achalm abgeschlossen.

Unsere Mitglieder, vor allem auch die Jugend, haben bereits im ersten Jahr beachtliche 400 Arbeitsstunden geleistet, was uns viel Sympathie in Naturschutzkreisen und in der Öffentlichkeit eingebracht hat.

#### Ausblick

Die Sektion Reutlingen wird den eingeschlagenen Weg fortsetzen. Die Schwerpunkte unserer Naturschutzarbeit sollen weiterhin der naturverträgliche Bergsport in den Alpen, der umweltgerechte Betrieb unserer Hütten und die Betreuung unserer natürlichen Klettergebiete im Landkreis sein. Darüber hinaus wollen wir gemeinsam mit anderen Vereinen, Behörden und Institutionen zusammenarbeiten um unsere Zukunft in einer intakten Natur und lebenswerten Umwelt in der Region Reutlingen zu gestalten.

# Mit SAC Aarau/Schweiz und dem Rambling Club Stroud/England in Vereinspartnerschaft Bert Wenzler

Viele Mitglieder der Partnervereine tragen diese gemeinsame Unternehmungen durch freundschaftliche und aktive Begegnungen

Is Bergsteiger wissen wir, was es bedeutet, einen guten Seilgefährten zum Partner zu haben, dem man in schwierigen Fels- und Eispassagen vertrauen kann. Unser Leben kann davon abhängen.

Wir wissen um die Hilfsbereitschaft, die in den Bergen wildfremde Menschen einander gewähren, wenn die Not es erfordert.

Aus der Bergsteigerliteratur kennen wir Beispiele, wie in den dreißiger Jahren, als Deutsche wegen des Naziterrors im Ausland weder erwünscht noch angesehen waren, deutschen Bergsteigern, die in Bergnot waren, von Franzosen und Engländern unter Einsatz ihres eigenen Lebens geholfen wurde. Wir dürfen dankbar sein, dass wir DAV Mitglieder, kommen wir in Frankreich, in Italien, oder in der Schweiz auf eine Hütte, dieselben Rechte genießen wie die Mitglieder der Alpenclubs, denen diese Hütten gehören und die in der Regel größere finanzielle Engagements für ihre Clubhütten erbracht haben, als wie wir es für unsere DAV-Hütten getan haben.

Ich meine, Bergsteigervereine sollten die geringsten Schwierigkeiten haben, miteinander Partnerschaften einzugehen, die tragfähig und für die Vereinsmitglieder erlebbar sind. Dem ist auch so.





Bergfreunde allemannischer Herkunft in Eintracht zusammen und ohne Sprachprobleme

Ich erinnere mich: Im Rahmen eines Herbstgebrenzels mit Ziel Panorama Engiadina Bassa hatte ich nach langer Suche Ouartier für über 90 Personen gefunden im Bergschulheim der Stadt Aarau in Ftan

im Unterengadin.

Kein Problem war es, die beiden Oberbürgermeister von Aarau und Reutlingen Dr. Markus Maier und Dr. Manfred Oechsle als Gäste unserer Ausfahrt zu gewinnen. Auf einer Wanderung dieser beiden Herren in

Dieter Pasternacki, Schatzmeister der Sektion, besiegelt die Partnerschaft mit



das Val Tasna ist das Procedere für die Städtepartnerschaft Aarau -Reutlingen festgelegt worden. Dass lange, bevor diese Städtepartnerschaft feierlich besiegelt wurde, ich mit dem seinerzeitigen Präsidenten des SAC Aarau ein Herz und eine Seele war, kann jeder nachvollziehen, der den Franz Blättler kennt. Im Rahmen unserer Vereinspartnerschaft haben viele Mitglieder unserer beider Clubs schöne gemeinsame Stunden erleben dürfen, auf der Kehlenalphütte in den Urner Alpen und auf den beiden Hütten der Sektion Reutlingen.

Sustenhorn, Gwächtenhorn und Kaltenberg sowie Pflunspitzen waren wiederholt Ziele gemeinsamer Bergtouren, neben vielen anderen

gemeinsamen Aktivitäten wie beispielsweise Eis- und Kletterkurse für Jugend und Erwachsene.

Zukunft schützen

Eine weitere Vereinspartnerschaft hat im September 2004 auf der Kaltenberghütte ihre offizielle Bestätigung erfahren. Die Kaltenberghütte war Schlusspunkt einer Bergwanderwoche, in deren Rahmen ich 30 Berafreunde vom Rambling Club Stroud/England und von unserer Sektion durch den Rätikon geführt hatte. Dieser Bergwanderwoche waren in den zurückliegenden Jahren gemeinsame Wanderwochen auf der Schwäbischen Alb und in England vorausgegangen.

Vielleicht hat ein Europa, das auf der Begegnung von Menschen sich gründet, eine größere Chance auf eine tragfähige Basis als ein Europa, das nur auf Politikerkonstrukten ba-

Die freundschaftliche Harmonie, von der unsere gemeinsame Wanderwoche geprägt war, lässt mich erwarten, dass auch dieser Vereinspartnerschaft eine glückhafte Zukunft beschieden ist.





Der Abschluß der Partnerschaft nach einer Wanderung will kommentiert und gefeiert sein.

# »Der Reutlinger Alpinist« – Kommunikationsträger zwischen Mitgliedern und Präsidium

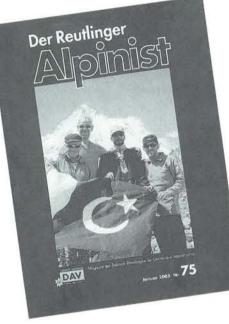
Dieses Sektionsmedium trägt dazu bei, dass die Sektion, trotz ihrer großen Mitgliederzahl, sich als ein lebendiger Bergsteigerverein versteht.

er Jahresbericht des Sektionsvorstandes in den Gründerjahren kann als Vorgänger unseres Sektionsmagazins »Der Reutlinger Alpinist« bezeichnnet werden. Er erschien 1910 zum fünf-



ten Male. Seinerzeit war es auch Sektionsübung, dass Sektionsmitglieder Berichte abgaben und diese dann zu einem jährlichen »Tourenbericht« zusammengestellt wurden.

Heute besteht der Anspruch wie damals, sich innerhalb eines Interessenbereiches auszutauschen. Bei annähernd 4.500 Mitglieder ist dieser Bedarf entsprechend gestiegen. Dem Ziel einer verbesserten Kommunikation und intensiverer Kontakte der Mitglieder zu Vorstand, Beirat und all den in der Sektionsarbeit Engagierten, dient die Herausgabe eines sektionseigenen Magazins. Im »Der Reutlinger Alpinist« wird über alle aktuellen Geschehnisse in der Sektion berichtet. Die Mitglieder werden über Programme informiert, es werden Tourenvorschläge gemacht, es wird über Touren berichetet, Veranstaltungen angekündigt und beworben, alles im Rahmen des Sektionsgeschehens. Auch den Mitgliedern selbst soll es als »Sprachrohr« zur Verfügung stehen.



Bei den Bemühungen des Ersten Vorsitzenden Bert Wenzler, um die Herausgabe einer eigenen Sektionsschrift, ergab sich ein Gespräch mit

dem Sektionsmitglied Horst Bürkle, damals in der ARS (Arbeitsgemeinschaft Reutlinger Sport-Vereine) tätig, der an einem Modellversuch eines Vereinsmagazins mit Langzeitwirkung

interessiert war und der die Sektion als mit den besten Voraussetzungen dafür einschätzte.

Es wurde ein Vereinsmagazin, das sich größtenteils selbst finanziert und professionell angelegt ist.

Den Inhalt liefert ein Redaktionsteam der Sektion. Für die Gestaltung, Druck und Vertrieb sowie Anzeigen-Akauisition wurde Sektionsmitglied Martin Sauer mit der Agentur Werbe-Design-Service WDS. gewonnen. In einem Brief, den der Erste Vorsitzende damals im Rahmen der Akquisitionskampagne schrieb, hat er den potentiellen Inserenten versprochen, dass dieses Sektionsmagazin in einem Kreis von 9 000 bis 10 000 Lesern genutzt wird und inhaltlich so viel bieten würde, dass damit das Wort, es gäbe nichts älteres als eine Zeitung von gestern, für »Der Reutlinger Alpinist« keine Gültigkeit habe. Angehängt die Bitte an die Sektionsmitglieder: »Bitte helfen Sie mir, dieses Versprechen zu halten«. Zweifellos sind in erster Linie die Funktionsträger in unserer Sektion gefordert, unserem Vereinsmagazin Gesicht und Gepräge zu geben. Auf Dauer sind wir auf die Mitarbeit von Sektionsmitgliedern angewiesen, indem sie ihre Erlebnisse in Text und Bild festhalten, das dann bei breiten Mitgliederkreisen auf Interesse stößt. Der Schlußsatz des Ersten Vorsitzenden endete mit dem Wunsch: »In diesem Sinne wünsche ich dem soeben aus der Taufe gehobenen »Der Reutlinger Alpinist« eine lange Lebensdauer«.

Der »Der Reutlinger Alpinist« er-

Jahr mit der 83. Ausgabe.

scheint 4 Mal im Jahr, jetzt im 21sten

Oliver Haid (34) ist das jüngste Mitglied im Vorstand und seit 2004 der Zweite Vorsitzende. Sein besonderes Augenmerk richtet der Realschullehrer auf die Vertretung der Sektionsjugend im Vorstand. Seit 1982 Mitglied in der Sektion, ist er Fachübungsleiter für Hochtouren.

Helmut Kober (56) ist der Erste

Er führt die Sektion und repräsentiert

Der Berufsfeuerwehrmann ist Mitglied

Vorsitzende seit dem Jahr 2000.

sie nach außen.

im DAV seit 1976.

Vorstand und Beirat stellen die Führungsmannschaft der Sektion Reutlingen dar. Der Vorstand führt den Verein, vollzieht die Beschlüsse der Sektionsversammlungen und entscheidet in allen Angelegenheiten, die nicht der Mitgliederversammlung vorbehalten sind.

### Wir über uns

Satzungsgemäß gehört dem Vorstand ein Vertreter der Jugend an. Diese Aufgabe nimmt z.Zt. Oliver Haid wahr bis zur Mitgliederversammlung im März 2005. Dort soll nach einer Empfehlung des Vorstands Manuel Kiefner zum neuen Jugendvertreter gewählt werden.

Der Beirat kann aus bis zu zehn Mitgliedern bestehen. Er berät den Vorstand in allen Vereinsangelegenheiten.

In der Sektion Reutlingen ist das derart geregelt, dass jede Fach- und Interessengruppe durch einen Beirat vertreten wird.

> Schatzmeister der Sektion ist Dieter Pasternacki (68). Der Leitende Stadtverwaltungsdirektor a.D. war Stadtkämmerer von Reutlingen und ist den Umgang mit Finanzen gewohnt.

Mit diesen Kenntnissen hält er nun bereits seit 1989 die Finanzen der Sektion in Ordnung. Mitglied im DAV ist er schon seit 1958.

Ute Müller (37) vertritt die Frauen im Vorstand. Dabei versteht sie sich jedoch nicht als Quotenfrau. Sie ist Ärztin, Schriftführerin, Fachübungsleiterin Skibergsteigentouren. Seit 1985 ist sie Mitglied in der Sektion. Als Mutter von zwei Kindern engagiert sie sich besonders für das Familienbergsteigen in der Sektion.



Vorstand der Sektion Reutlingen (von links nach rechts): Dieter Pasternacki, Helmut Kober, Oliver Haid und Ute Müller

Zukunft schützen

Steffen, der selbstständige Raumausstattermeister, ist DAV-Mitglied seit 1980.

Dino ist Promotionsstudent der Rechtswissenschaften und seit 1980 DAV-Mitglied. Unser Referent für Hütten und Wegebau, kurz Hüttenwart genannt, ist seit 1998 **Hans Kuhn** (69). Ihm obliegt die Verantwortung für unsere beiden Hütten und das Wegenetz im Arbeitsgebiet der Sektion. Seit 1953 ist der ehemalige Oberingenieur DAV-Mitglied.

**Albrecht Roller** (34) leitet die Bergsteigergruppe der Sektion seit 1998. Aus beruflichen Gründen ist Ulrich Hagen (49) verantwortet als Referent die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Sektion. Seit 2003 ist er in diesem Amt. In sein Aufgabengebiet fällt die nach innen und außen gerichtete Öffentlichkeitsarbeit. Dazu dient vorrangig »Der Reutlinger Alpinist« als Vereinszeitschrift. Seit 1988 ist der Diplom-Ingenieur Maschinenbau Mitglied im DAV.

Die Belange der Seniorengruppe vertritt **Rolf Weinmann** (76), als deren Leiter seit 2000. Bereits im Jahr 1962 ist er dem DAV beigetreten. Dem Beirat gehört er schon seit 1970 in verschiedenen Funktionen an. Darüber hinaus ist er Ehrenrat der Sektion. In dieser Aufgabe wird er tätig bei Vereinsstreitigkeiten, bei Ehren- und Ausschlussverfahren.



Beiratsmitglieder (v.l.n.r.): Steffen Nedele, Ulrich Hagen, Dino Schönwälder, Hans Kuhn, Albrecht Roller, Rolf Weinmann, Klaus Ausländer, Hans Heiss und Arnold Kaltwasser

Der Fachbereich Klettern wird durch **Arnold Kaltwasser** (42) seit 2000 vertreten. Der Leiter der Weiterbildung für Intensivpflege und Anästhesie (Kreiskliniken Reutlingen) ist seit 1996 Mitglied im DAV. Als C-Trainer und nationaler Schiedsrichter im Sportklettern liegen seine alpinsportlichen Neigungen beim Sportklettern und allen Spielarten des Bergsteigens.

Klaus Ausländer (49) wurde 2004 zum Referenten für Veranstaltungen gewählt. In dieser Funktion ist er für die Vorbereitung und Durchführung wichtiger Sektionsveranstaltungen verantwortlich, so z.B. den Alpenball im Jubiläumsjahr 2005. Der Diplom-Ingenieur Elektronikentwicklung ist DAV-Mitglied seit 2000.

der wissenschaftliche Angestellte im bayerischen Freising beheimatet. Seit seinem Eintritt in den DAV 1976 interessiert ihn der klassische Alpinismus.



Referent für Natur- und Umweltschutz ist **Hans Heiss** (66) seit 1997.

Seine Aufgabe ist es, den vom Hauptverein vorgegebenen Gedanken des Naturschutzes in die Sektion zu tragen und die Mitglieder für dieses Thema zu sensibilisieren. Seit 1966 ist er Mitglied im DAV. Nicht nur die Mitgliederzahl ist um ein Vielfaches angestiegen, auch die Erwartungshaltung der Mitglieder hat sich verändert und prägt damit zu einem nicht geringen Teil die Sektionsarbeit.

er Deutsche Alpenverein als Dachverband der Sektionen war in den vergangenen Jahren gefordert, sich mit den gesellschaftlichen Veränderungen auseinanderzusetzen und für seine Arbeit neue Ziele zu formulieren; er tat dies umfassend in Form eines «Leitbildes».

Auch wir in unserer Sektion tun dies, denn der gesellschaftliche Wandel macht sich erst recht in unserer Sektion und bei seinen Mitgliedern bemerkbar.

Beachtlich sind für unsere Sektion die Auswirkungen der Globalisierung der Wirtschafts- und Arbeitsmärkte. der Übergang von der Industriegesellschaft zur Dienstleistungsgesellschaft, die ungewohnt hohe Arbeitslosigkeit und nicht zuletzt der demografische Wandel. Diese Veränderungen hinterlassen tief greifende Spuren. Von Bedeutung ist ferner, wie der Bund, das Land Baden-Württemberg und die Stadt Reutlingen angesichts zurück gehender Steuereinnahmen reagieren und Vereine und Verbände davon betroffen sind.

Wir sind gezwungen, nicht nur zu reagieren, sondern vorausschauend zu planen, uns von Zeit zu Zeit neu auszurichten und unsere Ziele gegebenenfalls neu zu definieren. Vorstand und Beirat tun dies seit einigen Jahren bei ihren jährlichen, zweitägigen Klausurtagungen auf der Schwäbischen Alb. Selbstverständlich ist für uns, dass wir dabei den Vereinszweck und die Grundsätze des DAV nicht aus den Augen verlieren.

Die Sektion hat sich in den vergangen einhundert Jahren, was die Mitglieder anbelangt, stark verändert. Nicht nur die Mitgliederzahl ist um ein Vielfaches angestiegen, auch die Erwartungshaltung der Sektionsmitglieder ist eine andere geworden und prägt damit zu einem nicht geringen Teil unsere Sektionsarbeit. Am deutlichsten wird dies bei den Tourenangeboten, die nicht nur qualitativ, sondern auch quantitativ in den vergangenen zehn Jahren zugenommen haben. Unser diesjähriges Tourenprogramm mit seiner Tendenz zu mehr Auslandsbergfahrten macht dies beispielhaft deutlich.

Die Sektion ist vermehrt zum 
»Dienstleister« ihrer Mitglieder geworden, was ja durchaus seine Berechtigung hat. Zu bedenken ist jedoch, dass für einen »Dienstleister«,
der auf rein ehrenamtlicher Basis
arbeitet, auch kräftemäßig Grenzen
gesetzt sind. Deshalb ist es wichtig,
dass sich immer ein Stamm von ehrenamtlichen Mitarbeitern aus der
Sektion heraus findet, der bereit ist,
Aufgaben für die Sektion wahrzunehmen.

**Helmut Kober** 

Zum Erhalt der Sektion ist die Jugendund Familienarbeit eine Grundvoraussetzung, denn Jugend und Familien bilden den sozialen Grundstock einer gut funktionierenden Vereinsarbeit. Sie sollen auch künftig in besonderem Maße gefördert werden. Damit dies zum Erfolg führt, müssen wir weiterhin attraktive Angebote für Jugendliche und für junge Familien anbieten können.

Dazu ist, wie bereits erwähnt, neben dem ehrenamtlichen Engagement vieler Sektionsmitglieder auch deren fachlich fundierte Aus- und Fortbildung wichtig. Es müssen vermehrt Fachübungsleiter für unsere Sektionsmitglieder, sei es im alpinen Bergsteigen, im alpinen Skifahren oder aber im Sportklettern, ausgebildet werden. Mit vielen gut ausgebildeten Alpinisten entsteht Sicherheit bei allen Unternehmungen, und das bedeutet, Bergunfälle zu vermeiden, Bergsteigen und alpine Sportarten sicherer zu gestalten.

Unsere Hüttenstützpunkte im Alpenraum sind auch weiterhin ein wesentlicher Bestandteil unserer Vereinsarbeit; sie sind und bleiben eine wichtige Voraussetzung für Bergtouren. Als einen sicheren Bergsteigerstützpunkt wollen wir weiterhin unse

# re Kaltenberghütte als eine attraktive und familienfreundliche Hütte in einer naturbelassenen Hochgebirgslandschaft unterhalten und entwi-

Die Neue Reutlinger Hütte soll dagegen eine Unterkunft für Selbstversorger bleiben. Kleine Verbesserungen der Infrastruktur, wie z.B. eine befriedigende Wasserversorgung müssten allerdings noch bewerkstelligt werden.

Doch das Engagement der Sektion wird sich nicht nur auf den Alpenraum beschränken können. Wir wollen auch in Reutlingen und Umgebung unsere Ziele verdeutlichen. Mit der im vergangenen Jahr abgeschlossenen Vereinbarung zur Pflege und Betreuung des Achalmgipfels in Reutlingen haben wir einen weiteren Schritt getan und ein Zeichen

gesetzt, dass uns Bergsteigern und Kletterern sehr daran liegt, unsere Landschaft, unsere Natur zu erhalten.

Mit dem Bau einer Indoorkletteranlage in Reutlingen wollen wir einen weiteren zukunftsweisenden Schritt für den Bergsport in Angriff nehmen; immerhin sind mehr als 500 Kinder und Jugendliche Mitglied in unserer Sektion, und darüber hinaus könnte Klettern wie in Bayern zum schulsportlichen Bestand werden, und das auf Dauer.

Europa ruft, und wir als Sektion sollten hier nicht abseits stehen. Die Globalisierung macht auch vor Umweltschutz und Bergsport nicht Halt. Die Konzepte und Strategien in vielen Lebensbereichen werden bereits heute vermehrt auf europäischer Ebene diskutiert und auch dort entschieden. Deshalb müssen wir zur Wahrung unserer Interessen gemeinsam mit unseren befreundeten alpinen Verbänden und Organisationen Grundsatzarbeit betreiben. Das heißt, die partnerschaftlichen Beziehungen zu unseren Freunden in der Schweiz und in England vertiefen und für neue Partnerschaften innerhalb Europas offen zu sein.

Mit diesen Zielvorstellungen gehen Vorstand und Beirat den Weg in die nächsten Sektionsjahrzehnte.



### **SPENDER**

100 Jahre Berge gemeinsam erleber

Sektion Reutlingen e. V.



### **Danke**

Folgenden Spendern danken wir herzlich für die freundliche Unterstützung

Karl Danzer Stiftung Reutlingen

Kreissparkasse Reutlingen

Thalhofer Holzzentrum Reutlingen

Reiff Reifen GmbH Reutlingen

Reiff Autotechnik GmbH

Kullen GmbH Reutlingen

Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Reutlingen

Alteburg Apotheke Reutlingen

Linden Apotheke Wannweil

Gartenstadt Apotheke Reutlingen

**Hohbuch Apotheke Reutlingen** 

Römerschanz Apotheke Reutlingen

Birken Apotheke Sondelfingen

**Apotheke Rommelsbach** 

Familie Gerhard Rösch Reutlingen

Dieter Weinmann Raumaustattungs-KG Reutlingen

Dr. Dietmar Wacker Reutlingen

Dieter Zweigle Textilprüfmaschinen

Schöpfer Systemtext Reutlingen

Vera Saur Reutlingen

Elektrogroßhandlung Wohlfarth Reutlingen

### **IMPRESSUM**

Herausgeber: Deutscher Alpenverein Sektion Reutlingen e.V. Weingärtnerstraße 6 72764 Reutlingen

Redaktions-Team: Rolf Haas, Rudi Launer Paul Bantlin, Dieter Roth Arnold Kaltwasser, Dieter Pasternacki, Horst Bürkle

Redaktionelle Beiträge:
Anni Borz, Ulrich Hagen
Helmut Kober, Bert Wenzler
Dieter Pasternacki, Hans Kuhn
Rudi Launer, Armin Kühner
Ute Müller, Dieter Zweigle
Willi Brändle, Walter Seeger
Albrecht Roller, Arnold Kaltwasser
Steffen Nedele/Dino Schönwälder
Oliver Haid, Rolf Weinmann
Lothar Etter, Rainer Blank
Gerhard Patig, Benjamin Buck
Hans Heiss, Horst Bürkle

Bildnachweis:
Willi Pauschert, Bert Wenzler
Rolf Wizgall, Paul Bantlin
Fritz Trissler, Dietmar Wacker
Hans Kuhn, Ulrich Hagen
Horst Bürkle
Archiv Reutlinger General-Anzeiger

Koordination: Rolf Haas / Horst Bürkle

Gestaltung/Layout: Horst Bürkle

Logo-Entwurf: Dieter Harpprecht WDS. Werbe-Design-Service Sickenhausen

Herstellung: raff der drucker Industriestraße 27, 72585 Riederich

Nachdruck: Nur mit Genehmigung des Herausgebers



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins

